



HESSISCHES STATISTISCHES
LANDESAMT

Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft 3 · März 2001 · 56. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Wirtschaftssystematische Zuordnungen im Unternehmensregister

Studium an hessischen Hochschulen seit 1992

Viehhaltung in Hessen 1999

Neuaufgabe einer Zeitbudgeterhebung 2001/02

Hessischer Zahlenspiegel



Auch auf Diskette als PDF-Datei

Inhalt

Allgemeines	
140 Jahre amtliche Statistik in Hessen. Von <i>Carsten Beck</i>	66
Wirtschaftssystematische Zuordnungen im Unternehmensregister. Von <i>Berthold Müller</i>	69
Bildung	
Studium an hessischen Hochschulen seit 1992. Anstieg in Informatik, deutlicher Rückgang in Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Von <i>Andreas Büdinger</i>	79
Landwirtschaft	
Viehhaltung in Hessen 1999. Von <i>Jörg Führer</i>	85
Haushalte	
Neuaufgabe einer Zeitbudgeterhebung 2001/02. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i>	91
Sozialleistungen	
Hessen durch Sozialhilfe und Asylbewerber-Leistungen überdurchschnittlich belastet. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i>	95
8 % der Einwohner Hessens schwerbehindert. Quote etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i>	97
Ganz Kurz . . .	100
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	102
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung	103
Arbeitsmarkt	103
Landwirtschaft	104
Verarbeitendes Gewerbe	104
Öffentliche Energieversorgung	104
Baugewerbe, Baugenehmigungen	105
Einzelhandel und Gastgewerbe	105
Außenhandel	106
Fremdenverkehr, Verkehr	106
Geld und Kredit	107
Preise	107
Steuern	108
Löhne und Gehälter	108
Buchbesprechungen	Umschlagseiten 3 und 4 und Seite 101

Impressum

ISSN 0344 — 5550 (Print)
ISSN 1616 — 9867 (Digital)

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2001
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611/3802-0, Telefax: 0611/3802-890
E-Mail: vertrieb@hsl.de — Internet: www.hsl.de

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611/3802-804

Haus-/Lieferadresse: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,00 DM (Doppelheft 12,00 DM), Jahresabonnement 61,20 DM (zuzüglich Versandkosten)
Digital: Einzelheft 6,00 DM (Doppelheft 12,00 DM), Jahresabonnement 61,20 DM (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 75,00 DM (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611/3802-802 oder -807.

Zeichen

— = nichts, weil nichts vorhanden ist oder die Fragestellung nicht zutrifft bzw. weil keine Veränderung eingetreten ist.
· = Nachweis nicht möglich, weil die Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist oder weil bei Veränderungsdaten die Ausgangszahlen kleiner als 100 ist
. . . = Zahl liegt zur Zeit der Berichterstattung noch nicht vor, ist aber zu erwarten.
0 = weniger als die Hälfte der kleinsten darzustellenden Einheit (auch: 0,0).
D = Durchschnitt.
p = vorläufige Zahl(en).
r = berichtigte Zahl(en).
Zahl in Klammern = eingeschränkter Aussagewert.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.



140 Jahre amtliche Statistik in Hessen

Mit Beginn des Jahres 2001 kann die amtliche Statistik in Hessen auf eine 140-jährige Geschichte zurückblicken. Im Januar 1861 nahm die „Großherzogliche Centralstelle für die Landes-Statistik“ im Großherzogtum Hessen-Darmstadt ihre Arbeit auf. Dies war das erste Statistische Amt auf hessischem Boden. Die anderen Gebiete, die nach dem zweiten Weltkrieg im neuen Land Hessen zusammengefasst wurden, waren Gebiete ohne ein landesstatistisches Amt. Die in Darmstadt angesiedelte Zentralstelle — im Jahr 1929 in „Hessisches Landesstatistisches Amt“ umbenannt — ging im Januar 1946 auf Grund einer Organisationsanweisung der amerikanischen Militärregierung im Hessischen Statistischen Landesamt mit Sitz in Wiesbaden auf.

Erste Ansätze der Statistik lassen sich in Hessen bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen. So finden sich vereinzelt Notizen über Bevölkerungszahlen aus den Jahren 1570 bzw. 1578 und ab 1629 wurden wiederholt so genannte Landesvisitationen vorgenommen. Darin finden sich Notizen über Bevölkerungsverhältnisse, Zehnten und andere öffentliche Lasten, Maße und Gewichte, Gehälter der Beamten usw. Weitere „Bevölkerungsaufnahmen“ sind in den Jahren 1641, 1648, 1669, 1742 und 1770 sowie 1788 nachgewiesen¹⁾. Während die älteren Bevölkerungsaufnahmen vor dem Hintergrund militärischer bzw. fiskalischer Gesichtspunkte durchgeführt wurden, trat mit den durch den Dreißigjährigen Krieg einhergehenden Verwüstungen auch die Versorgung der noch verbliebenen Bevölkerung in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Neben diesen in größeren Zeitabständen durchgeführten Bevölkerungsaufnahmen wurden in einigen Landesteilen seit 1722 zunächst jährliche, ab 1832 dann dreijährliche, Aufzeichnungen über die Bevölkerungsbewegung (Zu- und Fortzüge, Geburten und Sterbefälle, Heiraten) durchgeführt.

Darüber hinaus hatten ab 1832 die Großherzoglich Hessischen Kreisräte jährlich Verwaltungsberichte an die Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen abzugeben²⁾. Hierzu gehörten neben den Daten zur Bevölkerungsbewegung insbesondere Angaben zur landwirtschaftlichen Produktion (Viehbestände, Ernten) sowie aus dem Bereich der öffentlichen Sicherheit (Kriminalität, Strafvollzug, Strafrechtsstatistik), dem Gesundheitswesen und auch bald schon Statistiken zum sich rasch ent-

wickelnden Eisenbahnverkehr³⁾. Darüber hinaus gab es verschiedentlich statistische Erhebungen, die von Gewerbevereinen oder landwirtschaftlichen Vereinen durchgeführt wurden. Letztgenannte hatten beispielsweise bis zum Jahr 1857 für 53 Gemarkungen des Großherzogtums Übersichten über den Zustand der Landwirtschaft veröffentlicht. Wie die Beispiele zeigen, hatte sich schon früh bei den verschiedensten Stellen eine Fülle von Material und Daten angesammelt. Allerdings war die Sammlung und Aufbereitung und Veröffentlichung dieser Daten ohne einheitliche Methodik oder Anleitung vollzogen worden und vielfach lagen die Daten unveröffentlicht in den Akten vergraben.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert hatte sich die Statistik als eigenständige Wissenschaft etabliert und erste Statistische Ämter wurden in den deutschen Staaten gegründet, so 1805 in Preußen, 1808 in Bayern und 1820 in Württemberg. Bereits im Jahr 1847 gab es einen ersten Antrag in der damaligen Ständekammer des Großherzogtums Hessen-Darmstadt mit dem Ziel der Errichtung eines Statistischen Büros. Hintergrund war die damals in Hessen und Deutschland herrschende Notsituation mit stark steigenden Lebensmittelpreisen und Versorgungsengpässen die, so führte man an, durch eine aussagekräftige Statistik hätten vermieden werden können. Allerdings dauerte es noch über ein Jahrzehnt, bis die Errichtung einer Statistischen Zentralstelle beschlossen war.

Zur Zeit der Gründung der Statistischen Zentralstelle hatte im Wesentlichen noch die vom Wiener Kongress bestimmte Landkarte Gültigkeit. Im heutigen hessischen Staatsgebiet waren neben der Freien Stadt Frankfurt sieben weitere deutsche Staaten bzw. Teile davon vertreten: das Kurfürstentum Hessen, das Großherzogtum Hessen, das Herzogtum Nassau, das Fürstentum Waldeck-Pyrmont, die Landgrafschaft Hessen-Homburg sowie die Königreiche Preußen und Bayern. Allerdings entfielen fast neun Zehntel des heutigen Staatsgebietes und der Bevölkerung auf die kurhessischen, hessen-darmstädtischen und nassauischen Gebietsteile. Innerhalb des Gebietes gab es rund 1100 Kilometer Landesgrenzen. Da alle Staaten dem deutschen Zollverein⁴⁾ angehörten, handelte es sich zwar nicht um Zollgrenzen, doch bildeten die Grenzen auf Grund des sehr unterschiedlichen Staats- und Verwaltungsaufbaus der Staaten eine stärkere Trennlinie als die heutigen Grenzen zwischen den Bundesländern.

Hauptaufgabe des durch Erlass vom 8. Januar 1861 neu geschaffenen Büros war, neben der Durchführung der auf Vereinbarungen der Zollvereinsstaaten beruhenden statistischen Erhebungen, insbesondere der Volkszählungen, im Großherzogtum Hessen die, wie es in der Bekanntmachung vom 22. Januar 1861 hieß, „Beförderung der Landeskunde durch Sammlung, Bearbeitung und geeignete Veröffentlichung der für die Staatsverwaltung und die Wissenschaft dienlichen statistischen Nachrichten“.

*) Tel.: 0611/3802-807 · E-Mail: cbeck@hsl.de

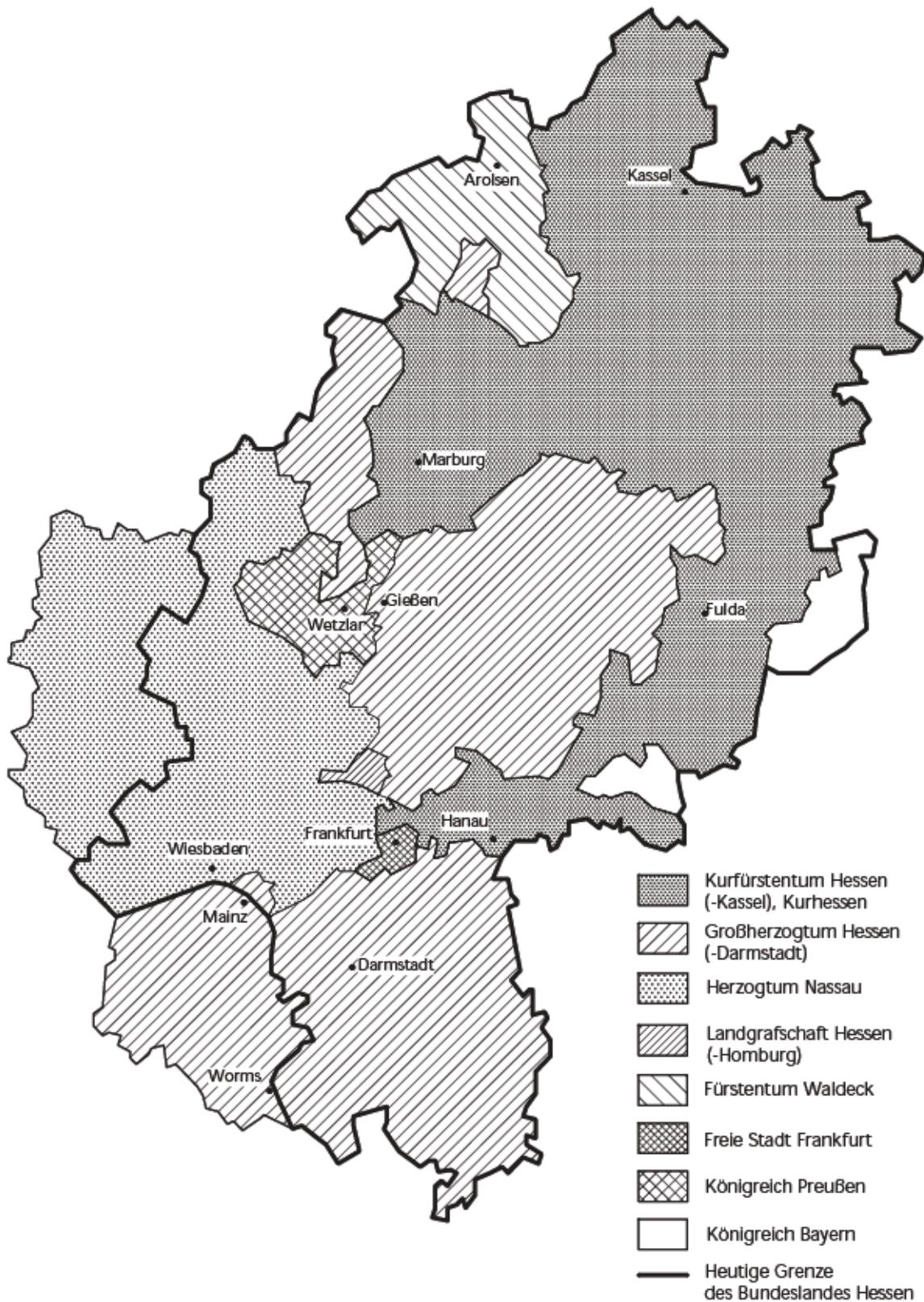
1) Vgl. „Zur Geschichte der Hessischen Statistik und ihrer amtlichen Organisation“, Großherzoglicher Staatsverlag, Darmstadt 1911, S. 7 ff

2) Regierungsblatt Nr. 81, Darmstadt, 5. Oktober 1832.

3) Nachdem 1839 zwischen Frankfurt am Main und Höchst die erste Bahnstrecke auf hessischem Gebiet eröffnet wurde, waren 1860 in Hessen schon annähernd 600 km Eisenbahnstrecken in Betrieb.

4) Mit dem preußischen Handels- und Zollgesetz von 1818 wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1819 nahezu alle inländischen Zollschranken Preußens aufgehoben. Gleichzeitig erklärte sich Preußen bereit, mit anderen deutschen Staaten einen Zollverband zu bilden. Zwischen 1819 und 1834 schlossen sich mit Ausnahme Österreichs fast alle Staaten des Deutschen Bundes dieser von Preußen ausgehenden Zollvereinigung an.

Hessen um 1860



Großherzoglich Hessisches
Regierungsblatt.

N. 3.

Darmstadt am 22. Januar 1861.

Inhalt: *W. Bekanntmachung, die Errichtung einer Centralstelle für die Landes-Statistik betr.* —

Bekanntmachung,

die Errichtung einer Centralstelle für die Landes-Statistik betreffend.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß zur Beförderung der Landeskunde durch Sammlung, Bearbeitung und geeignete Veröffentlichung der für die Staatsverwaltung und die Wissenschaft dienlichen statistischen Nachrichten eine dem Ministerium des Innern untergeordnete

Centralstelle für die Landes-Statistik

errichtet werde. Zugleich haben Seine königliche Hoheit der Großherzog zum Vorsitzenden dieser collegialisch gebildeten Stelle den Director des Administratio.-Justiz.-Hofes Geheimrath Maurer, und zu weiteren Mitgliedern derselben den Oberrechnungs-Director Wenzler, den Geheimen Oberstenrath Dr. Hügel, den Regierungsrath Dr. Zeller, den Professor Dr. Stahl und den Ministerialsecretär erster Klasse Fabricius zu ernennen geruht.

Es wird dies hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Behörden bezüglich einer mitwirkenden Thätigkeit für statistische Erhebungen demüthigt besondere Instruktionen zugehen werden.

Darmstadt, den 8. Januar 1861.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

v. Dalwigk.

Zimmermann.

Zu den ersten Arbeiten des Statistischen Büros zählte der *Plan für die Aufstellung der Landesstatistik*⁵⁾. Danach wurden, teilweise unter Rückgriff auf die Erfahrungen in anderen deutschen und europäischen Ländern, die von der Statistik zu bearbeitenden Gebiete in vier Abschnitte eingeteilt: 1. Das Land, 2. Die Bewohner, 3. Die Kultur und 4. Die Verwaltung. Der dritte Abschnitt wurde weiter untergliedert in die „Materielle Kultur“ (Besitzverhältnisse und Erwerbsverhältnisse sowie Konsumtionsverhältnisse), die „sittliche Kultur“ sowie die „Geistige Kultur“ (Bildung). Weitere Arbeiten aus der ersten Zeit sind eine Übersicht über die Gebietsveränderungen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und des Großherzogtums Hessen sowie bevölkerungstatistische Arbeiten, insbesondere die Aufarbeitung der bis 1858 durchgeführten Bevölkerungsaufnahmen sowie die Arbeiten zur Volkszählung 1861.

Durch die weitere Entwicklung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet stiegen die Anforderungen an die Centralstelle

5) Vgl. Anhang zu Staat und Wirtschaft in Hessen, 41. Jahrg., Heft 1, Januar 1986.

stetig an. Nach Gründung des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin ging die arbeitsmäßige Führung von der Landeszentrale auf die Reichszentrale über. Im Jahr 1929 wurde die Zentralstelle in „Hessisches Landesstatistisches Amt“ umbenannt. In dieser Form arbeitete das Amt bis zum Ende des zweiten Weltkriegs.

Im Dezember 1945 wurde das Hessische Statistische Landesamt (HSL) in Wiesbaden für „Groß-Hessen“ geschaffen, in dem das frühere Landesstatistische Amt aufging. Das HSL ist als obere Landesbehörde direkt dem Ministerpräsidenten unterstellt. Heutige Hauptaufgabe ist die Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Bundesstatistiken im Rahmen des föderalistischen Staats- und Verwaltungsaufbaus der Bundesrepublik und in zunehmendem Maße auch die Umsetzung der Verordnungen des Rates zur Durchführung der Statistiken in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Doch gehört nach wie vor die Landeskunde durch Bereitstellung von Ergebnissen dieser Statistiken für Zwecke der Landes- und Kommunalverwaltung zu seinen wesentlichen Aufgaben.

Wirtschaftssystematische Zuordnungen im Unternehmensregister

Zusammenfassung

Zukünftig soll das Register im Rahmen gesetzlich angeordneter Statistiken die Basis für die Abgrenzung der Berichtskreise bilden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist die Qualität der wirtschaftssystematischen Zuordnung der Registereinheiten¹⁾, d. h. die Aktualität und die Genauigkeit, von wesentlicher Bedeutung. Auf Grund fehlender Primärerhebungen im Bereich der Dienstleistungen gelangen durch Neuaufnahmen aus den Dateien der Finanzbehörden (FB) und der Bundesanstalt für Arbeit (BA) Einheiten in das Register, deren wirtschaftssystematische Zuordnung nicht von den Statistikern, sondern von den Verwaltungen vorgenommen worden sind. Ausgehend von Ergebnissen für die Wirtschaftsbereiche, in denen es seit Jahren statistische Primärerhebungen gibt, wird die Frage nach Art und Umfang der Unterschiede der administrativen, d. h. durch die FB oder BA vorgenommenen Zuordnungen im Vergleich zu den Zuordnungen der Statistiker und deren möglichen Ursachen untersucht. Die Ergebnisse liefern zunächst einmal keinen Beleg für die Behauptung, dass die wirtschaftssystematische Zuordnung der beiden Verwaltungen grundsätzlich von der Eingruppierung der Statistiker abweicht. Nach dem jetzigen Stand der Analyse ist sie zumindest auf der Ebene der Abschnitte der WZ 93 als gleichwertig anzusehen.

1) Registereinheiten sind die im Unternehmensregister enthaltenen statistischen Einheiten, die sich auf Unternehmen und ihre örtlichen Einheiten, die Betriebe, beziehen. Als Unternehmen in der statistischen Abgrenzung gilt die kleinste rechtlich selbstständige Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und den Ertrag ermittelt. Ein Unternehmen übt eine oder mehrere Tätigkeiten an einem oder an mehreren Standorten aus. Die örtliche Einheit ist ein an einem Ort gelegenes Unternehmen oder Teil eines Unternehmens. An diesem Ort oder von diesem Ort aus werden Wirtschaftstätigkeiten ausgeübt, für die — mit Ausnahmen — eine oder mehrere Personen (unter Umständen auch zeitweise) im Auftrag ein und desselben Unternehmens arbeiten.

Siehe hierzu auch Hagenkört, S.: „Nutzung von Verwaltungsdateien zum Aufbau des Unternehmensregisters“ in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 12, Dezember 1999, S. 942 ff. sowie „Empfehlungshandbuch zum Unternehmensregister“ Doc.Eurostat/D3/REP/2rev8, Heft 7 und 8.

2) Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Zwecke (Amtsbl. Der EG Nr. L 196, S. 1).

3) Registereinheiten, die nach der Definition unter Fußnote 1) im statistischen Sinn eigenständige Unternehmen darstellen, werden umsatzsteuerrechtlich nicht als eigenständiges Unternehmen betrachtet, wenn sie als Organgesellschaft einer so genannten Organschaft zugeordnet werden. Eine solche Zuordnung erfolgt, wenn juristische Personen nach dem Gesamtbild der tatsächlichen Verhältnisse finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in das Unternehmen des so genannten Organträgers eingegliedert sind. Siehe auch § 2 Abs. 2 Nr. 2 UStG in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1993 (BGBl. I S. 565, 1160), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes zur Änderung des Umsatzsteuergesetzes vom 12. Dezember 1996, BGBl. I S. 1851.

Ausgangslage

Mit der EG-Registerverordnung²⁾ hat der Rat der Europäischen Union die Mitgliedstaaten im Jahr 1993 verpflichtet, ein umfassendes statistisches Unternehmensregister (URS) aufzubauen. Wegen der besonderen Verhältnisse ist Deutschland vom Ausschuss für das Statistische Programm der EU eine Übergangsfrist bis zum Jahr 2000 eingeräumt worden, die im Wesentlichen ausreichend ist, um das URS aufzubauen. In der europäischen Rechtsgrundlage wird eine jährliche Aktualisierung des URS vorgeschrieben und empfohlen, neben einer Aktualisierung aus laufenden Erhebungen administrative Dateien zu nutzen. Mit diesen Dateien werden auch Einheiten in das Register aufgenommen, die bisher in Deutschland noch nicht von der amtlichen Statistik erfasst worden sind. Den unmittelbaren Zugang zu den administrativen Dateien erlaubt das Gesetz über den Aufbau und die Führung eines Statistikregisters (StatRegG), das am 24. Juni 1998 in Kraft getreten ist. Das Unternehmensregister in Hessen wird damit nach Abschluss der Aufbauphase Angaben über alle Unternehmen und Zweigniederlassungen enthalten, die hier ansässig sind. Verfügbar sein werden Informationen u. a. über den Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit, die Umsätze aus der Umsatzsteuerstatistik und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Angaben über die Zusammenhänge zwischen den Unternehmen im Rahmen von Organschaften³⁾ und zwischen Unternehmen und ihren Zweigniederlassungen.

Stand der Arbeiten

Basis des URS sind die Einheiten aus der Kartei im Produzierenden Gewerbe und dem Bereichsregister Handel und Gastgewerbe, die im Jahr 1996 verschmolzen wurden. Im Rahmen von Einzeluntersuchungen war damals klar geworden, dass auf Grund des Fehlens eines eindeutigen Unternehmenskennzeichens zur Identifikation eine Vielzahl von Einheiten wegen unterschiedlicher Schreibweisen der Adressen mehrfach gespeichert wurden. Daher ist zunächst der Altbestand des URS intern bereinigt worden. Nach Abschluss dieser Arbeiten im August 1999 wurden erstmals die Daten der Finanzbehörden eingepflegt. Es handelte sich dabei um steuerpflichtige Unternehmen, die im Jahr 1997 ihre Umsatzsteuer-Voranmeldung monatlich bzw. vierteljährlich abgegeben hatten. Dieser Arbeitsgang, der zukünftig in jedem Jahr durchgeführt wird, besteht aus zwei Schritten. Zunächst erfolgt ein maschinell unterstütz-

ter Abgleich der Einheiten über Name und Anschrift. Wie nicht anders zu erwarten, wurden nur für einen Teil des Registers paarige Einheiten in der FB-Datei gefunden. Für das Jahr 1997 waren dies 72 100 Unternehmen oder ca. ein Drittel der FB-Einheiten. Anschließend wurden die als unpaarig qualifizierten 135 000 FB-Einheiten neu aufgenommen.

In vergleichbarer Weise wurden die Daten der Bundesanstalt für Arbeit, beginnend mit dem Jahr 1998, verarbeitet. Für 77 640 oder ca. 55 % der Adressen gab es dort eine Übereinstimmung, rund 67 000 Einheiten wurden neu aufgenommen. Von den paarigen Einheiten stammten aber nur 52 531, gut zwei Drittel, aus dem URS-Altbestand, d. h. auch zu 25 000 Unternehmen aus den FB-Neuaufnahmen wurden paarige BA-Einheiten gefunden. Um das Register von „Kartelleichen“, d. h. wirtschaftlich nicht mehr aktiven Einheiten, zu befreien, waren nach Abschluss der Neuaufnahmen dann Einheiten aus der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1993 sowie der Handwerkszählung (HWZ) 1995 gelöscht worden, wenn seit ihrer Aufnahme die gespeicherten Angaben keine Veränderung erfahren und sie an keiner Erhebung teilgenommen hatten.

Seit Juni 2000 steht nun ein Register mit 293 000 Unternehmen zur Verfügung. Knapp 90 000 dieser Einheiten haben keine Umsatzsteuernummer. Sie sind auch nicht alle als wirtschaftlich tätig im engeren Sinn anzusehen, zahlen also keine Umsatzsteuer. Ein Teil dieser Einheiten stammt aus

dem Gesundheitswesen oder aus dem öffentlichen Bereich. Die als wirtschaftlich tätig einzustufenden Einheiten, ca. 70 000, sind im Juni 2000 in die so genannte Registerumfrage einbezogen worden. Dabei wurden nicht nur die fehlenden Umsatzsteuerangaben erfragt, sondern auch Ordnungsmerkmale der Handwerks- sowie Industrie- und Handelskammern, um den späteren Abgleich mit Einheiten aus diesen Bereichen zu vereinfachen. Weitere Informationen dienen dazu, Unternehmenszusammenhänge zu klären. Bei den befragten Einheiten, ca. 24 % des Gesamtbestands, kann es sich zunächst einmal um Neugründungen der Jahre nach 1997 handeln, für die im Material der FB 1997 noch keine Umsatzsteuerangaben vorlagen. Weiterhin können es wirtschaftlich nicht mehr aktive Einheiten sein, nicht erkannte Zweigniederlassungen von Unternehmen, Unternehmen von Organschaften oder bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkannte Dubletten. Die Bearbeitung der Registerumfrage wird im ersten Quartal 2001 abgeschlossen, wobei schon jetzt, nach Bearbeitung von 70 % der Eingänge, erkennbar ist, dass es sich bei 60 % der Einheiten um Neuaufnahmen der Jahre nach 1997 bzw. um Umsatzsteuerjahresmelder⁴⁾ handelt. Der Anteil der Dubletten liegt bei 11 %, wirtschaftlich nicht mehr aktive Einheiten erreichen 6 %.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Unternehmen im URS stellt sich bislang wie folgt dar:

Im August 1999 bestand das Register nach der internen Bereinigung zu rund 94 % aus Einheiten, die zu den Wirtschaftsbereichen Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe sowie Handel und Gastgewerbe zählen. Einheiten aus diesen Bereichen, für die es seit langem ein hoch entwickel-

Entwicklung des Unternehmensbestandes im Register

Wirtschaftsabschnitt	Bezeichnung	Bestand am 27.8.1999 ¹⁾		FB-Ergänzung ²⁾	Bestand nach FB-Ergänzung ²⁾ am 7.2.00	BA-Ergänzung ³⁾	Bestand nach BA-Ergänzung ³⁾ am 9.6.00		Registerumfrage		
		Anzahl	%				Anzahl	%	Anzahl	%	Anteile Sp. 8 an Sp. 6 in %
		1	2				3	4	5	6	7	8	9	10
C, D, E	Bergbau ⁴⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung (BVG)	19 180	10,5	6 859	25 997	3 364	28 553	9,8	8 161	11,6	28,6
F	Baugewerbe	23 754	13,0	3 143	26 717	1 805	28 194	9,6	8 273	11,7	29,3
G, H	Handel ⁵⁾ , Gastgewerbe (HG)	128 042	70,1	38 115	93 362	18 433	95 767	32,7	25 167	35,7	26,3
I, J	Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungsgewerbe	674	0,4	9 049	9 734	6 742	16 475	5,6	7 110	10,1	43,2
K	Grundstücks- und Wohnungswesen ⁶⁾	1 833	1,0	52 767	54 645	11 588	66 255	22,6	12 117	17,2	18,3
O	Sonstige Dienstleistungen ⁷⁾	7 778	4,3	18 249	26 072	5 361	30 081	10,3	8 985	12,7	29,9
—	Z u s a m m e n	181 261	99,3	128 182	236 527	47 293	265 325	90,7	69 813	98,9	26,3
A, B, M, N	Sonstige	1 361	0,7	6 839	7 935	19 443	27 202	9,3	763	1,1	2,8
A-K, M-O	I n s g e s a m t	182 622	100	135 021	244 462	66 736	292 527	100	70 576	100	24,1
	erloschen	15 329	—	35	19 778	24	20 625	—	13	—	—

1) Der Anfangsbestand setzt sich zusammen aus Einheiten der Kartei im Produzierenden Gewerbe und des Bereichsregisters Handel und Gastgewerbe, die im Jahr 1996 verschmolzen und im Jahr 1999 um Dubletten bereinigt wurden. — 2) FB steht für Finanzbehörden. — 3) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 4) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 6) Sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. — 7) Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen.

tes statistisches Beobachtungssystem gibt, bilden — wie oben schon erwähnt — die Basis des Registers. Nach der Ergänzung um die FB- und BA-Daten im Juni 2000 schrumpfte der Anteil dieser Bereiche auf etwas mehr als 50 %. Das sind nach den o. g. Löschungen und Neuaufnahmen immer noch fast 153 000 Einheiten, allerdings gut 18 000 weniger als im August 1999. Etwa zwei Drittel der 202 000 Neuzugänge der FB und der BA entfallen auf den Dienstleistungsbereich im weitesten Sinn.

Ursprung der wirtschaftssystematischen Zuordnung von Einheiten

Nach den Ergänzungen des URS um die *Neuaufnahmen* der FB und der BA enthielt das Register im Juni 2000 etwa 202 000 Einheiten, deren wirtschaftssystematische Zuordnung nicht von der Statistik, sondern durch die datenliefernden Behörden vorgenommen worden sind. Bei den Finanzbehörden geschieht dies anlässlich der ersten Bilanz. Überprüft wird diese Zuordnung später im Rahmen von Betriebsprüfungen, bei Sitzverlagerungen über die Grenzen eines Finanzamtsbezirks hinaus oder bei Änderungen der Steuersätze, die durch geänderte Tätigkeiten bzw. Produkte erforderlich werden. Bei der Bundesanstalt für Arbeit erfolgt die Zuordnung eines Betriebs im Zuge der ersten Meldung von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Basis ist in der Regel die Selbstauskunft des Betriebsgründers. Änderungen werden durch diesen oder einen Beauftragten — Steuerberater/Wirtschaftsprüfer — veranlasst. Außerdem haben die so genannten Betriebsnummernstellen der BA in den Arbeitsämtern die Aufgabe, im Rahmen ihrer Kontakte mit dem Betrieb die Angaben zu überprüfen.

Die wirtschaftssystematische Zuordnung der restlichen 90 000 Einheiten des Registers, die im Weiteren als „*Alteinheiten*“ bezeichnet werden, stammt entweder aus weiter zurückliegenden Strukturserhebungen wie der Handels- und Gaststättenzählung 1993 oder der Handwerkszählung 1995 bzw. aus laufenden Erhebungen, bei denen die Zuordnung anhand der erfragten Tätigkeiten oder Produkte vorgenommen wird. Bei den laufend zugehenden Neuaufnahmen des URS wird die wirtschaftssystematische Zuordnung aus der Gewerbeanmeldung oder aus den Meldungen der Handwerks- bzw. Industrie- und Handelskammern übernommen. Für einen Teil der Neuaufnahmen wird anschließend die wirtschaftssystematische Eingruppierung anhand der Ergebnisse der Umfrage zur statistischen Zuordnung überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Gemessen an den zukünftigen Aufgaben des Registers ist die Qualität, d. h. die Aktualität und die Genauigkeit der wirtschaftssystematischen Zuordnung von wesentlicher Bedeutung, bildet sie doch im Rahmen gesetzlich angeordneter Statistiken die Basis für die Abgrenzung der Berichtskreise von Stichproben. Damit stellt sich die Frage nach Art und

Umfang der Unterschiede der administrativen, d. h. durch die FB oder BA vorgenommenen Zuordnungen im Vergleich zu den Zuordnungen der Statistiker und deren möglichen Ursachen.

Untersuchungsbereiche

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden die paarigen Einheiten aus den beiden Abgleichen in ihrer Untergliederung nach den Abschnitten der Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 93) betrachtet, und zwar auf diejenigen beschränkt, in denen die amtliche Statistik laufende Monats-, Quartals- oder Jahreserhebungen durchführt. Auf der Basis der WZ 93 sind dies die Abschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Verarbeitendes Gewerbe), E (Energie- und Wasserversorgung), F (Baugewerbe), G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern) sowie H (Gastgewerbe). Neben diesen Abschnitten wurden auch noch *zwei Zusammenfassungen* betrachtet: der Abschnitte C, D, E — im Weiteren als Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe (BVG) bezeichnet — sowie die Zusammenfassung der Abschnitte G und H — Handel und Gastgewerbe (HG). Ein besonderes Augenmerk wurde auf paarige Einheiten gelegt, die an laufenden Erhebungen teilnehmen. Sie werden als „aktive Einheiten“ bezeichnet. Derartige Teilmengen lassen sich nur im Abschnitt E (Energie- und Wasserversorgung) nicht identifizieren.

Eine weitergehende Aussage zur Qualität und deren Abstufung in Abhängigkeit von der Tiefe der wirtschaftssystematischen Gliederung wird möglich, wenn innerhalb der oben definierten Bereiche die unterschiedlichen Zuordnungen auf ausgewählten wirtschaftssystematischen Gliederungsebenen der WZ 93 betrachtet werden: den oben definierten Zusammenfassungen von Abschnitten, den Abschnitten selbst, den Abteilungen — „Zweisteller“ — und schließlich den Wirtschaftsunterklassen — „Fünfsteller“. Für die Einheiten, deren Zuordnungen auf der Ebene der Abschnitte übereinstimmen, wird schließlich noch der Zusammenhang zwischen dem Grad der Übereinstimmung und der Umsatzhöhe bzw. der Beschäftigtenzahl anhand einer Aufgliederung nach Größenklassen untersucht. Für die Einheiten mit unterschiedlichen wirtschaftssystematischen Zuordnungen wird ergänzend noch ein Blick auf die ursprüngliche Zuordnung geworfen.

Struktur der paarigen Einheiten

Ergebnisse aus dem FB-Abgleich

Von den 72 000 paarigen Einheiten aus dem Abgleich des URS mit den FB-Daten entfallen 93 % auf den Untersuchungsbereich (Abschnitte C — H), ein Fünftel auf das Verarbeitende Gewerbe (VG), ein Viertel auf das Baugewerbe, knapp zwei Fünftel auf den Handel und ein Zehntel auf das Gastgewerbe. Abweichend davon ist die Verteilung der Teil-

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾
mit FB-Einheiten²⁾

Wirtschaftliche Gliederung	Einheiten		
	Anzahl	%	Anteil der Aktiven in %
Insgesamt	72 051	100	—
darunter			
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	14 804	20,5	—
davon Abschnitte			
C (Bergbau ³⁾)	87	0,1	—
D (Verarbeitendes Gewerbe)	14 648	20,3	—
E (Energie- und Wasserversorgung)	69	0,1	—
Baugewerbe	18 300	25,4	—
Handel, Gastgewerbe	34 053	47,3	—
davon Abschnitte			
G (Handel ⁴⁾)	27 136	37,7	—
H (Gastgewerbe)	6 917	9,6	—
darunter aktive Einheiten			
insgesamt	17 247	100	23,9
darunter			
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	5 842	33,9	39,5
davon Abschnitte			
C (Bergbau ³⁾)	78	0,5	.
D (Verarbeitendes Gewerbe)	5 764	33,4	39,4
Baugewerbe	6 056	35,1	33,1
Handel, Gastgewerbe	4 946	28,7	14,5
davon Abschnitte			
G (Handel ⁴⁾)	2 839	16,5	10,5
H (Gastgewerbe)	2 107	12,2	30,5

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) FB steht für Finanzbehörden. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

menge der paarigen Einheiten, die zu einer laufenden Statistik melden, also „aktive“ Einheiten. Von diesen 17 000 Einheiten stammen 97 % aus dem Untersuchungsbereich, je-

wells gut ein Drittel aus VG und Baugewerbe, aber nur ein Sechstel aus dem Handel. Der Anteil der aktiven an den paarigen Einheiten liegt im Durchschnitt bei etwa 24 % und reicht von 40 % für VG über 33 % beim Baugewerbe, 31 % beim Gastgewerbe (H) bis zu 11 % beim Handel (G). Einheiten des Verarbeitenden Gewerbes, des Bau- und des Gastgewerbes sind also in laufenden Erhebungen häufiger als im Durchschnitt der paarigen Einheiten vertreten, Handelsunternehmen bleiben weit unter dem Durchschnitt.

Bei der Verteilung nach Umsatzgrößenklassen fällt auf, dass bei 70 % der Einheiten der Umsatz unter 1 Mill. DM liegt und nur knapp jede 20. Einheit auf einen Umsatz über 10 Mill. DM kommt. Dabei sind in der Verteilung des BVG tendenziell mehr umsatzstarke Unternehmen anzutreffen als im Durchschnitt aller paarigen Einheiten. Anders ist die Verteilung der aktiven Einheiten. Nur 46 % hatten weniger als 1 Mill. DM Umsatz und jede zehnte Einheit hatte darüber hinaus noch über 10 Mill. DM Umsatz erzielt. Im BVG sind wiederum mehr umsatzstarke Unternehmen paarig, im Handel übertrifft der Anteil dieser Klasse den Durchschnitt aller paarigen aktiven Einheiten um fast das Zweieinhalbfache.

Ergebnisse aus dem BA-Abgleich

Bei den knapp 53 000 paarigen Einheiten aus dem Abgleich des URS-Altbestands mit den BA-Daten handelt es sich zu 86 % um Einbetriebsunternehmen, die übrigen Einheiten sind Betriebe von Mehrbetriebs- oder Mehrländerunternehmen; knapp 44 % der Betriebe gehören zu Handelsunternehmen. Auf den Untersuchungsbereich (C — H) entfallen 86 % aller paarigen Einheiten, jeweils knapp ein Viertel auf das VG und auf das Baugewerbe und knapp drei Zehntel auf

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾ mit FB-Einheiten²⁾ nach Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftliche Gliederung	Einheiten	davon entfallen auf die Umsatzgrößenklasse . . . in %					10 Mill. DM oder mehr
		32 500 DM	500 000 DM	1 Mill. DM	5 Mill. DM	bis unter	
		500 000 DM	1 Mill. DM	5 Mill. DM	10 Mill. DM		
Insgesamt	72 051	52,3	17,8	22,2	3,5	4,2	
darunter							
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	14 804	40,8	20,5	26,7	4,7	7,3	
darunter Verarbeitendes Gewerbe	14 648	41,2	20,6	26,6	4,6	7,1	
Baugewerbe	18 300	54,1	20,3	22,3	2,1	1,4	
Handel, Gastgewerbe	34 053	53,2	16,9	21,8	3,8	4,3	
davon							
G (Handel ⁴⁾)	27 136	47,7	17,0	25,3	4,6	5,3	
H (Gastgewerbe)	6 917	74,6	16,2	8,1	0,6	0,5	
darunter aktive Einheiten							
insgesamt	17 247	29,3	16,2	36,2	7,6	10,7	
darunter							
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	5 842	24,3	13,3	35,9	10,1	16,4	
darunter Verarbeitendes Gewerbe	5 764	24,5	13,3	35,7	10,0	16,5	
Baugewerbe	6 056	28,8	18,7	44,7	5,2	2,6	
Handel, Gastgewerbe	4 946	35,4	16,4	26,3	7,5	14,5	
davon							
G (Handel ⁴⁾)	2 839	15,7	12,9	35,0	11,8	24,7	
H (Gastgewerbe)	2 107	61,9	21,2	14,5	1,6	0,8	

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) FB steht für Finanzbehörden. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾
mit BA-Einheiten²⁾

Wirtschaftliche Gliederung	Einheiten		
	Anzahl	%	Anteil der Aktiven in %
Insgesamt	52 531	100	—
darunter			
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	12 673	24,1	—
davon Abschnitte			
C (Bergbau ³⁾)	122	0,2	—
D (Verarbeitendes Gewerbe)	12 447	23,7	—
E (Energie- und Wasserversorgung)	104	0,2	—
Baugewerbe	13 480	25,7	—
Handel, Gastgewerbe	19 025	36,2	—
davon Abschnitte			
G (Handel ⁴⁾)	14 988	28,5	—
H (Gastgewerbe)	4 037	7,7	—
darunter aktive Einheiten			
insgesamt	15 620	100	29,7
darunter			
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	5 854	37,5	46,2
davon Abschnitte			
C (Bergbau ³⁾)	114	0,7	93,4
D (Verarbeitendes Gewerbe)	5 740	36,7	46,1
Baugewerbe	5 650	36,2	41,9
Handel, Gastgewerbe	3 663	23,5	19,3
davon Abschnitte			
G (Handel ⁴⁾)	2 011	12,9	13,4
H (Gastgewerbe)	1 652	10,6	40,9

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

den Handel und jede 13. Einheit auf das Gastgewerbe. Bei den paarigen Einheiten, die zu einer laufenden Statistik melden, liegt der Anteil der Einbetriebsunternehmen bei 88 %, der Rest sind Betriebe von Mehrbetriebs- oder Mehrländerunternehmen, 56 % der Betriebe gehören zu Handelsunternehmen. Von den knapp 16 000 sind 97 % dem Untersuchungsbereich zuzuordnen; jeweils rund 37 % stammen aus dem VG und aus dem Baugewerbe, aber nur weniger als ein Viertel aus dem Bereich HG. Der durchschnittliche Anteil der aktiven an den paarigen Einheiten ist mit 30 % fast sieben Prozentpunkte höher als beim FB-Abgleich, wobei die Anteile der aktiven Einheiten nach Abschnitten der WZ 93 ähnlich wie dort sind. Im Vergleich zum FB-Abgleich ist im Handel und Gastgewerbe sowohl die Zahl wie auch der Anteil der paarigen wie auch der aktiven Einheiten niedriger, entsprechend der Beschäftigtenstruktur dieses Bereichs.

Die Verteilung nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt, dass im Durchschnitt knapp 87 % der Einheiten weniger als 20 Beschäftigte haben. Im BVG gehören dagegen weniger als 80 % der paarigen Einheiten in diese Klasse. Von den aktiven Einheiten insgesamt haben sogar nur 71 % weniger als 20 Beschäftigte. Die Verteilung im BVG ist wiederum hin zu größeren Einheiten verschoben: Hier hatten 56 % unter 20 Beschäftigte.

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾ mit BA-Einheiten²⁾ nach Beschäftigtengrößenklassen

Wirtschaftliche Gliederung	Einheiten	davon entfallen auf die Beschäftigtengrößenklasse . . . in %						
		0	unter 10	10	20	50	200	500 oder mehr
				bis unter				
				20	50	200	500	
Beschäftigte								
Insgesamt	52 531	7,6	67,0	12,0	7,6	4,3	1,0	0,5
darunter								
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	12 673	3,1	59,7	14,8	11,2	7,9	2,1	1,2
davon Abschnitte								
C (Bergbau ³⁾)	122	4,1	46,7	26,2	18,0	4,9	—	—
D (Verarbeitendes Gewerbe)	12 447	3,1	60,1	14,7	11,0	7,8	2,1	1,2
E (Energie- und Wasserversorgung)	104	1,9	23,1	7,7	26,9	28,8	3,8	7,7
Baugewerbe	13 480	5,6	71,7	14,3	6,3	1,8	0,2	0,0
Handel, Gastgewerbe	19 025	5,8	72,3	10,8	7,2	3,4	0,4	0,1
davon Abschnitte								
G (Handel ⁴⁾)	14 988	4,5	71,1	12,1	7,9	3,9	0,5	0,1
H (Gastgewerbe)	4 037	10,9	76,6	6,3	4,3	1,4	0,3	0,0
darunter aktive Einheiten								
insgesamt	15 620	2,4	47,6	21,3	16,7	9,1	2,0	0,9
darunter								
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	5 854	1,0	37,2	18,1	21,1	15,8	4,5	2,4
davon Abschnitte								
C (Bergbau ³⁾)	114	3,5	43,9	28,1	19,3	5,3	—	—
D (Verarbeitendes Gewerbe)	5 740	1,0	37,1	17,9	21,1	16,0	4,5	2,4
Baugewerbe	5 650	2,7	49,5	29,3	14,2	3,9	0,3	0,0
Handel, Gastgewerbe	3 663	4,2	60,8	14,9	13,8	5,6	0,7	0,0
davon Abschnitte								
G (Handel ⁴⁾)	2 011	1,9	51,9	18,9	18,4	8,0	0,8	0,0
H (Gastgewerbe)	1 652	7,0	71,6	10,0	8,2	2,7	0,4	—

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾ mit FB²⁾- bzw. BA-Einheiten³⁾,
deren wirtschaftssystematische Zuordnung übereinstimmt

Wirtschaftliche Gliederung	Einheiten	Anteile übereinst. Einheiten auf der Ebene der . . . in %			
		Wirtschaftsbereiche	Abschnitte	Abteilungen	Unterklassen
FB-Abgleich					
Insgesamt	72 051	81,7	81,1	74,6	42,8
darunter					
Bergbau ⁴⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,					
Energie- und Wasserversorgung	14 804	79,4	79,2	67,3	33,9
darunter Verarb. Gewerbe	14 648	—	79,1	67,2	33,8
Baugewerbe	18 300	75,7	75,7	75,7	49,6
Handel, Gastgewerbe	34 053	85,7	84,5	76,0	38,9
davon					
G (Handel ⁵⁾)	27 136	—	82,3	71,7	36,4
H (Gastgewerbe)	6 917	—	92,9	92,9	48,5
darunter aktive Einheiten					
i n s g e s a m t	17 247	83,7	83,4	76,9	41,2
darunter					
Bergbau ⁴⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,					
Energie- und Wasserversorgung	5 842	80,2	79,9	65,7	35,5
darunter Verarb. Gewerbe	5 764	—	79,9	65,5	35,1
Baugewerbe	6 056	80,5	80,5	80,5	42,6
Handel, Gastgewerbe	4 946	92,6	91,7	86,1	44,4
davon					
G (Handel ⁵⁾)	2 839	—	90,2	80,5	46,9
H (Gastgewerbe)	2 107	—	93,8	93,8	41,0
BA-Abgleich					
Insgesamt	52 531	86,2	85,8	80,1	55,4
darunter					
Bergbau ⁴⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,					
Energie- und Wasserversorgung	12 673	88,1	87,4	74,3	47,7
davon Abschnitte					
C (Bergbau ⁴⁾)	122	—	82,8	81,1	41,8
D (Verarbeitendes Gewerbe)	12 447	—	87,6	74,4	48,0
E (Energie- und Wasserversorgung)	104	—	63,5	53,8	19,2
Baugewerbe	13 480	85,2	85,2	85,2	62,8
Handel, Gastgewerbe	19 025	90,1	89,7	83,0	51,0
davon Abschnitte					
G (Handel ⁵⁾)	14 988	—	88,3	79,8	48,8
H (Gastgewerbe)	4 037	—	94,7	94,7	59,2
darunter aktive Einheiten					
i n s g e s a m t	15 620	90,3	89,8	82,7	51,5
darunter					
Bergbau ⁴⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,					
Energie- und Wasserversorgung	5 854	89,8	88,7	72,5	45,3
davon Abschnitte					
C (Bergbau ⁴⁾)	114	—	84,2	82,5	43,9
D (Verarbeitendes Gewerbe)	5 740	—	88,8	72,3	45,3
Baugewerbe	5 650	89,5	89,5	89,5	59,5
Handel, Gastgewerbe	3 663	92,1	91,7	87,7	45,9
davon Abschnitte					
G (Handel ⁵⁾)	2 011	—	89,8	82,4	44,7
H (Gastgewerbe)	1 652	—	94,0	94,0	47,5

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) FB steht für Finanzbehörden. — 3) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 4) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Übereinstimmung in der wirtschaftssystematischen Zuordnung

Auf der Ebene der Abschnitte der WZ 93 wie auch der Wirtschaftsbereiche liegt der Anteil der paarigen Einheiten aus dem FB-Abgleich, bei denen die wirtschaftssystematische Zuordnung übereinstimmt, über 81 %. Deutlich höher fällt er für die Einheiten aus dem BA-Abgleich aus, hier sind es gut 86 %. Höhere Anteile ergeben sich noch einmal bei Betrachtung der aktiven Einheiten; sie liegen auf diesen Ebenen um bis zu sieben Prozentpunkte höher. Bei beiden Abgleichen

gibt es im Bereich Handel und Gastgewerbe zum Teil noch einmal höhere Übereinstimmungsquoten, die einerseits in der einfacheren Struktur der Wirtschaftssystematik im Handel ihre Begründung findet. Andererseits sind die Fallzahlen paariger bzw. aktiver Einheiten so gering, dass zufällige Einflüsse nicht auszuschließen sind.

Übereinstimmung ist abhängig von der Tiefe der wirtschaftssystematischen Gliederung

Die Ergebnisse der beiden Abgleiche zeigen, dass der Anteil übereinstimmender Zuordnungen tendenziell ab-

Besetzte wirtschaftssystematische Positionen bei paarigen Einheiten

Wirtschaftliche Gliederung	FB-Abgleich ¹⁾			BA-Abgleich ²⁾		
	Abschnitte	Abteilungen	Unterklassen	Abschnitte	Abteilungen	Unterklassen
Insgesamt	6	55	805	6	52	796
darunter						
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,						
Energie- und Wasserversorgung	3	27	331	3	27	334
davon Abschnitte						
C (Bergbau ³⁾)	1	2	10	1	2	8
D (Verarbeitendes Gewerbe)	1	23	313	1	23	315
E (Energie- und Wasserversorgung)	1	2	8	1	2	11
Baugewerbe	1	1	44	1	1	43
Handel, Gastgewerbe	2	4	295	2	4	286
davon Abschnitte						
G (Handel ⁴⁾)	1	3	275	1	3	261
H (Gastgewerbe)	1	1	20	1	1	25
darunter aktive Einheiten						
insgesamt	6	40	554	6	39	554
darunter						
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,						
Energie- und Wasserversorgung	2	25	303	2	25	316
davon Abschnitte						
C (Bergbau ³⁾)	1	2	10	1	2	8
D (Verarbeitendes Gewerbe)	1	23	293	1	23	308
Baugewerbe	1	1	42	1	1	41
Handel, Gastgewerbe	2	4	178	2	4	167
davon Abschnitte						
G (Handel ⁴⁾)	1	3	158	1	3	146
H (Gastgewerbe)	1	1	20	1	1	21

1) FB steht für Finanzbehörden. — 2) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

nimmt, wenn eine tiefer gegliederte Ebene der Systematik betrachtet wird. Schon der Vergleich der Übereinstimmungsgrade für die Wirtschaftsbereiche mit denen für die Abschnitte zeigt einen Rückgang. Deutlich niedrigere Übereinstimmungsgrade ergeben sich bei der Betrachtung der Abteilungen und der Unterklassen innerhalb der Abschnitte. Die Schwankungen in den Übereinstimmungsgraden sind hier beachtlich und reichen auf der Ebene der Abteilungen von 54 bis zu 94 % und auf der Ebene der Unterklassen von 34 bis 63 %. Die noch stärkeren Abweichungen der gering besetzten Abschnitte C und E sind dabei unberücksichtigt geblieben. Die Übereinstimmungen aus dem Abgleich mit der Arbeitsverwaltung übertreffen dabei bis auf die aktiven Einheiten aus dem Abschnitt G und dem Abschnitt E Energie- und Wasserversorgung die Werte aus dem Abgleich mit den Finanzbehörden. Das Maximum der Abweichungen von 17 Prozentpunkten wird bei den aktiven Einheiten der Unterklassen des Baugewerbes erreicht. Dort geht beim *FB-Abgleich* auf der Ebene der Unterklassen innerhalb der Abschnitte der Grad der Übereinstimmung auf 43 % zurück und ist beim Verarbeitenden Gewerbe insgesamt mit 34 % am niedrigsten. Die höhere Übereinstimmung für aktive Einheiten, wie sie für Wirtschaftsbereiche und Abschnitte zu beobachten ist, schwächt sich bei Betrachtung der Abteilungen und Unterklassen ab und dreht sich im Baugewerbe und im Gastgewerbe sogar in das Gegenteil.

Beim *BA-Vergleich* zeigt sich, wenn auch auf höherem Niveau, ein ähnliches Bild. Auf der Ebene der Unterklassen

stimmen für knapp 48 % der Einheiten im Bereich BVG die Zuordnungen überein, die 19 % der Unterklassen im Abschnitt E Energie- und Wasserversorgung sind als zufallsbedingte Abweichung anzusehen. Die Grade der Übereinstimmung der aktiven Einheiten bleiben auf der Ebene der Unterklassen grundsätzlich unter den Werten für alle Einheiten.

Eine teilweise Erklärung dieser Unterschiede liefert der Zusammenhang zwischen der Verteilung der Häufigkeiten besetzter Systematikpositionen nach Abteilungen bzw. Unterklassen und der Verteilung der zugehörigen Übereinstimmungsgrade. Es fällt auf, dass in der Regel niedrige Besetzungszahlen mit überdurchschnittlichen Übereinstimmungsgraden auf der Ebene der Abschnitte zusammentreffen. Die mit der Tiefe der Gliederung wachsenden und über die Bereiche hin schwankenden Häufigkeiten korrelieren also negativ mit den unterschiedlichen Anteilen sowohl innerhalb wie auch zwischen den Wirtschaftsbereichen. Die Besetzungszahlen können letztlich die Unterschiede wegen des gleichen Niveaus nicht kausal erklären. Das Baugewerbe hat dabei eine Sonderrolle. Auf der Ebene der Wirtschaftsabteilungen ist nur eine Systematikposition besetzt. Die durchschnittlichen Übereinstimmungsgrade werden auf Abteilungsebene zwar übertroffen, bleiben auf Bereichsebene zwangsläufig aber unterdurchschnittlich.

Ursprüngliche Zuordnung bei fehlender Übereinstimmung

Die Anteile der Einheiten, für die keine Übereinstimmung in der wirtschaftssystematischen Zuordnung vorliegt, schwanken beim FB-Abgleich zwischen gut 6 und 24 %, beim

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾ mit FB²⁾- bzw. BA-Einheiten³⁾, deren wirtschaftssystematische Zuordnung in der Gliederung nach Abschnitten der WZ nicht übereinstimmt, nach ursprünglicher Zuordnung

Wirtschaftliche Gliederung	Einheiten	Anteil ohne Übereinstimmung in %	darunter entfallen auf . . . in %			
			Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Abschnitt . . . im Handel ⁴⁾ und Gastgewerbe	
					G	H
FB-Abgleich						
Insgesamt	13 630	18,9	28,4	10,2	24,3	3,4
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	3 059	20,9	—	24,4	47,1	4,9
Baugewerbe	4 445	24,3	36,3	—	34,0	0,7
im Handel, Gastgewerbe						
G (Handel ⁴⁾)	4 800	17,7	40,6	10,0	—	5,5
H (Gastgewerbe)	488	7,1	19,3	1,4	30,5	—
darunter aktive Einheiten						
insgesamt	2 870	16,6	22,3	9,8	32,9	1,7
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	1 159	20,1	—	16,9	51,2	1,9
Baugewerbe	1 180	19,5	36,7	—	24,4	0,6
im Handel, Gastgewerbe						
G (Handel ⁴⁾)	278	9,8	52,9	17,3	—	5,8
H (Gastgewerbe)	131	6,2	27,5	1,5	19,8	—
BA-Abgleich						
Insgesamt	7 455	14,2	29,6	9,6	18,9	1,8
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	1 538	12,4	—	28,9	44,2	6,0
Baugewerbe	1 994	14,8	58,6	—	28,2	—
im Handel, Gastgewerbe						
G (Handel ⁴⁾)	1 755	11,7	52,2	12,8	—	2,2
H (Gastgewerbe)	214	5,3	21,0	0,5	26,2	—
darunter aktive Einheiten						
insgesamt	1 598	10,2	32,7	10,8	28,1	1,3
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	641	11,2	—	20,6	46,0	2,2
Baugewerbe	591	10,5	61,4	—	20,1	—
im Handel, Gastgewerbe						
G (Handel ⁴⁾)	205	10,2	60,0	16,6	—	2,4
H (Gastgewerbe)	99	6,0	18,2	—	9,1	—

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) FB steht für Finanzbehörden. — 3) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

BA-Abgleich zwischen 6 und 15 %. Die abweichenden Zuordnungen betreffen hauptsächlich Systematikpositionen aus den Abschnitten D — Verarbeitendes Gewerbe, F — Baugewerbe und G — Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. Auf die untersuchten Wirtschaftsbereichen entfallen mindestens 60 % der Einheiten mit unterschiedlicher wirtschaftssystematischer Zuordnung.

Paarige Einheiten ohne Übereinstimmung, im URS von den Statistikern als dem Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe zugehörig gekennzeichnet, sind von FB und BA in mehr als der Hälfte der Fälle dem Handel und Gastgewerbe zugeordnet. Im Baugewerbe und im Handel haben die beiden Behörden übereinstimmend den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe bevorzugt. Bei den paarigen Einheiten des Gastgewerbes, die wirtschaftssystematisch unterschiedlich zugeordnet sind, hat der Handel Priorität, bei den aktiven Einheiten ist es das Verarbeitende Gewerbe.

Unterschiede nach Größenklassen

Für den Durchschnitt aller Einheiten sowie für BVG und Baugewerbe ergibt sich ein teilweise ausgeprägter positiver Zusammenhang zwischen der Größe der Einheiten, gemessen an den Umsätzen und den Beschäftigten, und dem Anteil der übereinstimmenden Einheiten für alle betrachteten systematischen Aufgliederungen. Dieser besagt, dass die Zuordnungen bei großen Einheiten prinzipiell besser übereinstimmen als bei kleinen Einheiten. Für den Bereich Handel und Gastgewerbe lässt sich diese Aussage nur eingeschränkt aufrechterhalten. Eine, wenn auch schwach ausgeprägte, entgegengesetzte Richtung ergibt sich für die aktiven Einheiten aus dem FB-Abgleich, die auch bei der Gesamtheit der HG-Einheiten aus dem BA-Abgleich anzutreffen ist. Die Verteilung der Einheiten auf die Größenklassen und die mit der Einheitsgröße prinzipiell wachsenden Übereinstimmungsgrade lassen jedoch erkennen, dass die Besetzung der höheren Größenklassen die durchschnittlichen Übereinstimmungsgrade nicht determinieren.

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾ mit FB-Einheiten²⁾, deren wirtschaftssystematische Zuordnung in der Gliederung nach Abschnitten übereinstimmen, nach Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftliche Gliederung	Anteile übereinstimmender Einheiten in der Umsatzgrößenklasse . . . in %				
	32 500 DM	500 000 DM	1 Mill. DM	5. Mill. DM	10 Mill. DM oder mehr
	bis unter				
	500 000 DM	1 Mill. DM	5 Mill. DM	10 Mill. DM	
Insgesamt	79,8	83,3	81,5	83,3	83,1
darunter					
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,					
Energie- und Wasserversorgung	77,5	81,0	78,6	81,1	84,5
darunter Verarbeitendes Gewerbe	77,4	81,0	78,6	81,2	84,2
Baugewerbe	73,3	78,7	78,0	81,4	82,8
Handel, Gastgewerbe	82,0	88,1	86,8	87,2	86,4
davon					
G (Handel ⁴⁾)	77,4	86,8	86,8	87,5	86,7
H (Gastgewerbe)	93,7	93,3	87,9	77,3	75,8
darunter aktive Einheiten					
insgesamt	81,0	84,5	83,1	85,0	87,9
darunter					
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe,					
Energie- und Wasserversorgung	75,0	78,2	80,6	82,7	84,9
darunter Verarbeitendes Gewerbe	74,9	78,1	80,7	83,0	84,9
Baugewerbe	74,9	84,9	81,6	83,1	86,6
Handel, Gastgewerbe	92,5	91,4	90,5	91,6	92,6
davon					
G (Handel ⁴⁾)	85,8	88,2	90,4	92,5	92,6
H (Gastgewerbe)	94,8	94,0	90,5	82,4	93,8

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) FB steht für Finanzbehörden. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Ergebnis

Die Untersuchung brachte ein zunächst überraschendes Ergebnis. Errechnete sich für alle paarigen Einheiten auf der Ebene der Wirtschaftsbereiche eine Übereinstimmungsquote von knapp 82 % für den FB-Abgleich und von 86 % für den BA-Abgleich, so waren diese Quoten für aktive Einheiten noch einmal um zwei bzw. vier Prozentpunkte höher. Für die meisten der systematisch feineren Aufgliederungen aus dem FB-Abgleich war dieser Sachverhalt zu beobachten, für die Unterklassen des BA-Abgleichs galt dies nicht. Hier war die Übereinstimmung im Durchschnitt um 4 Prozentpunkte niedriger. Sieht man von diesen Fünfstellern ab, dann wurden Unternehmen bzw. Betriebe, die aktiv zu einer Statistik melden, von den drei Behörden wirtschaftssystematisch eher korrekt zugeordnet als andere Einheiten. Obwohl für die wirtschaftlich bedeutsamen Einheiten, gemessen am Umsatz bzw. der Beschäftigtenzahl, die Übereinstimmung für die Wirtschaftsbereiche bei den aktiven Meldern in jedem Fall höher als im Durchschnitt ist, machen die Verteilungen auf die Größenklassen deutlich, dass die aufgezeigten hohen Übereinstimmungen nicht das Ergebnis systematischer Verzerrungen sind, die durch eine Kombination von großen Häufigkeiten und hohen Übereinstimmungsgraden in den oberen Größenklassen hervorgerufen werden.

Für die höhere Übereinstimmung der aktiven Einheiten auf der Ebene der Abschnitte gibt es eine plausible Erklärung. Die erstmalige Einstufung einer Einheit erfolgt bei der Anmeldung durch die Gewerbeämter oder die Handwerks-

bzw. die Industrie- und Handelskammern in der Gründungsphase. Diese Einstufung wird von den Statistikern im Rahmen der Neuaufnahmen in das Register übernommen. Für eine Teilmenge wird diese Zuordnung in der Folgezeit im Rahmen der so genannten Umfrage zur statistischen Zuordnung überprüft und ggf. den dann feststellbaren Gegebenheiten angepasst. Die wirtschaftssystematische Zuordnung durch FB und BA erfolgt bei allen Einheiten in der Regel später, also erst wenn die erste Bilanz erstellt wird oder die ersten versicherungspflichtig Beschäftigten eingestellt werden. Dann ist es für die neugegründeten Einheiten leichter, den genauen Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu benennen. Diese zeitbedingten Unterschiede werden bei aktiven Einheiten nivelliert, auf der Ebene der Fünfsteller verschlechtert sich die Übereinstimmung allerdings wieder. Hier macht sich wohl das zusätzliche Wissen der Statistiker über die wirtschaftliche Tätigkeit bemerkbar, das im Rahmen einer Erhebung gewonnen wird und zumindest auf der Ebene der Unterklassen zu anderen Zuordnungen führt. Für die verbleibenden Unterschiede können u. a. folgende Ursachen stehen:

- die oben dargestellten Aktualisierungsregeln;
- die unterschiedlichen (Erhebungs-)Zwecke, nämlich einerseits FB- bzw. BA-bezogene Zwecke und andererseits Statistikzwecke;
- die wirtschaftliche Vielfalt und deren Veränderung im Zeitablauf;
- die menschliche Unzulänglichkeit, z. B. bei der Schwerpunktbestimmung oder bei der Bearbeitung.

Paarige Fälle von Alteinheiten des URS¹⁾ mit BA-Einheiten²⁾, deren wirtschaftssystematische Zuordnung in der Gliederung nach Abschnitten übereinstimmt, nach Beschäftigtengrößenklassen

Wirtschaftliche Gliederung	Anteile übereinstimmender Einheiten in der Beschäftigtengrößenklasse . . . in %						
	0	unter 10	10	20	50	200	500 oder mehr
			bis unter				
			20	50	200	500	
Beschäftigte							
Insgesamt	54,2	88,2	88,3	88,7	90,3	91,8	91,3
darunter							
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	81,7	86,9	87,8	87,4	90,8	92,2	89,6
davon Abschnitte							
C (Bergbau ³⁾)	80,0	82,5	84,4	77,3	100,0	—	—
D (Verarbeitendes Gewerbe)	82,2	86,9	87,9	88,4	91,5	92,9	91,8
E (Energie- und Wasserversorgung)	—	95,8	62,5	42,9	66,7	50,0	50,0
Baugewerbe	85,1	84,4	87,4	88,2	91,2	90,5	100,0
Handel, Gastgewerbe	91,8	89,6	89,3	90,2	88,1	86,7	84,6
davon Abschnitte							
G (Handel ⁴⁾)	89,0	87,9	88,8	91,2	87,7	87,0	90,9
H (Gastgewerbe)	96,1	95,4	92,9	83,4	91,4	85,7	50,0
darunter aktive Einheiten							
insgesamt	89,5	89,3	89,3	89,4	93,2	93,7	92,4
darunter							
Bergbau ³⁾ , Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	77,0	85,8	90,4	89,0	92,4	93,5	92,1
davon Abschnitte							
C (Bergbau ³⁾)	100,0	84,0	84,4	77,3	100,0	—	—
D (Verarbeitendes Gewerbe)	75,4	85,9	90,5	89,2	92,4	93,5	92,1
Baugewerbe	89,4	89,7	88,7	89,4	94,6	94,7	100,0
Handel, Gastgewerbe	94,2	92,4	88,5	90,5	93,2	95,8	100,0
davon Abschnitte							
G (Handel ⁴⁾)	89,5	88,8	86,9	93,5	94,4	94,1	100,0
H (Gastgewerbe)	95,7	95,6	92,2	82,2	88,9	100,0	—

1) URS steht für Unternehmensregister. — 2) BA steht für Bundesanstalt für Arbeit. — 3) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Die Ergebnisse liefern zunächst einmal keinen Beleg für die Behauptung, dass die wirtschaftssystematische Zuordnung der beiden Verwaltungen grundsätzlich von der Eingruppierung der Statistiker abweicht. Nach dem jetzigen Stand der Analyse ist sie zumindest auf der Ebene der Abschnitte der WZ 93 auch nicht als schlechter anzusehen als die der Statistiker.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Ziehung von Stichproben, z. B. für die Zwecke der Dienstleistungssta-

tistik? Die Auswahl wird im Wesentlichen auf Einheiten beruhen, die im Rahmen des Abgleichs neu ins Register aufgenommen worden sind. Überträgt man die Ergebnisse hinsichtlich der Übereinstimmung der wirtschaftssystematische Zuordnung für die untersuchten Wirtschaftsbereiche auf die Einheiten dieser Abschnitte, dann kann z. B. bei Zugrundelegung der Zuordnung der BA in vier von fünf Fällen von einer Übereinstimmung auf der Ebene der Abteilungen der WZ 93 ausgegangen werden. □

Studium an hessischen Hochschulen seit 1992

Anstieg in Informatik, deutlicher Rückgang in Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften

Seit 1992 ist die Studentenzahl von 163 000 auf 152 000 gesunken, wobei die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester mit 27 000 unverändert blieb. Die Studienfachwahl hat sich unterschiedlich entwickelt. So ist der Anteil der Studenten, die in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben war, von 29 auf 34 % gestiegen. Auch in Sprach- und Kulturwissenschaften stieg der entsprechende Anteil leicht auf jetzt 17 %. Dagegen ging der Anteil der Einschreibungen in Ingenieurwissenschaften von 24 auf 18 % zurück und in Mathematik/Naturwissenschaften blieb er mit 16 % konstant. Die Entwicklung der Studenten-, Studienanfänger- und Absolventenzahlen wird im Folgenden für die Bereiche Informatik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften detailliert dargestellt. Während in Informatik ein Einschreiberekord zu verzeichnen war, jedoch die Absolventenzahl noch nicht anstieg, ist besonders in Chemie, Physik, Maschinenbau und Elektrotechnik die Zahl der Studenten und Absolventen deutlich zurückgegangen.

Mehr Studenten in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in Sprach- und Kulturwissenschaften

Im November 2000 waren an den hessischen Hochschulen knapp 152 000 Studierende eingeschrieben¹⁾. Damit wurde der Höchststand des Wintersemesters 1992/93 um 10 800 oder 6,7 % unterschritten, jedoch ist nach kontinuierlichem Rückgang nun im zweiten Jahr in Folge ein Anstieg der Studentenzahl erfolgt und zwar gegenüber dem Vorjahr um 2800. Kurzfristig wird wegen steigender Schülerzahl in den Gymnasien und bei unterstellter gleichbleibender Studienneigung mit einem weiteren Anstieg der Studentenzahl gerechnet. Während gegenüber dem vorigen Wintersemester die Zahl der männlichen Studierenden leicht auf 84 000 zurückging, nahm die Zahl der Studentinnen um 5 % auf 68 000 zu. Der Frauenanteil erreichte mit 45 % den bisher höchsten Stand und liegt um einen Prozentpunkt über dem Vorjahresanteil. Dass die Frauen verstärkt die Hochschulen besuchen, wird noch deutlicher, wenn die Studentenzahl des ersten Fachsemesters²⁾ betrachtet wird. Hier lag der Frauenanteil im vierten Jahr hintereinander bei knapp 50 %.

Von besonderem Interesse ist die Entwicklung der Studentenzahl nach Fächergruppen und Studienbereichen. Hierbei ist in jüngster Zeit im Zusammenhang mit Diskussionen um die „Green Card“ verstärkt die Entwicklung in mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Fächern in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt.

1) In diesem vorläufigen Ergebnis, das auf Vorabmeldungen der Hochschulen beruht, sind die beurlaubten Studenten nicht enthalten.

2) Die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester ist seit Anfang der Neunzigerjahre um jeweils 6000 bis 7000 höher als die der Anfänger im ersten Hochschulsemester, da zu den Studenten im ersten Fachsemester außer den Erstimmatrikulierten auch diejenigen zählen, die schon einmal an einer deutschen Hochschule eingeschrieben waren und ein Studium in einem anderen Studienfach neu beginnen. In diesem Beitrag beziehen sich die Aussagen zu Studienanfängern immer auf die Studenten im ersten Fachsemester.

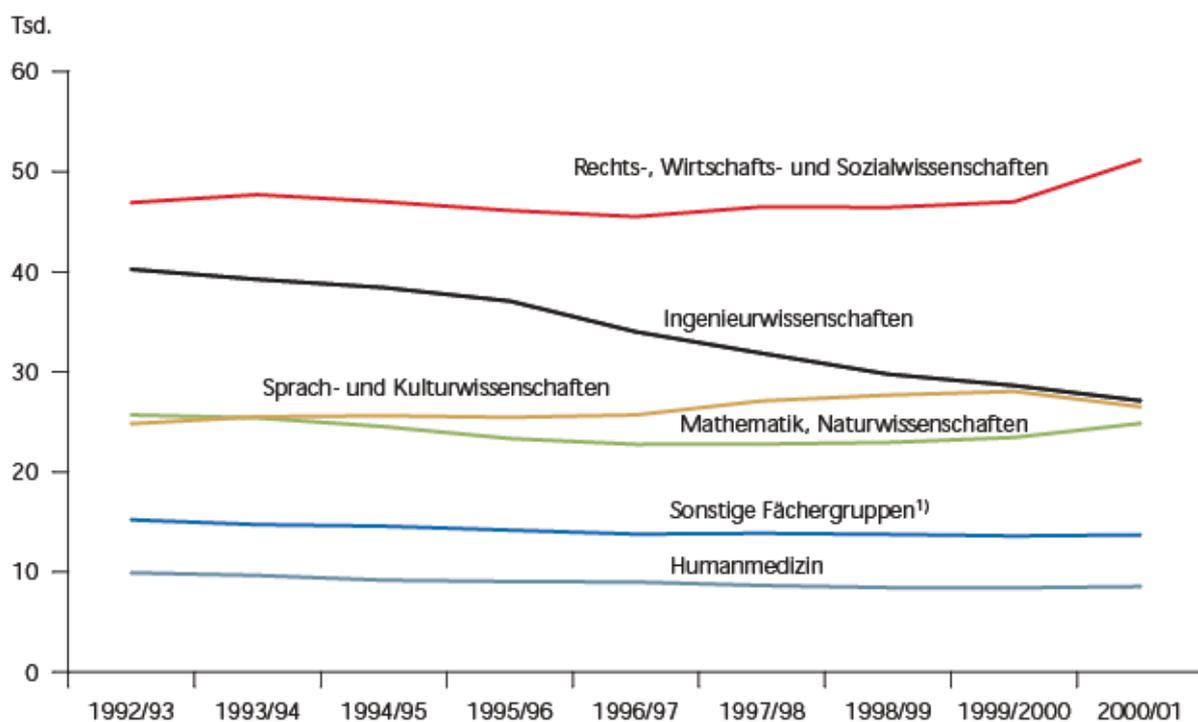
Die Wahl des Studienfachs wird durch unterschiedliche Faktoren bestimmt, u. a. durch die Neigung und Fähigkeit der Studienanfänger; in Fächern mit Zulassungsbeschränkungen durch die Numerus-Clausus-Regelungen oder durch andere hochschulspezifische Vorgaben. Eine wichtige Rolle spielt darüber hinaus die zum Zeitpunkt der Entscheidung für ein Studium herrschende sowie die in Zukunft zu erwartende Situation auf dem Arbeitsmarkt. Die *Studentenzahl* hat sich in den Neunzigerjahren in den wichtigsten Fächer-

Studenten an den hessischen Hochschulen
1975/76 bis 2000/01
(Jeweils im Wintersemester)

Jahr	Studenten insgesamt ¹⁾	darunter im	
		1. Hochschulsemester	1. Fachsemester
1975/76	81 084	11 661	13 772
1976/77	82 653	12 833	15 825
1977/78	83 202	12 167	14 683
1978/79	84 720	13 007	15 690
1979/80	87 304	13 515	16 292
1980/81	92 275	14 935	17 900
1981/82	100 125	16 624	19 804
1982/83	106 987	17 581	21 078
1983/84	112 952	18 620	22 235
1984/85	116 858	17 793	21 759
1985/86	118 883	16 917	20 898
1986/87	120 750	17 125	21 253
1987/88	125 214	19 030	23 259
1988/89	131 679	20 437	24 870
1989/90	136 440	20 985	25 523
1990/91	150 624	22 746	27 368
1991/92	156 409	21 655	26 863
1992/93	162 628	21 852	26 932
1993/94	162 136	18 862	24 262
1994/95	159 146	17 060	22 934
1995/96	154 912	16 602	22 704
1996/97	150 378	16 511	22 838
1997/98	150 349	17 169	24 087
1998/99	148 907	16 935	23 653
1999/2000	149 046	18 039	25 175
2000/01 ²⁾	151 804	20 070	26 869

1) Ohne Beurlaubte und Doppelschreibungen. — 2) Vorläufiges Ergebnis.

Studenten nach Fächergruppen an hessischen Hochschulen
WS 1992/93 bis WS 2000/01



1) Sport, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Kunst, Kunstwissenschaften.

HSL 18/01

gruppen unterschiedlich entwickelt. So nahm der Anteil der Studierenden in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vom Wintersemester 1992/93 bis zum Wintersemester 2000/01 deutlich zu, und zwar von 29 auf 34 %. Damit studiert derzeit jeder dritte Student ein Fach dieser Fächergruppe. Auch die Sprach- und Kulturwissenschaften verzeichneten im gleichen Zeitraum steigenden Zulauf, so dass sich die entsprechenden Anteilswerte von 15 auf gut 17 % erhöhten. Eine gegenläufige Entwicklung ist in den Ingenieurwissenschaften erfolgt. Der Anteil der Ingenieurstudenten an allen Studierenden ging um 6,5 Prozentpunkte von 24 auf 18 % zurück. In der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften waren unverändert 16 % der Studenten eingeschrieben.

Bei den *Studienanfängern* (1. Fachsemester) ist die Strukturverschiebung in der Fächerwahl abweichend verlaufen. Bei gleichgebliebener Zahl der Anfänger in den Wintersemestern 1992/93 und 2000/01 schrieben sich am Ende des Beobachtungszeitraums im ersten Fachsemester 1000 Studierende mehr in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften ein, sodass die Anteilswerte von 17 auf 20 % stiegen. Auch in

den Sprach- und Kulturwissenschaften gab es rund 500 Studienanfänger mehr, was eine Zunahme des Anteils von 17 auf 19 % bedingte. Während die Erstinschreibungen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und damit auch die Anteile in den beiden Beobachtungsjahren unverändert bei 33 % blieben, erfolgte bei den Ingenieurwissenschaften ein deutlicher Rückgang um 1800, sodass der Anteil von 22 auf 15 % zurückging. In den folgenden Ausführungen wird die Entwicklung der mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie der technischen Studiengänge auf Studienbereichsebene³⁾ vertiefend betrachtet.

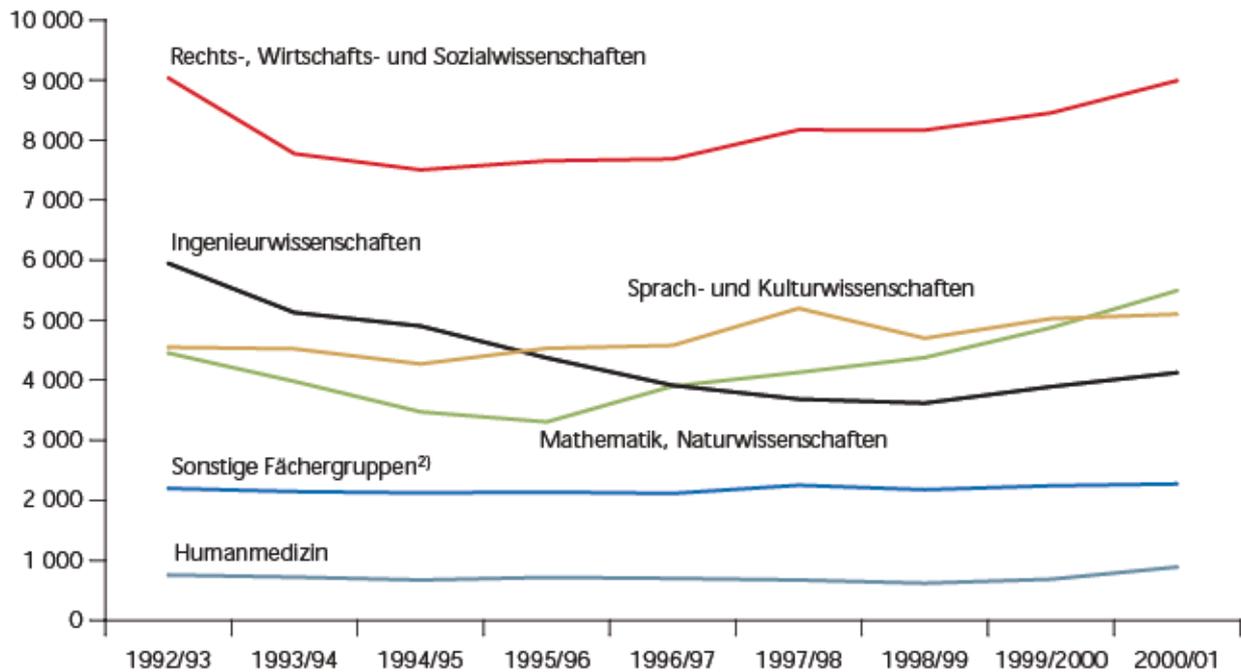
Informatikermangel trotz Einschreiberekord

In der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften werden die Studierenden der Studienbereiche Informatik, Biologie, Mathematik, Chemie, Physik/Astronomie, Pharmazie, Geografie und Geowissenschaften nachgewiesen, wobei der Informatik mit Anteilen zwischen einem knappen Viertel Anfang der Neunzigerjahre und einem guten Drittel zum Ende des Beobachtungszeitraums die zentrale Bedeutung zukommt.

Im Wintersemester 1999/2000 waren an den hessischen Hochschulen im Studienbereich Informatik 8500 Studenten, darunter 2450 Erstsemester, eingeschrieben. Das war

3) Inhaltlich verwandte Fächer werden in Studienbereichen zusammengefasst. So beinhaltet z. B. der Studienbereich Informatik die Fächer Informatik, Ingenieurinformatik, Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik. Die aktuellsten Angaben auf Studienbereichsebene sind derzeit die des Wintersemesters 1999/2000.

Studienanfänger¹⁾ nach Fächergruppen an hessischen Hochschulen
WS 1992/93 bis WS 2000/01



1) Im 1. Fachsemester. - 2) Sport, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften, Kunst, Kunstwissenschaften.

HSL 17/01

für diesen Studienbereich ein Einschreiberekord. Dabei pendelte die Studentenzahl Anfang der Neunzigerjahre zwischen 6000 und 6200, fiel 1995/96 auf den Tiefststand von knapp 6000 und stieg in den Folgejahren deutlich an. Während die Zuwachsrate bei der Studentenzahl innerhalb der vergangenen sieben Jahre 42 % betrug, wurde die Zahl der Studienanfänger sogar nahezu verdoppelt. Von allen Studenten waren 1999/2000 knapp 6 % und von den Studienanfängern fast 10 % in diesem Studienbereich eingeschrieben, während die entsprechenden Anteile Mitte der Neunzigerjahre noch jeweils bei 4 % lagen. Im Bundesgebiet waren 1999/2000 in Informatik insgesamt 85 000 Studenten, darunter 25 000 Studienanfänger, eingeschrieben, sodass der Anteil an allen Studenten mit knapp 5 % und bei den Studienanfängern mit 8 % niedriger als in Hessen war. Der Informatikerausbildung an Fachhochschulen kommt in Hessen eine besondere Bedeutung zu: Anfang der Neunzigerjahre waren 55 % der Informatikstudenten in Fachhochschulstudiengängen immatrikuliert, 1999/2000 sogar 57 %. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil dagegen bei 35 %. Nach den Ergebnissen der Vorwegbefragung der Hochschulen ist die Anfängerzahl im Studienfach Informatik 2000/01 um 500 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen.

Die hier seit Mitte der Neunzigerjahre zu beobachtende positive Entwicklung bei den Studienanfängern wirkte sich auf die Zahl der Absolventen noch nicht aus, da die durchschnittliche Fachstudiendauer knapp sechs Jahre beträgt. In den Jahren 1997 bis 1999 beendeten jährlich rund 560 Informatikstudenten erfolgreich ihr Studium. Erst ab dem Jahr 2002 und deutlicher ab 2004 ist wegen der gestiegenen Anfängerzahl mit jährlichen Absolventenzahlen von 800 bis 1100 zu rechnen. Damit bleibt jedoch das Angebot an Absolventen weit hinter der Nachfrage. In einer Arbeitsmarktanalyse des Berufsfeldes Informatik⁴⁾ wird die Zahl der im Jahr 2000 bundesweit nicht besetzten Stellen im Bereich der Informationstechnologien mit 75 000 angegeben, wobei jedoch keine Schätzung gemacht wurde, wie viele der offenen Stellen für junge Hochschulabsolventen infrage kommen. Es stehe jedoch außer Frage, dass in Deutschland ein erheblicher Mangel an Universitäts- und Fachhochschulabsolventen der Informatik herrscht und sich an diesem Zustand in den kommenden zwei Jahren nichts ändern wird, zunächst sogar wegen bundesweit gesunkener Anfängerzahlen Anfang der Neunzigerjahre mit einem leichten Rückgang zu rechnen ist.

Deutlich weniger Naturwissenschaftler . . .

Allgemein wird von den deutschen Unternehmen jedoch nicht nur das Fehlen von Informatikern, sondern auch von

4) UNI-Magazin 7/2000, S. 42 – 47.

**Studenten, Studienanfänger und Absolventen an hessischen Hochschulen in
mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen 1992 bis 1999**

Wintersemester/ Prüfungsjahr	Mathematik, Naturwissen- schaften insgesamt		darunter Studienbereich									
			Biologie		Chemie		Informatik		Mathematik		Physik	
	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100
Studenten												
1992/93	25 678	100	5 087	100	3 563	100	6 027	100	3 630	100	2 983	100
1993/94	25 386	98,9	5 088	100,0	3 322	93,2	6 206	103,0	3 576	98,5	2 798	93,8
1994/95	24 507	95,4	4 797	94,3	2 978	83,6	6 090	101,0	3 789	104,4	2 530	84,8
1995/96	23 324	90,8	4 483	88,1	2 662	74,7	5 979	99,2	3 769	103,8	2 264	75,9
1996/97	22 744	88,6	4 336	85,2	2 372	66,6	6 166	102,3	3 603	99,3	2 084	69,9
1997/98	22 776	88,7	4 143	81,4	2 413	67,7	6 459	107,2	3 696	101,8	1 929	64,7
1998/99	22 917	89,2	4 015	78,9	2 256	63,3	7 348	121,9	3 581	98,7	1 793	60,1
1999/2000	23 441	91,3	4 077	80,1	2 062	57,9	8 527	141,5	3 605	99,3	1 668	55,9
davon												
wiss. Studiengänge	18 134	83,1	4 077	80,1	2 062	57,9	3 628	134,7	3 209	100,9	1 668	55,9
FH-Studiengänge	5 307	138,1	—	—	—	—	4 899	147,0	396	87,8	—	—
Studienanfänger (1. Fachsemester)												
1992/93	4 450	100	838	100	479	100	1 252	100	803	100	408	100
1993/94	3 980	89,4	854	101,9	329	68,7	1 204	96,2	686	85,4	348	85,3
1994/95	3 471	78,0	656	78,3	250	52,2	1 068	85,3	699	87,0	266	65,2
1995/96	3 303	74,2	649	77,4	270	56,4	984	78,6	676	84,2	221	54,2
1996/97	3 898	87,6	709	84,6	260	54,3	1 417	113,2	746	92,9	223	54,7
1997/98	4 129	92,8	754	90,0	314	65,6	1 608	128,4	709	88,3	216	52,9
1998/99	4 378	98,4	662	79,0	316	66,0	1 993	159,2	725	90,3	222	54,4
1999/2000	4 874	109,5	803	95,8	293	61,2	2 453	195,9	747	93,0	224	54,9
davon												
wiss. Studiengänge	3 265	93,1	803	95,8	293	61,2	973	217,2	618	90,7	224	54,9
FH-Studiengänge	1 609	170,8	—	—	—	—	1 480	184,1	129	105,7	—	—
Absolventen (bestandene Abschlussprüfungen)												
1993	2 851	100	581	100	484	100	519	100	291	100	434	100
1994	3 264	114,5	721	124,1	602	124,4	613	118,1	355	122,0	459	105,8
1995	3 362	117,9	769	132,4	560	115,7	663	127,7	398	136,8	453	104,4
1996	3 078	108,0	673	115,8	558	115,3	505	97,3	399	137,1	424	97,7
1997	3 025	106,1	579	99,7	558	115,3	567	109,2	370	127,1	408	94,0
1998	2 973	104,3	642	110,5	454	93,8	558	107,5	427	146,7	331	76,3
1999	2 819	98,9	588	101,2	425	87,8	560	107,9	361	124,1	325	74,9
davon												
wiss. Studiengänge	2 403	97,2	588	101,2	425	87,8	201	101,0	314	123,6	325	74,9
FH-Studiengänge	416	110,1	—	—	—	—	359	112,2	47	127,0	—	—

Naturwissenschaftlern bemängelt. In den Studienbereichen Biologie, Chemie und Physik waren 1999/2000 insgesamt knapp 8000 Studenten eingeschrieben und damit fast 4000 weniger als zu Beginn der Neunzigerjahre. Besonders drastisch war dabei der Rückgang in Physik und Chemie mit Abnahmen von über 40 % und je 1500 Studenten, gegenüber einer Abnahme in Biologie von 20 % oder 1000 Studenten. Die Ursache für den eingangs beschriebenen, im Beobachtungszeitraum unveränderten Anteil der Einschreibungen in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften, ist die starke Zunahme der Einschreibungen in Informatik bei gleichzeitigem deutlichem Rückgang in den Naturwissenschaften. Während in Physik die Studienanfängerzahl seit fünf Jahren konstant bei 220 und damit fast 50 % unter der Zahl von 1992 liegt, ist sie in Chemie nach zwischenzeitlichem leichtem Anstieg im letzten Jahr auf 290 zurückgegangen und war somit fast 40 % niedriger als 1992. In Biologie pendelte die Anfängerzahl zwischen 850 und 650 und war mit 800 im letzten Wintersemester nur 4 % niedriger als 1992. Die Absolventenzahl eines Jahres wird maßgeblich be-

stimmt durch die Studienanfängerzahl etwa sechs Jahre zuvor. Im Durchschnitt der vier letzten Jahre schlossen in Physik insgesamt 370 Studenten, in Chemie 500 und in Biologie 620 ihr Studium erfolgreich ab. Dabei wird sich in Physik der seit 1995 erfolgte Rückgang verstärkt fortsetzen; in Chemie wie auch in Biologie ist bis zum Jahr 2003 ein Rückgang zu erwarten.

**... und drastischer Rückgang in
Ingenieurwissenschaften**

Das Interesse an einem ingenieurwissenschaftlichen Studium war von 1980/81 mit knapp 20 000 Studenten bis zum Höchststand in 1992/93 mit 40 000 Studenten stetig gestiegen. Danach ging in diesem Bereich die Studienneigung stark zurück, bedingt durch die ungünstige Arbeitsmarktlage in den einschlägigen Berufszweigen. Von 1992/93 bis 1999/2000 sank die Zahl der Ingenieurstudenten in Hessen um 29 %, die der Studienanfänger sogar um 35 %. Die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften um-

**Studenten, Studienanfänger und Absolventen an hessischen Hochschulen in
Ingenieurwissenschaften 1992 bis 1999**

Wintersemester/ Prüfungsjahr	Ingenieur- wissenschaften insgesamt		darunter Studienbereich							
			Architektur, Innenarchitektur		Bauingenieur- wesen		Elektrotechnik		Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	
	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100	Anzahl	1992/93 = 100
Studenten										
1992/93	40 221	100	6 613	100	5 971	100	10 556	100	15 766	100
1993/94	39 216	97,5	6 702	101,3	6 669	111,7	9 558	90,5	14 947	94,8
1994/95	38 418	95,5	6 789	102,7	7 426	124,4	8 942	84,7	13 885	88,1
1995/96	37 059	92,1	6 810	103,0	7 937	132,9	8 037	76,1	12 931	82,0
1996/97	33 983	84,5	6 806	102,9	7 884	132,0	6 841	64,8	11 284	71,6
1997/98	31 837	79,2	6 685	101,1	7 648	128,1	6 663	63,1	9 679	61,4
1998/99	29 747	74,0	6 713	101,5	7 118	119,2	6 018	57,0	8 796	55,8
1999/2000	28 627	71,2	6 678	101,0	6 576	110,1	5 800	54,9	8 432	53,5
davon										
wiss. Studiengänge	11 614	79,4	3 372	98,1	3 123	104,3	1 851	52,8	3 104	69,9
FH-Studiengänge	17 013	66,5	3 306	104,1	3 453	116,0	3 949	56,0	5 328	47,0
Studienanfänger (1. Fachsemester)										
1992/93	5 945	100	823	100	1 400	100	1 379	100	2 194	100
1993/94	5 126	86,2	773	93,9	1 449	103,5	1 081	78,4	1 641	74,8
1994/95	4 900	82,4	839	101,9	1 463	104,5	976	70,8	1 446	65,9
1995/96	4 374	73,6	831	101,0	1 319	94,2	805	58,4	1 270	57,9
1996/97	3 914	65,8	830	100,9	995	71,1	805	58,4	1 162	53,0
1997/98	3 686	62,0	764	92,8	848	60,6	785	56,9	1 120	51,0
1998/99	3 618	60,9	771	93,7	689	49,2	859	62,3	1 133	51,6
1999/2000	3 892	65,5	791	96,1	719	51,4	948	68,7	1 228	56,0
davon										
wiss. Studiengänge	1 510	65,0	401	89,7	282	39,0	309	71,2	502	73,7
FH-Studiengänge	2 382	65,7	390	103,7	437	64,5	639	67,6	726	48,0
Absolventen (bestandene Abschlussprüfungen)										
1993	4 600	100	495	100	404	100	1 402	100	1 898	100
1994	4 661	101,3	686	138,6	398	98,5	1 521	108,5	1 837	96,8
1995	4 451	96,8	677	136,8	501	124,0	1 384	98,7	1 688	88,9
1996	4 862	105,7	675	136,4	631	156,2	1 413	100,8	1 916	100,9
1997	4 368	95,0	624	126,1	612	151,5	1 183	84,4	1 772	93,4
1998	4 056	88,2	594	120,0	755	186,9	1 051	75,0	1 520	80,1
1999	3 729	81,1	657	132,7	833	206,2	859	61,3	1 227	64,6
davon										
wiss. Studiengänge	1 490	97,1	312	166,8	399	234,7	254	70,9	455	78,7
FH-Studiengänge	2 239	73,0	345	112,0	434	185,5	605	58,0	772	58,5

fasst neun Studienbereiche, von denen, gemessen an der Studentenzahl, die Bereiche Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Architektur/Innenarchitektur, Bauingenieurwesen sowie Elektrotechnik die bedeutendsten sind. Die seit 1992 beschriebene rückläufige Entwicklung ist in den einzelnen Bereichen unterschiedlich verlaufen. Die Zahl der Studenten in Architektur/Innenarchitektur stagnierte bei 6600 und die der Studienanfänger ging um 4 % zurück. Im Bereich Bauingenieurwesen stieg die Studentenzahl zunächst von 6000 auf knapp 8000 im Jahr 1995 an und fiel dann bis auf 6600 im Wintersemester 1999/2000 zurück; dagegen sank die Zahl der Anfänger im gesamten Beobachtungszeitraum um 49 % auf nun 700. Besonders ausgeprägt ist der Rückgang in Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 47 % auf 8400 bei den Studenten und den Anfängern mit 44 % auf 1200, sowie in Elektrotechnik mit 45 % auf 5800 bei den Studenten und 31 % auf 950 bei den Anfängern.

Da die Absolventenzahl entsprechend der Studiendauer von rund sechs Jahren der Entwicklung der Studienanfängerzahl folgt, trat seit 1997 und insbesondere 1998 und 1999 der Rückgang bei den erfolgreichen Studienabgängern ein. So gab es zwischen den Prüfungsjahren 1996 und 1999 bei den Ingenieurwissenschaftlern 23 % weniger Absolventen, im Bereich Elektrotechnik sogar 39 % und in Maschinenbau/Verfahrenstechnik 36 % weniger. Obwohl der 1999/2000 erfolgte leichte Anstieg der Anfängerzahl in den beiden letztgenannten Studienbereichen sich gemäß der Vorabmeldungen der Hochschulen auch 2000/01 leicht fortsetzte, ist zunächst ein deutlicher Rückgang in der Absolventenzahl zu erwarten. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes⁵⁾ entsprach bundesweit die Zahl der Absolventen in Maschinenbau und Elektrotechnik in etwa dem Zugang der bei den Arbeitsämtern gemeldeten freien Stellen in diesen Berufszweigen. Da sich bei den Maschinenbau- und Elektroingenieuren seit 1998 sowohl der Zugang freier Stellen deutlich erhöht als auch die Arbeitslosenzahl sich deutlich verringert hat, ist bei gleichzeitigem Rückgang der Hochschulabsolventen die Befürchtung hinsichtlich eines Man-

5) Statistisches Bundesamt, Hochschulstandort Deutschland, Presseexemplar, 1999.

gels an akademisch ausgebildeten Fachkräften in den beiden Kernbereichen der Ingenieurwissenschaften durchaus be-rechtigt.

Der beschriebene Missstand wird auch von der hessischen Landesregierung gesehen und soll abgebaut werden, indem

mehr Jugendliche für Natur- und Ingenieurwissenschaften begeistert werden sollen. Unter dem Titel „Tekno Now – Na-tur und Technik entdecken“ haben drei Ministerien, Berufs-verbände und Hochschulen Mitte Januar 2001 eine Initiative gestartet, um die Zahl der Studienanfänger in diesen Berei-chen zu erhöhen. □



und



laden ein zum Simultanschach an 35 Brettern mit

Dr. Robert Hübner

Internationaler Großmeister
mehrfacher WM Kandidat
Mannschafts-Silbermedallien-Gewinner
bei der Schacholympiade 2000

am 25. April 2001 um 16.15 Uhr im

**Hessischen Ministerium
für Wissenschaft und Kunst
Rheinstraße 25**

Unkostenbeitrag 25,00 DM



Info 0611 / 3302448 oder 440

Viehhaltung in Hessen 1999

Gegenstand der Betrachtung sind die Betriebe mit Viehhaltung in Hessen, wobei der besondere Schwerpunkt den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1999 gilt. Zum Erfassungsbereich dieser Zählung gehören alle Betriebe mit mindestens 2 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) oder entsprechenden Erzeugungseinheiten¹⁾. Durch die unterschiedlichen Erfassungsgrenzen im Vergleich zu früheren Zählungen ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse stark eingeschränkt. Diese Problematik ist bereits in einem früheren Beitrag beschrieben worden²⁾. Zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung 3. Mai 1999 gab es in Hessen insgesamt 29 700 landwirtschaftliche Betriebe, davon 24 000 Betriebe mit Viehhaltung des genannten Erfassungsbereiches, die anhand ihrer Struktur- und Regionalergebnisse ausgewertet wurden, und 5 700 viehlose Betriebe. Auswirkungen der aktuellen BSE-Krise sind in diesem Textbeitrag auf Grund des zurückliegenden Betrachtungszeitraumes nicht erfasst.

Viehbestände weiter rückläufig

Anhand der Viehzählungen der Jahre 1949 — 1999³⁾ werden im Folgenden die Viehbestände der Tierarten Rinder und Schweine in Hessen dargestellt. Bezeichnendes Merkmal dieser Zählungen ist zunächst die Zunahme der Rinder- und Schweinebestände, bis zu ihrem Höhepunkt in den Siebzigerjahren, mit der anschließenden Abnahme der Viehbestandszahlen bis zum heutigen Zeitpunkt.

Die Abnahme der Rinderzahl im Zeitraum 1949 — 1999 betrug knapp 25 %. Die meisten Rinder wurden im Jahr 1969 gehalten, und zwar 946 600 Tiere. Der höchste Bestand an Milchkühen wurde im Jahr 1951 mit 447 000 Tieren gezählt und hat 1999 mit 170 800 Tieren den niedrigsten Stand im Betrachtungszeitraum erreicht. In der Rinderhaltung hat sich der Bestand an Milchkühen im Zeitraum 1949 — 1999 um

60 % verringert, die Zahl der Milchviehalter reduzierte sich von 1979, — dem Jahr der erstmaligen Erfassung der Halter —, bis 1999 um 80 %.

Die Milchablieferung von hessischen Erzeugern an die Molkereien folgt allerdings nicht der oben aufgezeigten Entwicklung. Dies ist zum einen auf die Steigerung der Milchleistung je Kuh und Jahr von 1600 kg im Jahr 1949 auf knapp 6000 kg im Jahr 1999 zurückzuführen, zum anderen auf die Verringerung des Anteils der selbst verbrauchten und verfütterten Milch. Im Jahr 1949 wurden lediglich 77 % der erzeugten Milch an die Molkereien und Händler abgeliefert, 1999 betrug diese Quote gut 94 %.

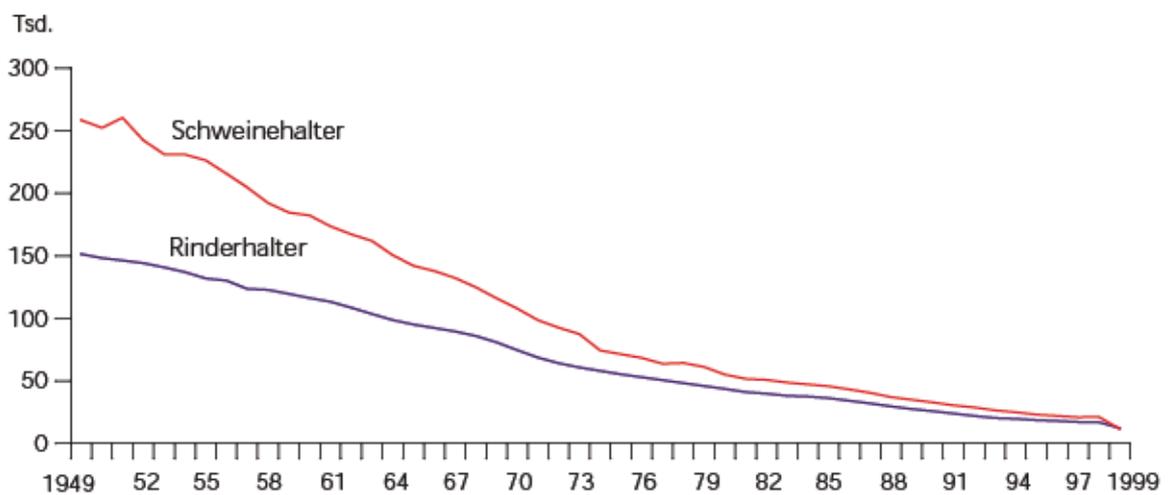
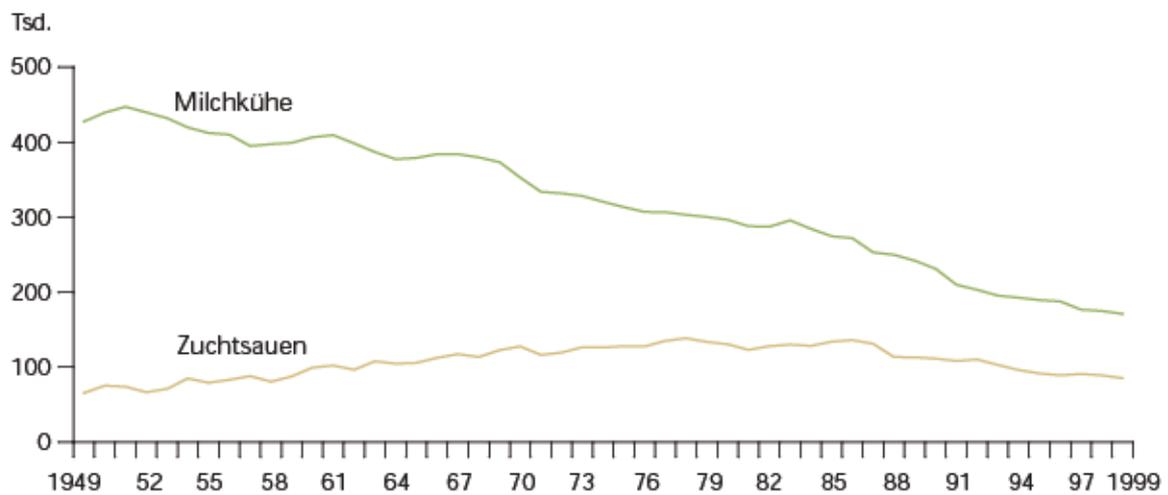
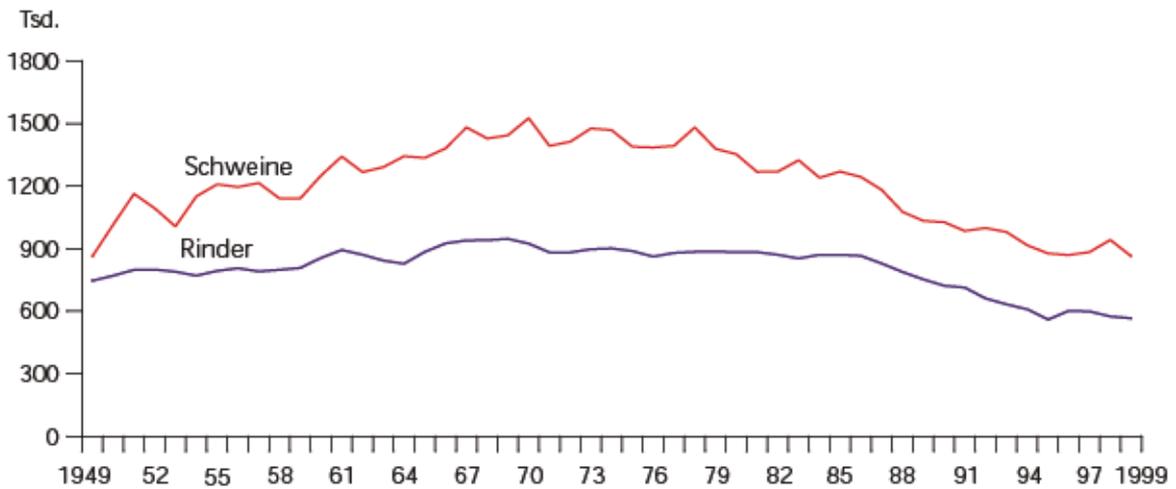
Die Schweinehaltung hatte 1999 nahezu den gleichen Umfang wie 1949, wenngleich im Betrachtungszeitraum starke Schwankungen des Schweinebestandes feststellbar sind. Der Spitzenwert wurde im Jahr 1970 mit 1,5 Mill. Tieren erreicht. Die Anzahl der Schweine insgesamt nahm geringfügig um 2,4 % zu, die der Zuchtsauen legte im gleichen Zeitraum sogar um 23 % auf nunmehr 85 300 Tiere im Jahr 1999 zu. Die meisten Zuchtsauen wurden allerdings 1978 mit 138 600 Tieren gehalten. Insgesamt hat sich seit 1949 im Vergleich zu 1999 die Zahl der Schweinehalter um 94 % reduziert.

1) Erzeugungseinheiten: Betriebe mit weniger als 2 ha /LF, aber mindestens
 – jeweils 8 Rindern oder Schweinen oder
 – zwanzig Schafen oder
 – jeweils zweihundert Legehennen oder Junghennen oder Schlacht-, Masthähnchen, -hühnern und sonstigen Hähnen oder Gänsen, Enten und Trut-hühnern oder
 – 10 ha Waldfläche oder
 – Sonderkulturen wie z. B. 30 Ar Rebland, 3 Ar Unterglasanlagen, Gemüse u. a.
 2) Vgl. „Viehzählung mit veränderter Methodik — Erste Ergebnisse“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 54. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1999, Seite 300 f.
 3) Jeweils zum 3. Dezember; 1999 zum 3. November.

Landwirtschaftliche Betriebe, landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung und Betriebe mit Rinder- und Schweinehaltung am 3. Mai 1999 nach Betriebsgrößenklassen je Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)
 (Ergebnisse der Landwirtschaftszählung)

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung	darunter mit							
			Rindern				Schweinen			
			Betriebe	%	Tiere	%	Betriebe	%	Tiere	%
unter 2	1 756	490	62	0,4	1 568	0,3	275	1,8	10 492	1,2
2 bis unter 5	5 804	4 269	1 452	9,7	7 177	1,3	2 567	17,1	18 581	2,1
5 bis unter 10	5 179	4 237	2 393	15,9	21 023	3,8	2 668	17,7	37 071	4,2
10 bis unter 20	5 625	4 820	3 304	22,0	56 518	10,1	3 199	21,3	94 023	10,6
20 bis unter 30	3 158	2 799	2 156	14,4	68 154	12,2	1 910	12,7	95 651	10,8
30 bis unter 50	3 582	3 210	2 480	16,5	122 042	21,8	2 033	13,5	172 663	19,5
50 bis unter 75	2 263	2 058	1 597	10,6	116 705	20,8	1 239	8,2	172 210	19,5
75 bis unter 100	1 128	1 050	811	5,4	75 623	13,5	601	4,0	127 003	14,4
100 bis unter 200	1 036	937	689	4,6	81 696	14,6	501	3,3	138 301	15,6
200 oder mehr	138	89	62	0,4	9 756	1,7	41	0,3	17 966	2,0
Insgesamt	29 669	23 959	15 006	100	560 262	100	15 034	100	883 961	100

Viehhaltung in Hessen 1949 bis 1999 nach ausgewählten Tierarten (Ergebnisse der Viehzählungen¹⁾)



1) Bis 1981 Totalerhebungen, ab 1981 in den ungeraden Jahren Repräsentativerhebungen; ab 1999 geänderter Erfassungsbereich.

Im Jahr 1999 hatte Hessen, gemessen an den Tierzahlen Deutschlands, einen Anteil von 3,8 % des Rinderbestandes (allerdings 6,3 % der Rinderhalter) sowie einen Anteil von 3,6 % des Schweinebestandes (allerdings 10,6 % der Schweinehalter).

Die meisten Tiere stehen in Betrieben mit 30 bis unter 75 ha LF

Zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung 1999 waren von insgesamt 29 700 landwirtschaftlichen Betrieben in Hessen 24 000 Betriebe mit Viehhaltung. Von den Betrieben mit Viehhaltung hielten 15 000 Betriebe Rinder (darunter 7700 Betriebe mit Milchviehhaltung) und ebenfalls 15 000 Betriebe hielten Schweine (darunter 4000 Betriebe mit Zuchtsauenhaltung). Des Weiteren hielten 5500 Betriebe Pferde, 2300 Betriebe Schafe und 9300 Betriebe Geflügel.

Innerhalb einer Gliederung nach *Betriebsgrößenklassen* in ha/LF sind die, bezogen auf die Anzahl der Rinder und Schweine, am häufigsten besetzten Klassen die der 30 bis unter 50 ha sowie 50 bis unter 75 ha großen Betriebe. In diesen Klassen werden jeweils rund 20 % der jeweiligen Tierart gehalten. Gut die Hälfte aller Rinder stehen in den 21 % der

Haltung von Rindern, Milchkühen,
Schweinen und Zuchtsauen am 3. Mai 1999
nach Bestandsgrößenklassen
(Ergebnisse der Landwirtschaftszählung)

Bestandsgröße nach Zahl der Tiere	Betriebe		Tiere	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Rinder				
1 bis 9	4 080	27,2	20 814	3,7
10 bis 19	2 860	19,1	40 002	7,1
20 bis 39	3 114	20,8	87 893	15,7
40 bis 59	1 703	11,3	82 540	14,7
60 bis 99	1 971	13,1	149 760	26,7
100 oder mehr	1 278	8,5	179 253	32,0
Insgesamt	15 006	100	560 262	100
darunter Milchkühe				
1 bis 9	2 330	30,3	11 128	6,3
10 bis 19	1 904	24,7	27 089	15,4
20 bis 39	2 111	27,4	57 524	32,8
40 bis 59	852	11,1	40 716	23,2
60 bis 99	432	5,6	30 962	17,6
100 oder mehr	66	0,9	8 226	4,7
Insgesamt	7 695	100	175 645	100
Schweine				
1 bis 9	7 269	48,4	29 455	3,3
10 bis 99	5 736	38,2	201 283	22,8
100 bis 199	953	6,3	132 660	15,0
200 bis 399	579	3,9	161 455	18,3
400 bis 999	417	2,8	254 613	28,8
1000 oder mehr	80	0,5	104 495	11,8
Insgesamt	15 034	100	883 961	100
darunter Zuchtsauen				
1 bis 9	2 083	52,1	7 655	9,0
10 bis 29	1 123	28,1	19 190	22,7
30 bis 49	325	8,1	12 372	14,6
50 bis 99	309	7,7	21 206	25,1
100 oder mehr	156	3,9	24 232	28,6
Insgesamt	3 996	100	84 655	100

Betriebe, die 50 oder mehr ha groß sind. Ähnlich in der Schweinehaltung: Auch hier stehen gut die Hälfte der Schweine in Betrieben mit 50 oder mehr ha LF, jedoch umfasst diese Gruppe lediglich 16 % der Betriebe.

Gliedert man die Viehhaltung nach *Bestandsgrößenklassen*, so können folgende Aussagen getroffen werden: In den Bestandsgrößenklassen 1—19 Rinder stehen lediglich 11 % der Tiere, jedoch sind hier 46 % der rinderhaltenden Betriebe zu finden. Anders in Bestandsgrößenklassen die mehr Tiere umfassen. 59 % der Rinder stehen in Beständen mit 60 oder mehr Tieren, die von 22 % der rinderhaltenden Betriebe betreut werden. Betrachtet man die beiden Skalenden in der Schweinehaltung, treten noch deutlichere Unterschiede auf. In der Bestandsgrößenklasse 1—9 Schweine stehen lediglich 3 % der Tiere, jedoch 48 % der schweinehaltenden Betriebe sind hier zu finden. In den Beständen mit 400 oder mehr Tieren, eine Bestandsgröße, die lediglich von 3,3 % der schweinehaltenden Betriebe erreicht wird, stehen 41 % der Tiere.

Von den viehhaltenden Betrieben hielt 1999 der durchschnittliche Betrieb in Hessen 37 Rinder bzw. 23 Milchkühe und/oder 59 Schweine bzw. 21 Zuchtsauen. Die bereits erwähnte Klasse der 30 bis unter 50 ha großen Betriebe hielt durchschnittlich 49 Rinder bzw. 23 Milchkühe und/oder 85 Schweine bzw. 27 Zuchtsauen, wohingegen Betriebe mit 200 ha oder mehr 157 Rinder bzw. 91 Milchkühe und/oder 438 Schweine bzw. 40 Zuchtsauen hielten.

10 % der Schweine zur Zucht, 31 % der Rinder zum Melken

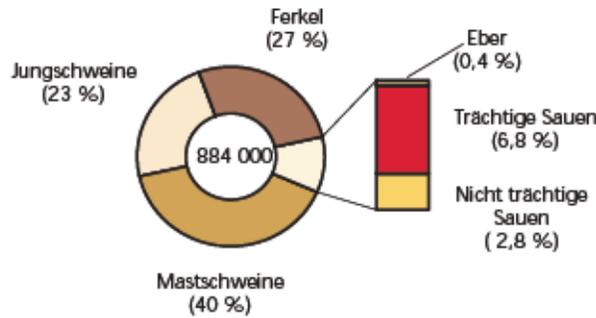
In der Struktur der einzelnen Tierarten nach den jeweiligen Nutzungen ergibt sich folgendes Bild: Die Rinderhaltung weißt mit einem Anteil von 31 % Milchkühen am gesamten Rinderbestand ein typisches Verhältnis von Milchkühen zu sonstigen Rindern auf. Der Bundesdurchschnitt liegt hier bei 32 %. 47 % des Rinderbestandes waren älter als 2 Jahre, wobei knapp 14 000 Tiere oder 2,5 % Schlachtreife erreicht hatten.

Im Gegensatz zu den neuen Bundesländern wird in der hessischen Sauenhaltung noch vermehrt Natursprung durchgeführt. Das Verhältnis von Ebern zu Sauen beträgt in Hessen 1 zu 25, während in den neuen Bundesländern dieses Verhältnis 1 zu 90, in Mecklenburg-Vorpommern sogar 1 zu 104 beträgt. Im früheren Bundesgebiet werden lediglich im Saarland, Rheinland-Pfalz und den Stadtstaaten weniger Sauen je Eber gehalten.

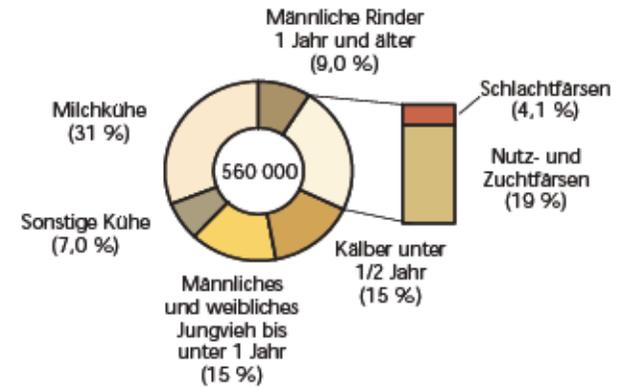
Die hessischen Schweinemäster produzieren schwerere Mastschweine als ihre Berufskollegen in den alten Bundesländern. Jedes 17. Mastschwein ist der Gruppe „110 und mehr kg“ zuzuordnen. In den alten Bundesländern ist dies sonst jedes 26., in den neuen Ländern jedes 13. Mastschwein.

Struktur der Tierbestände am 3. Mai 1999 nach Tierarten

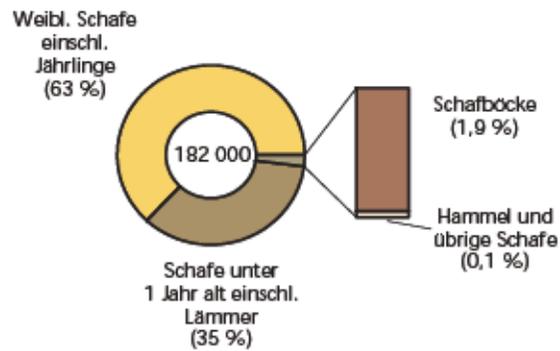
Schweinebestand



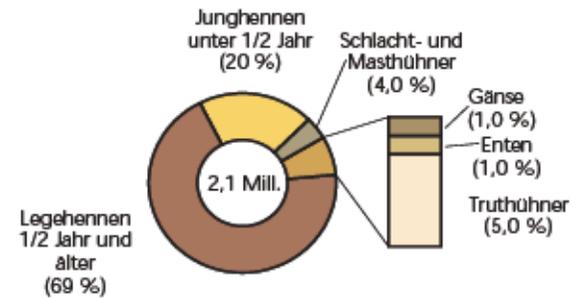
Rinderbestand



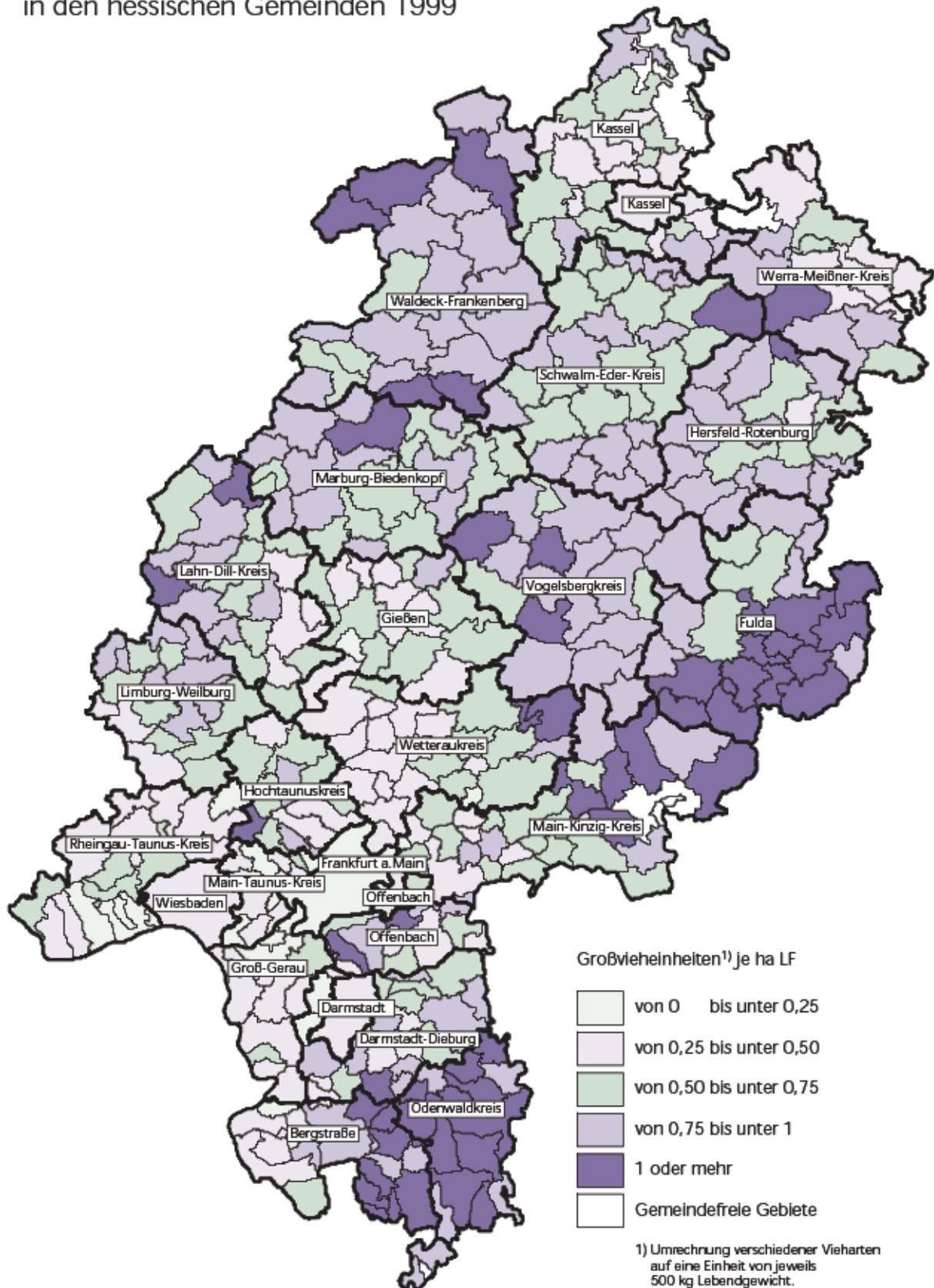
Schafbestand



Geflügelbestand



Großvieheinheiten je ha
landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)
in den hessischen Gemeinden 1999



HSL 06/01

**Großvieheinheiten (GV) je Hektar (ha)
landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)
und Großvieheinheiten je Betrieb am 3. Mai 1999
nach Verwaltungsbezirken
(Ergebnisse der Landwirtschaftszählung)**

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	GV je ha LF	GV je Betrieb
Darmstadt, St.	0,4	25,1
Frankfurt am Main, St.	0,2	16,7
Offenbach am Main, St.	0,4	22,8
Wiesbaden, St.	0,3	18,9
Bergstraße	0,7	24,3
Darmstadt-Dieburg	0,6	29,5
Groß-Gerau	0,3	18,5
Hochtaunuskreis	0,6	23,7
Main-Kinzig-Kreis	0,8	24,2
Main-Taunus-Kreis	0,3	17,1
Odenwaldkreis	1,2	29,1
Offenbach	0,7	28,8
Rheingau-Taunus-Kreis	0,3	14,8
Wetteraukreis	0,5	22,8
Reg.-Bez. Darmstadt	0,6	23,9
Gießen	0,5	20,6
Lahn-Dill-Kreis	0,7	18,0
Limburg-Weilburg	0,7	33,0
Marburg-Biedenkopf	0,8	19,3
Vogelsbergkreis	0,9	27,4
Reg.-Bez. Gießen	0,8	23,4
Kassel, St.	0,3	19,3
Fulda	1,0	23,8
Hersfeld-Rotenburg	0,8	20,1
Kassel	0,6	21,0
Schwalm-Eder-Kreis	0,8	23,6
Waldeck-Frankenberg	0,9	25,5
Werra-Meißner-Kreis	0,6	23,0
Reg.-Bez. Kassel	0,8	23,2
Land Hessen	0,7	23,4

Die Geflügelhaltung in Hessen ist im Wesentlichen von der Eiererzeugung dominiert. Lediglich 7 % des Geflügelbestandes sind der Position „Sonstiges Geflügel“ zuzuordnen, wobei in dieser Untergruppe die Truthühner mit 5 %, des gesamten Geflügelbestandes, den größten Anteil ergeben. Der Zuwachs an Truthühnern von 34 000 Tieren im Jahr 1960, — dem erstmaligen Jahr der Erfassung —, auf nunmehr 111 000 Tiere im Jahr 1999, spiegelt auch die geänderten Fleischverzehrsgewohnheiten wieder.

Intensive Viehhaltung in Nordhessen

Zur Feststellung der regionalen Gliederung der Viehhaltung in Hessen wurden, auf Basis der Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1999, alle in der Erhebung erfassten Vieharten als Summe der Großvieheinheiten (GV)⁴⁾ auf Gemeinde- bzw. Kreisebene zusammengefasst. Durch diese Umrechnung lassen sich alle Vieharten gemeinsam betrachten. Die unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten innerhalb der einzelnen Verwaltungsbezirke finden sich auch im entsprechenden GV-Besatz wieder.

4) Dabei entspricht eine GV einem Tier mit einem Lebendgewicht von 500 kg.
5) Vgl. Umrechnungsschlüssel des Statistischen Bundesamtes; Gruppe IXA-980/12, 1992.

6) Feststellung nach dem Betriebsprinzip, d. h. die Verwertung des wirtschaftseigenen Düngers kann auf betriebsfremden Flächen erfolgen.

7) Vergleiche dazu Umweltatlas Hessen 2000, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden.

Die Kennziffer der Intensität der Viehhaltung wird mit der Quote Großvieheinheiten pro Hektar Landwirtschaftlich genutzter Fläche (GV je ha LF) beschrieben. Der hessische Durchschnitt lag im Jahr 1999 bei 0,7 GV je ha LF, wobei die Regierungsbezirke Gießen und Kassel die intensivste Viehhaltung mit 0,8 GV je ha LF aufweisen. Die Intensität muss hier jedoch relativ betrachtet werden. In den agrarischen Intensivgebieten Norddeutschlands werden deutlich mehr GV je ha LF gehalten (Landkreis Cloppenburg 2,5 GV je ha LF, Landkreis Vechta 3,2 GV je ha LF). Die Gemeinde Raunheim, einzige hessische Gemeinde ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche, ist auch die einzige Gemeinde ohne landwirtschaftliche Viehhaltung. Andere Gemeinden mit einem geringen Viehbesatz sind zumeist in Gebieten mit einem hohen Anteil an Sonderkulturen zu finden, wie zum Beispiel dem Rheingau und der Bergstraße. Demgegenüber sind die intensivsten Viehhaltungen in den Mittelgebirgslagen zu finden.

Je Betrieb wurden in Hessen durchschnittlich 23,4 GV je Betrieb gehalten, wobei im Rheingau-Taunus-Kreis lediglich 14,8 GV je Betrieb gehalten wurden, während im Landkreis Limburg-Weilburg 33,0 GV je Betrieb im Stall und auf der Weide standen.

Im Vergleich zur GV je ha LF liegt die umweltrelevante Kennziffer Dungeinheit je ha LF (DE je ha LF) landesweit bei 0,5 DE je ha LF, wobei einer DE 80 kg Stickstoff (N) entsprechen. Im Gegensatz zu den Großvieheinheiten werden bei dieser Berechnung keine Pferde, Schafe, Ferkel und Gänse berücksichtigt⁵⁾.

Je nach Art der Nutzung und der Beschaffenheit des Bodens beträgt die pflanzenbaulich sinnvolle und wasserwirtschaftlich tolerierbare Düngung mit wirtschaftseigenem Dünger 1,5 bis 3,0 DE je ha LF. Somit kann Hessen als extensiv wirtschaftendes Bundesland betrachtet werden, zumal hohe Werte lediglich in einer Gemeinde festgestellt wurden. Der höchste hessische Einzelwert beträgt 4,60 DE je ha LF⁶⁾ der nächst folgende 1,03 DE je ha LF⁷⁾.

Vergleicht man die regionalen Unterschiede in der Intensität der Viehhaltung mittels der GV für alle Tierarten als auch der absoluten Zahlen der einzelnen Tierarten, so wird deutlich, dass insbesondere in Nordhessen eine intensivere Viehhaltung stattfindet. Von insgesamt 561 000 GV in Hessen wurden im Regierungsbezirk Kassel 267 000 GV, im Regierungsbezirk Gießen 150 000 GV und im Regierungsbezirk Darmstadt 144 000 GV ermittelt. Bezogen auf die Anzahl Tiere lag der Schwerpunkt der Rinderhaltung im Landkreis Fulda, bzw. bei der Milchkuhhaltung im Landkreis Waldeck-Frankenberg, im Bereich der Schweinehaltung im Schwalm-Eder-Kreis. Die meisten Schafe standen im Landkreis Marburg-Biedenkopf, während die Pferdehaltung, bedingt durch die Erfassung der Pensionsviehhaltung nach dem Betriebsprinzip ihren Schwerpunkt im Regierungsbezirk Darmstadt hatte. Auf Kreisebene war die Pferdehaltung im Landkreis Waldeck-Frankenberg am stärksten vertreten, dicht gefolgt vom Main-Kinzig-Kreis. □

Neuaufgabe einer Zeitbudgeterhebung 2001/02

Zum zweiten Mal nach 1991/92 findet in Deutschland eine Zeitbudgeterhebung bei ausgewählten privaten Haushalten statt. In Hessen sollen sich auf freiwilliger Basis daran gut 400 Haushalte beteiligen, in denen alle Personen ab 10 Jahren für drei Tage den Tagesablauf und ihre Aktivitäten im 10-Minuten-Takt festhalten sollen. Die Anwerbung der entsprechenden Haushalte nach einem bundesweit abgestimmten Stichprobenplan hat bereits im Februar begonnen. Ab April dieses Jahres startet dann die eigentliche Erhebung, wobei zur Beurteilung der Situation im Haushalt und des persönlichen Umfelds der Beteiligten ein Haushaltsfragebogen und ein Personenfragebogen auszufüllen sind. Sodann haben die ausgewählten Personen an zwei Wochentagen und einem Tag eines Wochenendes — nach Vorgabe durch das Statistische Landesamt — ihre Zeitverwendung in einem Tagebuch festzuhalten. Um saisonale Unterschiede angemessen zu berücksichtigen, erstreckt sich die Anschreibung in einem Rotationsverfahren über den Zeitraum eines ganzen Jahres, also bis Ende März 2002. Erste Ergebnisse der zentralen Aufbereitung dürften, vor allem wegen der komplizierten Verschlüsselung der einzelnen Aktivitäten, kaum vor Anfang des Jahres 2003 vorliegen.

Einführung

In der Zeit von Herbst 1991 bis Sommer 1992 fand erstmals in Deutschland eine Zeitbudgeterhebung statt, bei der statistisch-methodische Fragestellungen im Vordergrund standen. Bei den damals vier Befragungswellen haben gut 450 hessische Haushalte Auskünfte erteilt¹⁾. Dabei hat sich unter anderem gezeigt, dass die gewählte Art der Erhebung durchaus praktikabel war und trotz der relativ geringen Stichprobe zumindest auf Bundesebene auch in tiefer fachlicher Gliederung zu plausiblen Aussagen geführt hat. Deshalb sollen nun, genau zehn Jahre später, mit einer erneuten derartigen Studie aktuelle Erkenntnisse gewonnen und eventuelle Veränderungen gegenüber den damaligen Ergebnissen dokumentiert werden²⁾. Als Rechtsgrundlage dient — anders als 1991 — diesmal § 7 Abs. 1 Bundesstatistikgesetz (BStatG), der Erhebungen ohne Auskunftspflicht zulässt, wenn eine oberste Bundesbehörde „zur Erfüllung eines kurzfristig auftretenden Datenbedarfs für Zwecke der Vorbereitung und Begründung anstehender Entscheidungen“ eine Bundesstatistik fordert. Dementsprechend hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen „dringenden Erkenntnisbedarf über die Aktivitäten von Haushalts- und Familienangehörigen, insbesondere hinsichtlich der Aktivitäten von Frauen und dem Betreuungsaufwand für Kinder, hinsichtlich der nachbarschaftlichen Unterstützung, des sozialen Engagements und der ehrenamtlichen Betätigung von Bürgern, sowie hinsichtlich des Pflege- und Betreuungsaufwands für behinderte, kranke und alte Menschen“ angemeldet und das Statistische Bundesamt mit der Durchführung einer diesbezüglichen Statistik beauftragt.

1) Zu Methode und Verfahren im Einzelnen vgl. „Zur Zeitbudgeterhebung 1991/92“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 47. Jahrg., Heft 10, Oktober 1992, Seite 241 ff.

2) Zu den damaligen Ergebnissen vgl. „Persönliche Zeitverwendung in Hessen 1991/92“, a. a. O., 50. Jahrg., Heft 1/2, Januar/Februar 1995, Seite 9 ff.

3) Mit Ausnahme einiger kleiner Bundesländer, in denen das Statistische Bundesamt auch diese Aufgaben wahrnehmen wird.

Gemäß der üblichen Aufgabenverteilung in der amtlichen Statistik hat das Statistische Bundesamt umgehend die methodischen Vorarbeiten in Angriff genommen. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bundesministerium wurden Verfahrensweise und Frageprogramm entwickelt und mit den Statistischen Landesämtern abgestimmt. Diese haben nun die eigentliche Feldarbeit zu leisten³⁾. Dazu erhalten die beteiligten Länder aus dem Etat des Auftraggebers über das Statistische Bundesamt anteilig nach Zahl der einbezogenen Haushalte eine Aufwandsentschädigung, die im Wesentlichen als finanzieller Anreiz für die Haushalte, die sich an der Befragung beteiligen, genutzt wird.

Ziele und Umfang der Studie

Ein wesentlicher Teil der Erhebungsziele ist bereits durch die vorstehende Beschreibung im Auftrag des Ministeriums definiert, bei dem familien- und frauenpolitische Fragen im Vordergrund stehen. Neben dieser Erfassung der von den privaten Haushalten unentgeltlich erbrachten Leistungen — durchaus auch unter volkswirtschaftlichen Aspekten — geht es um die Ermittlung und Darstellung von Zeitverwendungsmustern für bestimmte Personengruppen und unterschiedliche Haushaltstypen, insbesondere im Vergleich mit der Erhebung von 1991/92. Gerade unter diesem Gesichtspunkt sind interessante Aufschlüsse zum Beispiel darüber zu erwarten, wie

- die Freizeitgestaltung durch elektronische Medien beeinflusst wird,
- die neuen Ladenöffnungszeiten sich auf die Einkaufszeiten auswirken oder
- die Arbeitszeiten sich bei Männern und Frauen entwickelt haben sowohl hinsichtlich der Dauer als auch der Verteilung über die Woche oder den Tag.

Erhebungssoll der Zeitbudgeterhebung 2001/02 nach Haushaltstyp und sozialer Stellung der Bezugsperson

Soziale Stellung der Bezugsperson	Haushalte insgesamt		davon nach dem Haushaltstyp											
			Einzel-personen		Paare ohne Kind		Allein-erziehende ¹⁾		Paare mit Kind(ern) ¹⁾ , ein Partner erwerbstätig		Paare mit Kind(ern) ¹⁾ , beide Partner erwerbstätig		Sonstige Haushalte	
	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾
Selbstständige	52	0,25	6	0,13	8	0,13	4	0,75	9	0,56	15	0,33	10	0,29
Beamte	43	0,32	5	0,18	6	0,18	3	0,83	9	0,62	12	0,38	8	0,36
Angestellte	89	0,11	15	0,06	13	0,07	13	0,37	17	0,22	18	0,13	13	0,12
Arbeiter	84	0,17	9	0,09	10	0,09	7	0,53	24	0,28	19	0,19	15	0,18
Rentner, Pensionäre	70	0,09	36	0,09	34	0,09	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige Nichterwerbstätige	63	0,20	10	0,11	4	0,10	17	0,60	13	0,27	—	—	19	0,19
Haushalte insgesamt	401	0,15	81	0,09	75	0,09	44	0,52	72	0,30	64	0,20	65	0,19

1) Mit Kind(ern) unter 18 Jahren. — 2) Anteil an den entsprechenden Haushalten gemäß der Ergebnisse des Mikrozensus vom April 1999.

Letztlich sollen auch Erkenntnisse auf europäischer Ebene gewonnen werden, vor allem im Vergleich mit anderen Ländern, in denen derartige Erhebungen zum Teil schon seit längerer Zeit regelmäßig durchgeführt werden.

In Hessen sollen sich an der Erhebung auf freiwilliger Basis gut 400 der 2,7 Millionen Haushalte und in ihnen alle Personen ab zehn Jahren beteiligen. Der Umfang der nach Bundesländern, Haushaltstypen und sozialer Stellung der Bezugsperson geschichteten Stichprobe ist damit auf der Ebene von Haushalten etwas niedriger als vor zehn Jahren. Zudem wurden die Schichtungsmerkmale diesmal grober gefasst und keine verbindlichen Vorgaben für die Verteilung auf einzelne Gemeindegrößenklassen gemacht. Insgesamt wird jedoch auf Bundesebene mit über 5000 *Haushalten* wieder die im BStatG festgelegte Obergrenze von 10 000 *Befragten* erreicht, weil die Altersgrenze der einzubeziehenden Personen gegenüber 1991/92 um zwei Jahre gesenkt wurde⁴⁾. Gemessen an den Ergebnissen des Mikrozensus vom April 1999 handelt es sich um eine disproportional Stichprobe, in der Haushalte mit Kindern und solche aus schwächer besetzten Schichten überrepräsentiert sind. Bei einem Durchschnitt von 0,15 % für die Haushalte insgesamt schwankt der Auswahlatz in den einzelnen Schichten zwischen 0,06 % für allein lebende Angestellte und 0,83 % für allein erziehende Beamte. Die Anwerbung der benötigten Haushalte — in Hessen vorrangig aus dem Adressenmaterial der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 — hat bereits im Februar begonnen. Um eventuelle spätere Ausfälle, die wegen der teilweise doch recht langen Wartezeiten bis zur tatsächlichen Berichterstattung nicht auszuschließen sind, kompensieren zu können, werden zunächst etwas mehr Haushalte angeworben als erforderlich.

Modifizierung des Erhebungsverfahrens

Ab April dieses Jahres startet dann die eigentliche Erhebung mit einem komplexen Verfahren, das gegenüber 1991/92 in einigen, nicht nur inhaltlichen, Punkten modifiziert worden

4) Bereits damals hatten vereinzelt Kinder dieses Alters aus Interesse an der Sache Tagebücher ausgefüllt.

ist. Insbesondere ist dabei der Verzicht auf den Einsatz von Interviewern, vor allem aus Kostengründen, zu nennen. Stattdessen können die Haushalte auf eine intensive Betreuung durch das Statistische Landesamt bauen. Zudem geht man davon aus, dass es sich bei den Beteiligten überwiegend um Haushalte handeln wird, die bereits Erfahrung mit dem Ausfüllen statistischer Unterlagen haben, wenn das auch nicht unbedingt für sämtliche Personen, speziell die Kinder, zutrifft. Da das Anschreiben der Zeiten bei der letzten Erhebung überwiegend als interessant bewertet wurde, darf man auch ohne Interviewereinsatz selbst bei den teilnehmenden Kindern mit einer ordentlichen Qualität rechnen. Anders als vor zehn Jahren, als die Erhebung in vier relativ eng abgegrenzten „Wellen“ stattfand (Oktober 1991, Januar/Februar, April und Juni/Juli 1992), wird sie sich diesmal gleichmäßig über den kompletten Zeitraum von Anfang April 2001 bis Ende März 2002 erstrecken, das heißt, dass in Hessen monatlich jeweils rund 35 Haushalte einzubeziehen sind. Mit diesem Rotationsverfahren sollen die saisonalen Unterschiede in der Zeitverwendung und im Tagesablauf berücksichtigt werden.

Zur Ermittlung der erwünschten Daten sind im Einzelnen folgende Unterlagen auszufüllen:

1. ein Haushaltsfragebogen,
2. pro teilnehmende Person ein Personenfragebogen und
3. ein Tagebuch zur Zeitanschreibung.

Mit dem *Haushaltsfragebogen* werden Angaben zur Zusammensetzung des Haushalts mit demografischen Merkmalen der Haushaltsmitglieder, zu Wohnsituation und -umfeld, zu Einkommensverhältnissen und Ausstattung mit Gebrauchsgütern sowie zu eventuell erhaltenen Hilfeleistungen und Pflegebedürftigkeit einzelner Personen ermittelt. Der *Personenfragebogen*, der auf Grund seines Umfangs von rund 30 Seiten besser als „Heft“ bezeichnet würde, ist in die Abschnitte Erwerbsbeteiligung (einschl. detaillierter Angaben zur ausgeübten Tätigkeit), Erwerbseinkommen, Nebenerwerbstätigkeit, Bildung (sowohl gegenwärtige als auch abgeschlossene Aus-, Fort- und Weiterbildung), ehren-

Tagebuchausschnitt

Beispiel: Tagesablauf der Familie Mustermann – Mutter Petra

Uhrzeit	Hauptaktivität		Gleichzeitige Aktivität	Zeit mit anderen verbracht				
	Bitte immer nur eine Aktivität pro Zeile eintragen!			Verkehrsmittel	Bitte die wichtigste gleichzeitige Aktivität angeben.	Kinder unter 10 Jahre	(Ehe-)Partnerin	Andere Haushaltsmitglieder	Andere bekannte Personen
16.00 – 16.10	im Büro gearbeitet (2. Job)				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16.10 – 16.20	"				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16.20 – 16.30	zur Spanischschule gefahren		Auto		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16.30 – 16.40	an Spanischkurs für Ferien				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
16.40 – 16.50	teilgenommen				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
16.50 – 17.00	↓				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
17.00 – 17.10					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
17.10 – 17.20					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
17.20 – 17.30					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
17.30 – 17.40	Einkauf gefahren		Auto		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17.40 – 17.50	} eingekauft				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17.50 – 18.00					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.00 – 18.10	Nach Hause gefahren		Auto		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.10 – 18.20	Einkauf eingeräumt			Mit Ehemann und	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.20 – 18.30	Abendessen zubereitet			Sohn unterhalten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.30 – 18.40	"			↓	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.40 – 18.50	Tisch gedeckt				<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.50 – 19.00	} gegessen			Mit Ehemann, Tochter	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19.00 – 19.10				und Sohn unterhalten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19.10 – 19.20	Geduscht				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19.20 – 19.30	Umgezogen				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19.30 – 19.40	Fahrt zum Elternabend		Auto		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19.40 – 19.50	als Elternvorsitzende an				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
19.50 – 20.00	Elternabend teilgenommen				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20.00 – 20.10	↓				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20.10 – 20.20					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20.20 – 20.30					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20.30 – 20.40					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20.40 – 20.50					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20.50 – 21.00					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

amtliche Tätigkeit (sowie Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement) — im Jahr des Ehrenamts besonders aktuell — und letztlich Hilfeleistungen für andere Personen gegliedert. Diese verschiedenen Abschnitte sind allerdings nicht in gleicher Weise für alle Teilnehmer relevant.

Im Mittelpunkt der Erhebung steht selbstverständlich das *Tagebuch* zur Zeitschreibung, das von den ausgewählten

Personen an zwei Wochentagen und einem Tag eines Wochenendes zu führen ist. Die Anschreibungstage — vor zehn Jahren waren es nur jeweils zwei aufeinander folgende Tage — werden vom Statistischen Landesamt so vorgegeben, dass einerseits die Wochentage von Montag bis Freitag (auch wenn auf sie ein Feiertag fällt) und andererseits der Samstag und der Sonntag mit der gleichen Häufigkeit repräsentiert sind. An diesen Tagen ist der Tagesablauf mit den jeweiligen

Aktivitäten im 10-Minuten-Takt festzuhalten, was gegenüber der letzten Erhebung eine Verdoppelung der Zeitintervalle und damit eine Vergrößerung bedeutet. Dies kann aber durch die Angabe von *gleichzeitigen Aktivitäten* neben der Hauptaktivität einigermaßen aufgefangen werden. Verzichtet wird zudem auf die Angaben, für wen und wo eine Tätigkeit ausgeübt wurde. Die Frage, mit wem dabei eventuell diese Zeit verbracht wurde, wurde von sechs auf vier Untergliederungen reduziert. Bei Wegezeiten ist demgegenüber zusätzlich das benutzte Verkehrsmittel anzugeben. Vereinfacht wird das Ausfüllen des Tagebuches wieder durch die Möglichkeit, länger andauernde Aktivitäten (zu denen zum Beispiel gerade auch das Schlafen, also eine „Nicht-Aktivität“, gehört) durch einen Pfeil oder eine Klammer zusammenzufassen. Außerdem sind in jedem Tagebuch ausführliche Ausfüllhinweise (getrennt für Kinder und Erwachsene) und eine Musterseite enthalten, die hier auszugsweise abgedruckt ist. Grundsätzlich bleibt es den einzelnen Teilnehmern freigestellt, ob sie ihre Eintragungen hin und wieder während des Tages vornehmen oder retrospektiv am Ende des Tages oder gar erst am nächsten Tag. Allerdings ist zum Abschluss für jeden der drei Anschreibetage anzugeben, welches dieser Verfahren gewählt wurde. In diesem Zusammenhang wird auch noch gefragt, wo man sich jeweils zu Beginn und am Ende dieser Tage aufgehalten hat, ob es sich um „normale“ Tage oder solche mit Besonderheiten (z. B. Krankheit, Feste) handelte oder ob man eventuell eine Reise unternommen hatte.

Ergebnisse im Frühjahr 2003

Die ausgefüllten Erhebungsunterlagen werden nach Eingang im Statistischen Landesamt einer Sichtkontrolle auf Vollständigkeit und Plausibilität unterzogen; dazu gehören im Falle von Unklarheiten auch eventuelle Rückfragen bei den Haushalten. Da sämtliche Formulare keinen Familiennamen und auch keine Anschrift enthalten, besteht nach der Abgabe an das Statistische Bundesamt zur zentralen Bearbeitung und weiteren Aufbereitung dazu keine Möglichkeit mehr. Der Schwerpunkt der fachlichen Arbeiten im Statistischen Bundesamt liegt bei der Verschlüsselung der Textangaben zu den verschiedenartigen Aktivitäten, die von den einzelnen Personen völlig frei und ohne irgendwelche Vorgaben in die Tagebücher einzutragen waren. Es handelt sich also um eine Arbeit, die neben umfassender Kenntnisse der Abläufe im täglichen Leben und ihrer Zuordnung in die Aktivitätsliste nicht selten „kriminalistischen“ Spürsinn erfordern dürfte. Dazu werden dreistellige Signierziffern benutzt, die sich in ihrer größten Gliederung auf 10 Bereiche verteilen, und zwar:

- 0 Persönlicher Bereich/Physiologische Regeneration
- 1 Erwerbstätigkeit
- 2 Qualifikation/Bildung
- 3 Haushaltsführung und Betreuung der Familie
- 4 Ehrenamtliche Tätigkeiten
- 5 Soziales Leben und Unterhaltung
- 6 Teilnahme an sportlichen Aktivitäten
- 7 Hobbys und Spiele
- 8 Massenmedien
- 9 Wegezeiten und unbestimmte Zeitverwendung.

Diese untergliedern sich weiter in 36 Zweisteller und rund 200 Dreisteller, in die letztlich sämtliche Aktivitäten einzuordnen sind. Beispielfhaft seien hier zwei Abschnitte, teilweise in verkürzter Form, herausgegriffen:

- 22 Hausaufgaben/Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen
darunter
 - 221 Gezielte Nutzung von Druckerzeugnissen
 - 222 Gezielte Nutzung des Computers, ohne Internet
 - 223 Gezielte Nutzung des Internets
- 33 Herstellung, Ausbessern und Pflege von Textilien
darunter
 - 330 Nicht genauer bezeichnete Tätigkeiten
 - 331 Waschen
 - 332 Bügeln
 - 333 Handarbeiten, Herstellung von Textilien
 - 334 Ausbessern von Textilien
 - 339 Andere eindeutig bestimmte Tätigkeiten

Erste Ergebnisse der zentralen Aufbereitung dürften, vor allem wegen der komplizierten Verschlüsselung der einzelnen Aktivitäten, kaum vor Anfang des Jahres 2003 vorliegen, auch wenn durch gleichmäßigere Verteilung der Arbeiten über das Jahr ein gewisser Beschleunigungseffekt denkbar ist. Der ist freilich auch nötig, weil spätestens im Mai 2003 dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auftragsgemäß ein druckreifer Berichtsband mit kommentierten Ergebnissen und ein druckreifer Datenband mit Tabellen und methodischen Hinweisen vorzulegen sind. Dafür müssen die Daten nach Abschluss der manuellen Bearbeitung zunächst noch erfasst, plausibilisiert und letztlich hochgerechnet und tabelliert werden. Für Hessen sind dabei wegen des außerordentlich geringen Stichprobenumfangs nur grob gegliederte Ergebnisse in einem ähnlichen Umfang wie bei der Erhebung aus dem Jahr 1991/92 zu erwarten. Zu gegebener Zeit wird darüber in dieser Zeitschrift berichtet.

Hessen durch Sozialhilfe und Asylbewerber-Leistungen überdurchschnittlich belastet

Ende 1999 wurden in Deutschland fast 2,8 Millionen Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen und 436 000 Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (in der Folge verkürzt Asylbewerber genannt) gezählt. Die Nettoausgaben für Sozialhilfe insgesamt — also einschl. der Hilfen in besonderen Lebenslagen, aber abzüglich eventueller Einnahmen — beliefen sich für das ganze Jahr 1999 auf 40 Mrd. DM. Weitere 4 Mrd. DM wurden bundesweit für Asylbewerberleistungen ausgegeben. Auf Hessen entfielen bei der Sozialhilfe jeweils knapp 9 % aller Empfänger und Ausgaben im Bundesgebiet, bei den Asylbewerbern sogar reichlich 10 % der Empfänger und 12 % der Ausgaben¹⁾. Demgegenüber machte die hessische Bevölkerung mit gut 6 Millionen nur einen Anteil von 7,4 % der etwas über 82 Millionen Bundesbürger aus. Bereits aus diesen wenigen Zahlen wird ersichtlich, dass die hessischen Sozialhilfeträger, im Wesentlichen die kreisfreien Städte und Landkreise so-

wie der Landeswohlfahrtsverband, stärker belastet waren als im Durchschnitt der Bundesländer. Eine bessere Einordnung dieser Belastung kann aber erst anhand von Messzahlen erreicht werden, indem Hilfeempfänger und Ausgaben jeweils auf die Einwohner bezogen werden²⁾. Für beide Bereiche zusammen lag Hessen, was die Zahl der Hilfeempfänger betrifft, mit 48 Personen auf 1000 Einwohner hinter den drei Stadtstaaten und dem Saarland auf dem 5. Rang, bei einem Bundesdurchschnitt von 39. Bezüglich der Ausgaben je Einwohner folgte das Land Hessen mit 657 DM sogar gleich hinter den Stadtstaaten knapp vor Schleswig-Holstein. Im Durchschnitt aller Bundesländer wurden dagegen nur 534 DM je Einwohner ausgegeben.

Im Bereich der *Sozialhilfe* lag Ende 1999 die Zahl der HLU-Empfänger in Hessen mit 40 auf 1000 Einwohner um fast 18 % über dem Bundesdurchschnitt (34) und um 11 % über dem Durchschnitt der alten Bundesländer (36). Hierbei waren allerdings die Werte im Saarland und in Schleswig-Holstein noch etwas höher als in Hessen und in den Stadtstaaten Bremen und Berlin sogar mehr als doppelt so hoch. Auffallend sind die außerordentlich niedrigen Werte in Baden-Württemberg und vor allem in Bayern; aber auch das benachbarte Rheinland-Pfalz war durch HLU-Empfänger deutlich weniger belastet als Hessen. Ähnlich niedrig waren die Werte ansonsten nur in einigen der neuen Länder. In Abhängigkeit davon war natürlich auch die finanzielle Belastung durch die Sozialhilfe in Hessen überdurchschnittlich hoch. So hatte rechnerisch jeder hessische Einwohner mit rund 580 DM fast 95 DM oder ein knappes Fünftel mehr für Sozialhilfeleistungen aufzubringen als ein Bür-

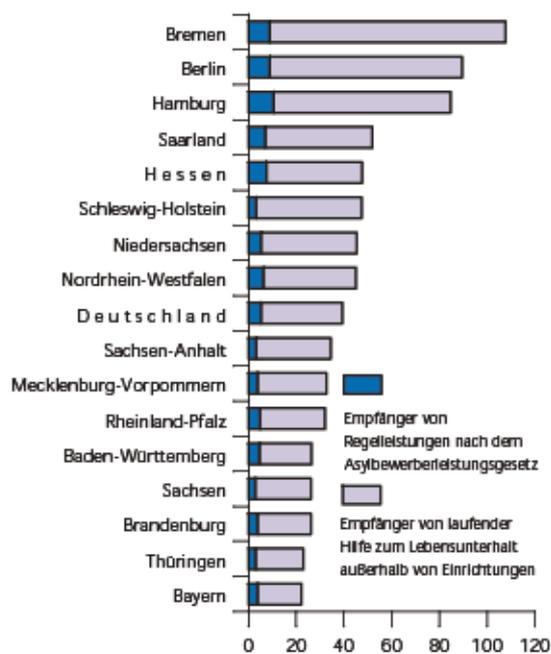
1) Zur Situation in Hessen vgl. „Ausgaben für Sozialhilfe und Asylbewerber in Hessen 1999“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 55. Jahrg., Heft 8, August 2000, S. 241 ff., „Sozialhilfeempfänger in Hessen 1999“, a. a. O., Heft 9, September 2000, S. 281 ff. und „Asylbewerber in Hessen 1999“, a. a. O., Heft 10/11, Oktober/November 2000, S. 306 ff.
2) Bei sämtlichen nachfolgenden Berechnungen ist der Bevölkerungsstand am 31. 12. 1999 zu Grunde gelegt.

Sozialhilfeempfänger¹⁾ und Sozialhilfenaufwand sowie Regelleistungsempfänger¹⁾ und Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 1999 in den Bundesländern

Land	Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen		Reine Ausgaben der Sozialhilfe		Bruttoausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt ²⁾		Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz		Reine Ausgaben für Asylbewerber		
			insgesamt	je Einwohner ³⁾	insgesamt	je HLU-Empfänger ⁴⁾			insgesamt	je Einwohner ³⁾	je Asylbewerber ⁵⁾
	Anzahl	auf 1000 Einwohner ³⁾	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM	Anzahl	auf 1000 Einwohner ³⁾	Mill. DM	DM	
Baden-Württemberg	226 917	21,7	3 545,9	338	1 629,9	7 183	49 480	4,7	420,1	40	8 490
Bayern	223 131	18,4	4 341,3	357	1 673,8	7 501	46 441	3,8	368,6	30	7 937
Berlin	272 744	80,5	3 270,0	966	1 880,5	6 895	30 582	9,0	397,4	117	12 993
Brandenburg	57 644	22,2	824,1	317	353,8	6 138	10 156	3,9	82,0	32	8 070
Bremen	65 532	98,8	807,9	1 218	469,9	7 171	5 879	8,9	65,6	99	11 167
Hamburg	126 325	74,1	1 771,8	1 039	905,2	7 166	18 101	10,6	124,6	73	6 885
Hessen	242 408	40,1	3 506,8	579	1 816,3	7 493	45 607	7,5	474,2	78	10 397
Mecklenburg-Vorpommern	51 476	28,8	630,0	352	325,2	6 318	6 728	3,8	65,6	37	9 756
Niedersachsen	316 730	40,1	4 335,0	549	2 091,7	6 604	42 191	5,3	332,6	42	7 883
Nordrhein-Westfalen	694 573	38,6	10 121,6	562	5 097,6	7 339	114 968	6,4	977,5	54	8 503
Rheinland-Pfalz	109 583	27,2	1 765,8	438	757,2	6 910	19 934	4,9	181,6	45	9 110
Saarland	48 148	44,9	617,2	576	370,1	7 687	7 471	7,0	59,1	55	7 916
Sachsen	103 676	23,2	1 067,2	239	582,1	5 615	13 016	2,9	139,7	31	10 731
Sachsen-Anhalt	82 047	31,0	914,4	345	438,8	5 348	9 033	3,4	97,9	37	10 840
Schleswig-Holstein	122 585	44,1	1 737,6	626	966,0	7 880	9 091	3,3	81,4	29	8 952
Thüringen	48 960	20,0	652,7	267	287,1	5 864	7 252	3,0	78,5	32	10 818
Deutschland	2 792 479	34,0	39 909,4	486	19 645,3	7 035	435 930	5,3	3 946,5	48	9 053

1) Jeweils am Jahresende. — 2) In und außerhalb von Einrichtungen zusammen. — 3) Bevölkerungsstand am 31. 12. 1999. — 4) Hilfeempfänger am Jahresende außerhalb von Einrichtungen. — 5) Empfänger von Regelleistungen am Jahresende.

Sozialhilfeempfänger und Asylbewerber in den Bundesländern 1999 auf 1000 Einwohner¹⁾



1) Bevölkerungsstand am 31. 12. 1999.

HSL 15/01

ger im Bundesdurchschnitt. Zwar wurde dieses niedrige Bundesergebnis nicht unwesentlich durch die relativ geringen Ausgaben von weniger als 340 DM je Einwohner in den neuen Bundesländern erreicht, doch gab es auch im früheren Bundesgebiet — bei einem Durchschnitt von 520 DM — Länder mit einer deutlich geringeren Belastung als Hessen. Hier sind in erster Linie Baden-Württemberg (340 DM) und Bayern (360 DM) zu nennen. Während die Ausgangssituation im Saarland und in Nordrhein-Westfalen mit der in Hessen vergleichbar war, waren die Einwohner in Schleswig-Holstein mit fast 630 DM deutlich stärker belastet. In den Stadtstaaten Bremen und Hamburg lagen die Pro-Kopf-Beträge mit 1220 bzw. 1040 DM sogar über doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt; auch das Berliner Ergebnis hätte sich ohne den Ostteil der Stadt ähnlich dargestellt (Berlin-West: 1020 DM, Berlin-Ost: 850 DM).

Noch größer als bei der Sozialhilfe waren die Differenzen bei den Leistungen für Asylbewerber, nicht zuletzt bedingt durch deren unterschiedliche Verteilung auf die einzelnen Bundesländer. So lebten Ende 1999 in allen ostdeutschen Flächenländern zusammen mit 46 200 Personen nur knapp 600 Asylbewerber mehr als in Hessen. Aber auch in den wesentlich größeren Ländern Bayern und Baden-Württemberg waren es mit 46 400 und 49 500 nicht viel mehr und in Nie-

dersachsen (42 200) sogar weniger als hier. Mit reichlich sieben Asylbewerbern auf 1000 Einwohner — bei einem Bundesdurchschnitt von etwas über fünf — folgte Hessen damit gleich hinter den drei Stadtstaaten. Dementsprechend lagen die Pro-Kopf-Ausgaben mit fast 80 DM um 63 % über dem Bundesdurchschnitt und um 57 % über dem Durchschnitt der alten Länder. Sie wurden lediglich in Berlin und Bremen übertroffen und waren damit selbst in Hamburg, wo die relativ meisten Asylbewerber lebten, niedriger als in Hessen. Demgegenüber waren — außer den meisten neuen Ländern, die zusammen sogar 10 Mill. DM weniger aufbrachten als Hessen — Schleswig-Holstein und Bayern mit jeweils nur 30 DM je Einwohner besonders gering belastet.

So bleibt am Ende noch die Frage nach Ursachen für die überdurchschnittliche Belastung Hessens. Hier kann die Statistik zwar kein „hartes“ Datenmaterial liefern, zumal die wirtschaftliche Situation des Landes und die Lage auf dem Arbeitsmarkt vergleichsweise gut sind, aber es gibt doch immerhin Hinweise auf mögliche Zusammenhänge. So dürfte bei der Sozialhilfe für die hohe Zahl von HLU-Empfängern der mit rund 12 % überdurchschnittliche Ausländeranteil (Bundesgebiet etwa 9 %) eine Rolle spielen, da für Ausländer das Sozialhilferisiko dreimal so hoch ist wie für Deutsche: 3 von 100 Deutschen, aber 9 von 100 Ausländern bezogen Ende 1999 Hilfe zum Lebensunterhalt. Dazu kommt, dass bei Letzteren die Sozialhilfe häufiger die Hauptunterhaltsquelle ist, während sie bei Deutschen als Ergänzung zu anderen Einkünften gezahlt wird, was im Einzelfall entsprechend niedrigere Leistungen zur Folge hat. Ein hoher Anteil von Einzelpersonen unter den HLU-Empfängern wirkt sich wegen der für sie höheren Mietausgaben tendenziell ebenfalls kostensteigernd aus. Auf dieser Basis dürfte es zu begründen sein, dass Hessen bei den Fallkosten³⁾ mit rund 7500 DM in der Spitzengruppe der Länder und um 460 DM oder reichlich 6 % über dem Bundesdurchschnitt lag. Ein weiterer besonderer Kostenfaktor ist die Krankenhilfe, eine der Hilfen in besonderen Lebenslagen, die in hohem Maße vom Anteil der — häufig nicht krankenversicherten — Ausländer unter den Sozialhilfeempfängern abhängig ist. Zur hohen Zahl von Asylbewerbern in Hessen dürfte zu einem nicht geringen Teil die Aufnahme von Bürgerkriegsflüchtlingen aus den Balkanländern beigetragen haben. Weil schon früher viele Personen aus dem damaligen Jugoslawien hier lebten, bot sich wohl in vielen Fällen die Möglichkeit, bei Verwandten oder Bekannten eine Unterkunft zu finden. Daneben spielt sicher auch der Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt als direkte Anlaufstelle für Asylbewerber aus afrikanischen und asiatischen Ländern eine besondere Rolle. Wie bei der Sozialhilfe waren in Hessen die Fallkosten⁴⁾ bei den Asylbewerberleistungen mit 10 400 DM weitaus höher, und zwar um fast 15 %, als im Bundesdurchschnitt (9050). Das Land lag damit an der Spitze der westdeutschen Flächenstaaten, in denen rechnerisch zum Teil weniger als 8000 DM im Jahr 1999 für einen Asylbewerber ausgegeben wurden.

Heinz-Kurt Rompel*)

*) Tel.: 0611/3802-221 · E-Mail: hkrompel@hsl.de

4) Hier sind die gesamten Nettoausgaben auf die Asylbewerber am Jahresende bezogen.

3) Unabhängig von Veränderungen der Empfängerzahlen im Laufe des Jahres sind die gesamten Bruttoausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt auf die HLU-Empfänger am Jahresende bezogen.

8 % der Einwohner Hessens schwerbehindert

Quote etwas unter dem Bundesdurchschnitt

Am Jahresende 2000 wurden in Hessen 486 500 Schwerbehinderte mit amtlichem Ausweis gezählt. Ihre Zahl ist damit innerhalb des letzten Jahres um 12 000 Personen oder um 2,5 % gestiegen, nachdem der Zuwachs 1999 nur etwa halb so hoch gewesen war. Nur ein einziges Mal seit dem Vorliegen vergleichbarer Daten ab dem Berichtsjahr 1987 hatte es eine Abnahme gegenüber einem vorangegangenen Jahr gegeben, nämlich 1997 um gut 9000 Personen. Damit waren — fast unverändert gegenüber dem letzten Jahr — 8 % der hessischen Einwohner schwerbehindert. Obwohl bei den Frauen erneut eine höhere Zuwachsrate (3 %) als bei den Männern (nur 2 %) festzustellen war, gab es zwischen den Geschlechtern weiterhin deutliche Differenzen: So zählten Ende 2000 etwa jeder elfte männliche Einwohner, aber nur jede 14. Einwohnerin Hessens zu den Schwerbehinderten. Bei einer Zahl von nun fast 272 700 ist der Anteil der Männer weiter leicht zurückgegangen, und zwar auf exakt 56 %. Die Frauen blieben also mit knapp 213 900 immer noch in der Unterzahl, obwohl sie gerade bei den von Behinderungen wesentlich häufiger betroffenen älteren Jahrgängen in der Bevölkerung deutlich überwiegen.

Da Behinderungen zu fast neun Zehnteln auf Krankheiten zurückzuführen sind (der Rest entfällt auf angeborene Behinderungen, Unfälle sowie die — demografisch bedingt stark rückläufigen — Kriegsverletzungen zusammen), nehmen sie naturgemäß mit dem Alter zu. So hatten über 363 000 und damit drei Viertel aller Behinderten das 55. Lebensjahr bereits vollendet. Dabei war in der Altersgruppe von 55 bis unter 60 Jahren gegenüber dem Vorjahr sogar erneut eine Abnahme um fast 3700 Personen festzustellen. Dagegen wurden in den Altersgruppen ab 60 Jahren nahezu

Schwerbehinderte in Hessen 1987 bis 2000 nach Geschlecht

Jahr ¹⁾	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Zu- bzw. Abnahme (-)
	Anzahl			%
1987	187 912	125 878	313 790	.
1988	199 194	134 806	334 000	6,4
1989	208 206	143 153	351 359	5,2
1990	217 148	150 087	367 235	4,5
1991	217 973	152 741	370 714	0,9
1992	231 686	164 496	396 182	6,9
1993	245 064	175 990	421 054	6,3
1994	249 967	182 275	432 242	2,7
1995	260 930	193 363	454 293	5,1
1996	260 888	195 557	456 445	0,5
1997	254 528	192 857	447 385	-2,0
1998	265 095	202 973	468 068	4,6
1999	267 054	207 464	474 518	1,4
2000	272 659	213 878	486 537	2,5

1) Jeweils am Jahresende.

12 000 Schwerbehinderte mehr gezählt als Ende 1999; das entsprach einer Zunahme um 4 % und bedeutete gleichzeitig, dass der Gesamtzuwachs per saldo ausschließlich auf der Gruppe der Personen im Rentenalter beruhte. Von den schwerbehinderten Frauen waren über 110 400, also mehr als die Hälfte, schon 65 Jahre oder älter, darunter fast 65 000 mindestens 75 Jahre alt. Letztere waren auch die Einzigen, die — absolut betrachtet — eine größere Zahl an Schwerbehinderten aufwiesen als die gleichaltrigen Männer. Das ist allerdings nicht besonders erstaunlich, wenn man weiß, dass die Gesamtzahl der Frauen dieses Alters Ende 1999 mit 301 000 weit mehr als doppelt so hoch war wie die der entsprechenden Männer (knapp 137 000). Trotz des Zuwachses der älteren Schwerbehinderten haben sich die Anteile der einzelnen Altersgruppen bei beiden Geschlechtern gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verschoben.

Demzufolge wiesen auch die *altersspezifischen Schwerbehindertenquoten* (Schwerbehinderte bezogen auf die Bevölkerung gleichen Alters) nach wie vor zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Die Abstände haben sich gegenüber dem letzten Jahr jedoch noch

Schwerbehinderte am 31. Dezember 2000 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Insgesamt			Männlich			Weiblich		
	Anzahl	%	auf 1000 Einwohner ¹⁾	Anzahl	%	auf 1000 Einwohner ¹⁾	Anzahl	%	auf 1000 Einwohner ¹⁾
Unter 6	2 149	0,4	6	1 231	0,5	7	918	0,4	5
6 bis unter 15	6 598	1,4	12	3 787	1,4	13	2 811	1,3	10
15 bis unter 25	8 141	1,7	13	4 768	1,7	15	3 373	1,6	11
25 bis unter 35	17 179	3,5	18	9 454	3,5	20	7 725	3,6	17
35 bis unter 45	33 166	6,8	33	18 291	6,7	36	14 875	7,0	31
45 bis unter 55	56 174	11,5	72	30 498	11,2	77	25 676	12,0	66
55 bis unter 60	50 994	10,5	128	30 433	11,2	151	20 561	9,6	105
60 bis unter 65	77 128	15,9	196	49 618	18,2	255	27 510	12,9	139
65 bis unter 75	120 085	24,7	220	74 591	27,4	299	45 494	21,3	154
75 oder mehr	114 923	23,6	263	49 988	18,3	365	64 935	30,4	216
Insgesamt	486 537	100	80	272 659	100	92	213 878	100	69

1) Der gleichen Bevölkerungs- und Altersgruppe (Bevölkerungsstand Ende 1999).

mals leicht verringert, weil die Quoten bei den Männern fast unverändert blieben, während sie bei den Frauen in den verschiedenen Altersgruppen ab 60 Jahren um Werte zwischen drei und sieben auf jeweils 1000 Einwohnerinnen gestiegen sind. Trotzdem lagen auch Ende 2000 die Quoten der schwerbehinderten männlichen Personen noch in sämtlichen Altersgruppen höher als die der weiblichen. Die Differenzen waren bei Kleinkindern und schulpflichtigen Kindern recht gering, stiegen aber mit zunehmendem Alter nahezu stetig an. Schon in der Altersgruppe zwischen 35 und 44 Jahren gab es — bezogen auf jeweils 1000 Einwohner — fünf schwerbehinderte Männer mehr als Frauen. Dieser Abstand stieg über 46 bei den Personen von 55 bis 59 Jahren und 116 in der folgenden Fünfjahresgruppe auf jeweils annähernd 150 bei den Personen ab 65 Jahren.

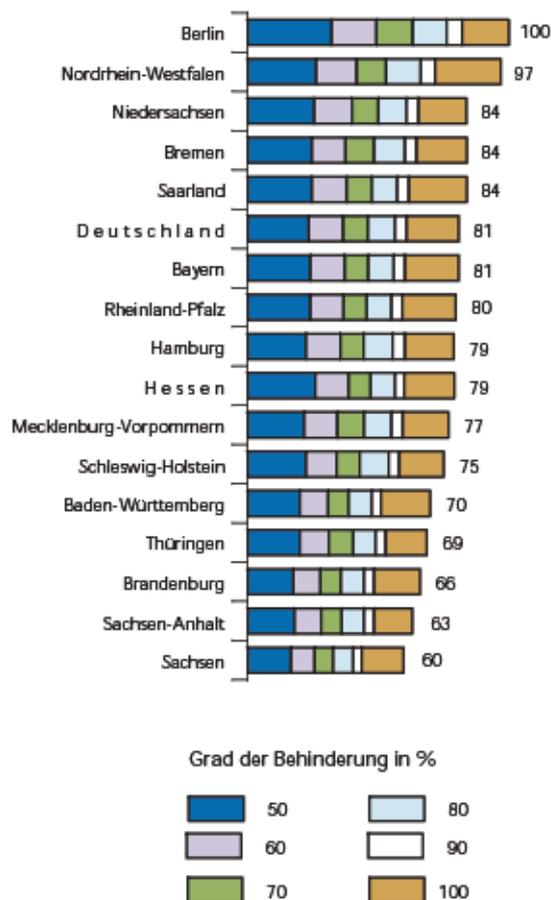
Als *hauptsächliche Art von Behinderungen* waren Beeinträchtigungen der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen am häufigsten. Von derartigen Leiden waren 125 600 bzw. ein gutes Viertel der Schwerbehinderten betroffen. Bei zwei Fünfteln von ihnen, nämlich bei rund 51 200 Personen, handelte es sich um einen Herz- oder Kreislaufschaden; hier war die Tendenz allerdings leicht rückläufig, während Beeinträchtigungen der Verdauungsorgane häufiger vorkamen als 1999. Bei 27 500 Personen aus dieser gesamten Gruppe waren gleich mehrere Organe in Mitleidenschaft gezogen. Mit weitem Abstand folgten Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes, und zwar bei 87 600 Personen bzw. 18 %. Bei 77 000 Personen

Schwerbehinderte am 31. Dezember 2000 nach Art und Ursache der schwersten Behinderung

Art der schwersten Behinderung — Ursachen der schwersten Behinderung	Schwerbehinderte insgesamt	
	Anzahl	%
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	5 687	1,2
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	62 833	12,9
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	87 626	18,0
Blindheit und Sehbehinderung	24 449	5,0
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	21 668	4,5
Kleinwuchs, Entstellungen u. a.	12 839	2,6
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	125 581	25,8
Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	68 820	14,1
Sonstige Behinderungen ¹⁾	77 034	15,8
Insgesamt	486 537	100
davon		
angeborene Behinderung	19 865	4,1
allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)	432 161	88,8
Arbeitsunfall ²⁾ , Berufskrankheit	5 348	1,1
Verkehrsunfall	2 992	0,6
häuslicher Unfall	683	0,1
sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall	1 482	0,3
Kriegs-, Wehrdienst-, Zivildienstbeschädigung	11 634	2,4
sonstige Ursachen	12 372	2,5

1) Einschl. ungenügend bezeichneter Behinderungen. — 2) Einschl. Wege- und Betriebswegeunfall.

Schwerbehinderte in den Bundesländern am 31. Dezember 1999 auf 1000 Einwohner nach dem Grad der Behinderung



HSL 16/01

oder 16 % aller Schwerbehinderten war die Behinderungsart nicht exakt zu definieren oder einzuordnen. Hauptsächlich in Beeinträchtigungen des Nervensystems (Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten) war die Behinderung bei über 68 800 Personen begründet. Das waren 2600 Personen oder 4 % mehr als 1999, sodass sich ihr Abstand gegenüber den Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen (62 800 Personen oder knapp 13 %) leicht erhöht hat. Gegenüber dem Vorjahr hat es nur bei zwei Behinderungsarten eine Abnahme der Anzahl der betroffenen Personen gegeben: 55 Jahre nach Kriegsende gab es nochmals 7 % weniger Personen, die den Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen zu beklagen hatten, und auch die Zahl der Fälle mit einer Funktionseinschränkung von Gliedmaßen ist minimal zurückgegangen.

Beim *Grad der Behinderung* war die Eingangsstufe zur Anerkennung einer Schwerbehinderung (50 %) mit einem Drittel aller Fälle am häufigsten vor der höchsten Stufe, also dem Behinderungsgrad von 100 %, mit knapp einem Viertel. Am seltensten waren die Fälle mit einem Behinderungsgrad von

90 % (weniger als 5 %). Im Bundesvergleich lag Hessen 1999¹⁾ damit beim Anteil in der Eingangsstufe über dem Durchschnitt der Länder, bei allen übrigen jeweils etwas darunter. Gerade bei den Anteilen in der niedrigsten und der höchsten Stufe gab es zwischen den Ländern die größten Unterschiede: Beim Behinderungsgrad von 50 % lag Brandenburg um über 6 Prozentpunkte hinter dem führenden Hessen, beim Behinderungsgrad von 100 % schwankten die

Anteile zwischen 18 % in Berlin und 27 % in Baden-Württemberg. Auch bezogen auf die Bevölkerung waren zwischen den einzelnen Bundesländern 1999 recht erhebliche Differenzen festzustellen. Hier lag Berlin mit 100 Schwerbehinderten auf 1000 Einwohner an der Spitze vor Nordrhein-Westfalen (97), während am Ende der Skala Sachsen-Anhalt (63) und Sachsen (60) lagen. Hessen nahm hier zusammen mit Hamburg einen Mittelplatz ein, der mit 79 Schwerbehinderten auf 1000 Einwohner den Bundesdurchschnitt (81) nur knapp verfehlte.

Heinz-Kurt Rompel*)

*) Tel.: 0611/3802-221 · E-Mail: hkrompel@hsl.de

1) Die Statistik der Schwerbehinderten wird nur in den ungeraden Jahren in allen Ländern als Bundesstatistik durchgeführt.

Beiträge zur Statistik Hessens

Nr.	Titel (G - mit Gemeindeergebnissen, K - Kreisergebnissen)	Umfang (Seiten)	Bezugspreis (DM)
310	Die veranlagten Einkommen in Hessen 1992 (G)	164	16,00
311	Die hessische Ausfuhr 1994	133	12,00
312	Die Einfuhr nach Hessen 1994	103	12,00
313	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1991 (K)	133	16,00
314	Die Schulden des Landes, der Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände am 31.12.1995 (G)	117	12,00
315	Das Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 1995	175	16,00
316	Handel und Gastgewerbe 1993 — Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 (K)	212	20,00
317	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1994 (K)	238	20,00
318	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1996 (K)	135	16,00
319	Handwerkszählung 1995	146	16,00
320	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1995 (K)	128	16,00
321	Die Kommunalwahlen am 2. März 1997 (G)	236	20,00
322	Regionalergebnisse für das Bauhauptgewerbe in Hessen 1979 bis 1994	258	20,00
323	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1995 und 1996	119	12,00
324	Die hessische Ausfuhr 1995	139	16,00
325	Die Einfuhr nach Hessen 1995	108	12,00
326	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1996 (K)	72	16,00
327	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1997 (K)	135	16,00
328	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1996 (K)	238	20,00
329	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1995 (K)	116	12,00
330	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1996 und 1997	117	12,00
331	Die hessische Ausfuhr 1996	139	16,00
332	Die Einfuhr nach Hessen 1996	108	12,00
333	Die Wahl zum Hessischen Landtag am 7. Februar 1999 (G)	227	20,00
334	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1998 (K)	135	16,00
335	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995	240	20,00
336	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1997 und 1998	116	12,00
337	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1997	77	20,00
338	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1997 (K)	240	24,00
339	Die hessische Ausfuhr 1997	138	20,00
340	Die Einfuhr nach Hessen 1997	109	16,00
341	Europawahl 1999 — Die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Hessen am 13. Juni 1999 (G)	126	16,00
342	Die Wahl zum 14. Deutschen Bundestag in Hessen am 27. September 1998	221	24,00
343	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1998	90	12,00
344	Beherbergungskapazität in Hessen 1999 (G)	201	24,00
345	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1998 (K)	166	20,00
346	Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen 1995 bis 1999	321	26,00
347	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1999 (K)	135	20,00
348	Gewerbesteuer in Hessen 1995 (G)	86	12,00
349	Die hessische Ausfuhr 1998	138	20,00
350	Die Einfuhr nach Hessen 1998	111	16,00
351	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1998 und 1999	39	10,00
352	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1999	93	12,00
353	Die veranlagten Einkommen in Hessen 1995 (G)	136	20,00

Herausgegeben vom Hessischen Statistischen Landesamt · 65175 Wiesbaden

- Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis der hessischen *Kommunalwahlen* vom 18. März 2001 in den kreisfreien Städten und Landkreisen wurde die CDU mit einem knappen Vorsprung von 0,2 Prozentpunkten stärkste politische Kraft. Die Christdemokraten legten landesweit 5,4 Prozentpunkte zu und erhielten 38,4 % der gültigen Stimmen. Die SPD gewann gegenüber der Kommunalwahl 1997 0,2 Prozentpunkte hinzu und erzielte 38,2 %. Die GRÜNEN verloren 1,7 Prozentpunkte und erreichten 9,3 % der gültigen Stimmen. Mit 5,1 % legte die F.D.P. 1,1 Prozentpunkte gegenüber 1997 zu. Die rechtsextremen Parteien verloren deutlich: Die Republikaner büßten 4,1 Prozentpunkte ein und erzielten nur noch 2,5 % der Stimmen; der Stimmenanteil der NPD schrumpfte um 0,4 auf 0,2 %. Die Wahlbeteiligung sank um 13,0 Prozentpunkte auf lediglich 53,0 %.

- Das gemeinsame Informationsangebot von HR und Statistischem Landesamt zu den Kommunalwahlen am 18. März im Internet hat in der Wahlnacht einen wahren Ansturm erlebt. Die eigens eingerichtete Internet-Domain www.hessenwahl2001.de verzeichnete bis zum Morgen nach der Wahl durchschnittlich 2 Mill. Seitenzugriffe pro Stunde. Mindestens 90 000 unterschiedliche Benutzer holten sich in der Wahlnacht Informationen über den Wahlausgang in den einzelnen hessischen Gemeinden und Kreisen. Die tatsächliche Zahl dürfte wesentlich höher sein, da viele Nutzer ihre Informationen aus Zwischenspeichern (Proxy-Servern) bekommen haben. Die Internet-Domain bleibt weiter bestehen und wird mit dem Eingang der Endergebnisse fortlaufend aktualisiert. Die Kooperation des Hessischen Rundfunk mit dem Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) ermöglichte eine neue Informationsqualität. Fast zeitgleich mit der Erfassung der Daten im HSL wurden und werden sämtliche vorliegenden Ergebnisse aufbereitet und können somit im Internet abgerufen werden. Jede hessische Stadt, jede Gemeinde, jeder Landkreis wird erfasst. Mit der technischen Umsetzung wurde die Firma Systemberatung Axel Dunkel GmbH in Kriftel beauftragt. Die Daten wurden nach der Erfassung in den Gemeinden vom HSL zur Dunkel GmbH übertragen und dort für das Internet aufbereitet.

- Rund 151 000 *nichteheliche Lebensgemeinschaften* gab es in Hessen im Mai 2000, das waren gut 5 % aller hessischen Privathaushalte. Nach den Mikrozensusergebnissen waren 70 % der in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft wohnenden Männer und 67 % der Frauen ledig, jeweils ein Fünftel geschieden. 9 % der Männer und 14 % der Frauen waren verwitwet oder lebten von ihrem Ehepartner getrennt. In jedem fünften derartigen Haushalt lebten auch Kinder unter 18 Jahren. In drei Fünfteln der nichtehelichen Lebensgemeinschaften waren beide Partner ledig, in 9 %

beide geschieden. 36 % der Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften waren jünger als 30 Jahre, 39 % gehörten der Altersgruppe der 30- bis unter 45-Jährigen an, 25 % waren 45 Jahre oder älter. Männer in nichtehelichen Lebensgemeinschaften waren durchschnittlich etwas älter als Frauen. So war nur knapp ein Viertel jünger als 30, fast die Hälfte gehörte zur mittleren Altersgruppe (30 bis unter 45 Jahre), und gut ein Viertel war 45 Jahre oder älter. Am relativ häufigsten waren mit 9 % Lebensgemeinschaften zwischen Partnern, die beide der Altersgruppe 25 bis unter 30 Jahren angehörten, gefolgt von Partnerschaften zwischen 30- bis unter 35-Jährigen (8 %). Gegenüber 1994 nahm die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften um 14 % zu, der Anteil dieser Lebensform — bezogen auf alle Privathaushalte — stieg von 4,9 auf 5,4 %.

- Eine qualifizierte *Schul- und Berufsausbildung* als Basis für eine spätere Verbindung von Familie und Beruf hat für viele junge Frauen in den letzten 20 Jahren immer mehr an Attraktivität gewonnen. Mitte 1980 hatten noch 282 900 oder knapp 38 % der 750 700 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Hessen zwar einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss oder die Mittlere Reife vorzuweisen, aber keinerlei Berufsausbildung. Zehn Jahre später war dieser Anteil auf 26 % geschrumpft, um bis Mitte 1998 auf nur noch 18 % zurückzugehen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Frauen, die neben einem der oben aufgeführten Schulabschlüsse auch eine Berufsausbildung absolviert hatten, von reichlich der Hälfte (1980) über 57 % (1990) auf zuletzt gut 58 %. Das Abitur als Basis für einen Start ins Berufsleben war unter Frauen mit einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zu Beginn des Untersuchungszeitraums noch selten anzutreffen; Mitte 1980 waren es erst 20 600 Frauen (2,7 %), zehn Jahre später schon 51 700 (6,0 %) und bis 1998 bereits 71 400 Frauen (8,0 %). Während 1980 erst die Hälfte der 20 600 Frauen ihre schulische Ausbildung durch eine abgeschlossene Berufsausbildung ergänzt hatte, waren es 1990 schon 63 % und 1998 gut 70 %. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen mit Hochschulabschluss waren 1980 ebenfalls noch dünn gesät. Die 17 300 Frauen mit einem Fachhochschul- bzw. Universitätsstudium machten gerade 2,3 % aller 750 700 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Hessen aus. Bei diesem niedrigen Anteil ist allerdings zu berücksichtigen, dass ein Pädagogikstudium als Frauendomäne in der Regel zur verbeamteten Lehrkraft an einer staatlichen Schule führt. Bis 1990 hatte sich der Anteil studierter Frauen an allen weiblichen versicherungspflichtig Beschäftigten auf 4,2 % erhöht, um bis 1998 die 6,3 Prozentmarke zu erreichen. Mit dem Niveau der Schul- und Berufsausbildung nimmt bekanntlich auch das Interesse an einer Rückkehr in den Beruf nach der Babypause zu. Das führte unter anderem dazu, dass der Frauenanteil an allen versicherungspflichtig Beschäftigten von 38 % (1980) über 41 % (1990) auf nunmehr 43 % gestiegen ist. Unter den versicherungspflichtig Beschäftigten mit Abitur und abgeschlossener Berufsausbildung gibt es heute schon mehr Frauen als Männer.

Handbuch Projektmanagement Öffentliche Dienste

Grundlagen, Praxisbeispiele und Handlungsanleitungen für die Verwaltungsreform durch Projektarbeit. Von W. Ewert, W. Janßen u. a., Band 1 der „Praxisreihe Verwaltungsreform“, 287 Seiten, gebunden, 48,00 DM, SachBuch Verlag Kellner, Bremen, 1996.

Ebenso wie andere Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft unterliegt auch die öffentliche Verwaltung einem starken Wandel: Der Dienstleistungscharakter muss gestärkt werden; ein Wandel zu größerer Effektivität, zu Offenheit und Bürgernähe sowie zu Dezentralisierung ist erforderlich. Voraussetzung dafür sind der Einsatz von moderner Informationstechnologie, organisatorische Weiterentwicklungen und Personalqualifizierungsmaßnahmen. Derartige Ansätze führen über traditionelle Arbeitsstrukturen der herkömmlichen Linienorganisation hinaus: flexible Arbeitsformen und Organisationsmodelle gilt es umzusetzen. Das vorliegende Handbuch zielt auf eine verstärkte Nutzung von projektorientierten Denkweisen und Organisationsformen sowie von professionellen Methoden für die Projektarbeit in der öffentlichen Verwaltung ab. Es ist daher für Personen im öffentlichen Dienst, die für die Verwaltungsentwicklung ihres Hauses verantwortlich zeichnen, für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst, für Personalräte und Politiker als praxisbezogene Lektüre zu empfehlen. Gegliedert ist das Werk in vier Teile. Zunächst wird erläutert, was unter den Begriffen „Projekte“ und „Projektmanagement“ zu verstehen ist. Außerdem werden Grundgedanken zum Projektmanagement (Voraussetzungen, ganzheitliche Planungsweise, phasenorientiertes Vorgehen) sowie Beteiligungsrechte aufgezeigt. Der zweite Teil behandelt die Frage, wie Projekte effektiv zum Erfolg geführt werden (neuartige Steuerungsfunktionen, Erfolgsfaktoren etc.). Danach folgt eine ausführliche Darstellung eines Praxisbeispiels. Breiten Raum nimmt der abschließende Teil „Methodenkoffer“ ein. Themen wie beispielsweise „Erfassung des Ist-Zustandes“, „Aufbereitung von Informationen“, „Suche nach neuen Ideen“, „Bewertung und Entscheidung“, „Ablauf- und Terminplanung“, „Ressourcenplanung“ usw. werden hier behandelt.

6990

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Arbeitsstätten

Arbeitsstättenverordnung und Arbeitsstätten-Richtlinien mit ausführlicher Kommentierung, sonstige für Arbeitsstätten wichtige Vorschriften, Regeln, Normen und umfassendes Stichwortverzeichnis. Herausgegeben von Rainer Opfermann und Dr. Wilhelm Streit, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 22. Erg.-Lfg. vom März 2000, ca. 5400 Seiten, 4 Ordner) 498,00 DM; Forkel-Verlag, Heidelberg, 2000.

6412/12

Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst — Bund, Länder, Gemeinden — Kommentar. Begründet von S. Uttinger, A. Breier, Dr. K.-H. Kießer, H. Hoffmann und Dr. K.-P. Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 64. Erg.-Lfg. vom April 2000, 2262 Seiten, in 2 Ordnern) 168,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2000.

3849/39

EDV-Recht

Systematische Sammlung von Rechtsvorschriften, organisatorischen Grundlagen und Entscheidungen zur elektronischen Datenverarbeitung. Herausgegeben von Dr. W. E. Burhenne und K. Perband, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/00 vom März 2000, 7030 Seiten, in 5 Spezialordnern) 286,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2000.

5415/37

Krankenhaus-Finanzierungsrecht

Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Günerwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/00 vom März 2000, 2068 Seiten, in Spezialordner) 168,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2000.

5636/25

Sozialgesetzbuch — Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lippaus, 6. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 36. Erg.-Lfg. vom Mai 2000) 136,00 DM; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen, 2000.

2473/26

Bundesbesoldungsgesetz — Kommentar

Begründet von Dr. Bruno Schwegmann und Dr. Rudolf Summer, fortgeführt von Dr. Rudolf Summer u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 92. Erg.-Lfg. vom Mai 2000, 4870 Seiten, in 5 Ordnern) 298,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2000.

4621/43

Beamtenrecht des Bundes und der Länder, Richterrecht und Wehrrecht

Kommentar zum Bundesbeamtengesetz und Beamtenversorgungsgesetz unter Einbeziehung des Beamtenrechts der Länder, Deutsches Richterrecht sowie Wehrgesetze mit Erläuterungen. Ergänzbarer Kommentar. Von Prof. Dr. W. Fürst, Präsident des Bundesverwaltungsgerichts a. D., Band der Reihe „Gesamtkommentar Öffentliches Dienstrecht (GKÖD)“, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 6/2000 vom Juni 2000; 8838 Seiten, in 7 Spezialordnern), 448,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 2000.

5189/39

Bundes-Angestelltentarifvertrag (BAT)

(Bund, Länder und Gemeinden). Grundkommentar, begründet von Sigmund Uttlinger, fortgeführt von A. Breier, Dr. K.-H. Kießer und H. Hoffmann, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 157. Erg.-Lfg. vom Juli 2000, 5630 Seiten, in 4 Ordnern) 269,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München.

2027/54

Das gesamte öffentliche Dienstrecht (ÖDH)

für Beamte, Angestellte und Arbeiter bei Bund, Ländern und Kommunen. Ergänzbare Handbuch der Personalverwaltung und Personalvertretungspraxis. Von F. Bieler und B. Bieler, 2., neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/00 vom Juli 2000, 2118 Seiten, in Spezialordner) 168,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2000.

4600/38

Hessisches Gleichberechtigungsgesetz — HGIG

Kommentar. Von Dr. Torsten von Roettenken, Vorsitzender am Verwaltungsgericht Frankfurt a. M., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 8. Erg.-Lfg. vom Mai 2000, 1692 Seiten, in Plastikordner) 198,00 DM; Hüthig-Fachverlag (R. v. Decker), Heidelberg, 2000.

6749/3

Hessisches Beamtengesetz mit Beamtenversorgungsgesetz

Kommentar von Dr. J. Crisolti, M. Schwarz, J. Gerke und K. H. Schmidt, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 326. Erg.-Lfg. vom Juni 2000, in 3 Kunstlederordnern mit rd. 2600 Seiten) 70,00 DM; Hermann-Luchterhand-Verlag, Neuwied am Rhein und Berlin-Spandau, 2000.

2294/51

Taschenlexikon arbeitsrechtlicher Entscheidungen (TAE)

Herausgegeben von Dietmar Besgen, 12. neu bearbeitete Auflage, Teil I: Entscheidungen bis 31.3.1978, 1226 Seiten, einschl. Spezialordner 98,00 DM; Teil II: Entscheidungen bis 31.1.1996, 1226 Seiten, einschl. Spezialordner 128,00 DM; Teil III: Entscheidungen ab 1.2.1996, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/00 zum Teil III vom Juni 2000, 401 Seiten, in Spezialordner) 68,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Bielefeld, 2000.

5176/33

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftrags- eintrags ²⁾ 1995 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- eintrags ⁴⁾ 1995 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 1995 = 100	Preis- index für die Lebenshaltung ⁶⁾ 1995 = 100	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosen- quote ⁹⁾	Offene Stellen ⁸⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹⁰⁾
	Insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹¹⁾											
1998 D	105,8	101,1	114,5	470 074	83,1	40 519	101,5	104,1	254 050	10,0	26 021	6 505
1999 D	98,6	92,9	109,2	464 707	86,6	37 865	102,8	105,0	239 257	9,4	30 650	6 396
2000 D	105,2	98,3	121,7	459 468	85,1	35 786	103,9	107,0	214 675	8,1	37 527	5 156
1999 Dezember	94,4	87,6	106,9	459 895	90,5	37 805	124,0	105,7	229 534	9,0	30 376	4 355
4. Vj. D	101,2	95,5	115,3	461 584	83,3	38 432	113,4	105,5	.	.	.	.
2000 Januar	93,1	82,7	112,1	457 591	51,5	38 282	91,7	106,1	238 900	9,3	32 285	5 711
Februar	101,6	91,7	119,9	457 454	61,4	35 832	97,2	106,4	236 497	9,2	37 020	6 916
März	118,0	106,8	135,1	457 904	93,7	35 528	111,8	106,6	228 678	8,9	39 531	6 424
1. Vj. D	104,2	94,4	122,4	457 650	68,9	35 881	100,2	106,4	.	.	.	.
April	96,8	90,7	106,0	457 630	65,4	35 782	104,0	106,5	221 800	8,3	41 222	6 841
Mai	110,9	103,5	124,4	457 890	140,4	35 914	113,2	106,4	211 812	7,9	40 438	5 606
Juni	105,7	93,2	128,8	459 745	84,0	35 764	96,5	106,9	213 076	8,0	39 841	4 047
2. Vj. D	104,5	95,8	120,4	458 422	96,6	35 820	104,6	106,6	.	.	.	.
Juli	100,4	93,9	112,3	460 138	102,4	35 806	97,1	107,4	213 256	8,0	39 929	3 096
August	105,4	102,7	110,5	462 039	74,6	35 922	101,7	107,3	208 753	7,7	38 512	4 486
September	112,9	101,3	134,4	461 887	110,6	35 878	101,4	107,8	201 102	7,5	38 139	4 924
3. Vj. D	106,2	99,3	119,1	461 355	95,9	35 869	100,0	107,5	.	.	.	.
Oktober	108,2	96,5	129,8	461 162	85,5	36 072	103,5	107,5	196 354	7,3	35 763	4 783
November	110,0	99,9	128,7	461 091	76,0	35 726	111,0	107,7	195 173	7,3	34 950	4 518
Dezember	99,5	90,2	116,7	459 064	76,3	34 930	117,3	107,6	200 261	7,5	35 012	4 523
4. Vj. D	105,9	95,5	125,1	460 446	79,3	35 576	110,6	107,6	.	.	.	.
2001 Januar	105,1	94,6	124,5	457 265	64,6	33 622	96,1	108,1	211 728	7,9	37 651	6 118
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
1998 D	3,0	7,1	- 3,0	- 2,3	- 12,7	- 10,9	1,4	1,3	- 2,6	.	21,7	- 44,8
1999 D	- 6,8	- 8,1	- 4,6	- 1,1	4,2	- 6,5	1,3	0,9	- 5,8	.	17,8	- 1,7
2000 D	6,7	3,7	11,4	- 1,1	- 1,7	- 5,5	1,1	1,9	- 10,2	.	22,4	- 19,4
1999 Dezember	1,9	0,6	4,1	- 1,6	- 10,4	- 3,6	4,6	1,5	- 7,5	.	35,5	- 20,6
4. Vj.	2,7	- 0,5	8,2	- 1,7	- 0,7	- 3,4	3,4	1,3	.	.	.	.
2000 Januar	7,6	5,9	9,9	- 2,0	- 42,2	- 4,8	2,0	2,0	- 8,1	.	21,6	- 27,8
Februar	12,4	10,9	14,7	- 2,0	- 0,5	- 3,6	9,5	2,1	- 8,9	.	21,2	- 22,4
März	9,3	5,1	16,3	- 2,1	- 5,6	- 4,4	- 3,5	2,1	- 8,6	.	21,1	- 37,7
1. Vj.	9,7	7,2	13,8	- 2,0	- 17,4	- 4,3	2,0	2,1	.	.	.	.
April	- 2,9	- 3,5	- 1,9	- 1,3	- 9,6	- 4,0	1,6	1,6	- 9,4	.	23,4	- 21,7
Mai	13,2	11,1	16,7	- 1,3	66,0	- 3,4	13,9	1,5	- 10,1	.	27,9	- 11,4
Juni	2,8	- 4,9	15,4	- 0,9	- 21,3	- 4,3	- 5,6	1,9	- 8,7	.	27,1	- 41,8
2. Vj.	4,3	0,7	10,1	- 1,2	9,9	- 3,9	3,2	1,7	.	.	.	.
Juli	5,2	3,1	8,5	- 1,2	18,1	- 5,8	- 4,1	1,9	- 10,4	.	23,6	- 32,9
August	13,3	11,8	16,4	- 1,0	- 20,8	- 6,5	7,3	1,7	- 10,9	.	21,5	27,7
September	6,2	- 0,5	17,2	- 0,9	16,6	- 6,6	3,0	2,4	- 11,7	.	19,1	18,6
3. Vj.	8,1	4,6	14,1	- 1,1	1,4	- 6,6	1,9	2,0	.	.	.	.
Oktober	7,1	2,1	14,8	- 0,3	- 14,4	- 7,4	- 1,7	2,1	- 12,9	.	17,9	- 1,5
November	1,7	1,2	2,3	- 0,2	27,8	- 7,3	0,0	2,1	- 13,3	.	20,8	- 26,1
Dezember	5,4	3,0	9,2	- 0,2	- 15,7	- 7,6	- 5,4	1,8	- 12,8	.	15,3	3,9
4. Vj.	4,6	2,0	8,5	- 0,2	- 4,8	- 7,4	- 2,5	2,0	.	.	.	.
2001 Januar	12,9	14,4	11,1	- 0,1	25,6	- 7,3	4,8	1,9	- 11,4	.	16,6	7,1
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
1999 Dezember	- 12,8	- 11,2	- 15,0	- 0,5	52,1	- 1,9	11,7	0,2	1,9	.	5,0	- 28,8
4. Vj.	- 4,7	- 5,7	- 3,2	- 1,0	- 9,5	0,4	15,6	0,1	.	.	.	.
2000 Januar	- 1,4	- 5,6	4,9	- 0,5	- 43,1	- 4,0	- 26,0	0,4	4,1	.	6,3	31,1
Februar	9,1	10,9	7,0	- 0,0	19,4	- 1,2	6,0	0,3	- 1,0	.	14,7	21,1
März	16,1	18,6	12,7	0,1	52,5	- 0,8	15,0	0,2	- 3,2	.	6,8	- 7,1
1. Vj.	3,0	0,9	6,2	- 0,8	- 17,3	- 6,6	- 11,6	0,9	.	.	.	.
April	- 18,0	- 16,6	- 20,1	- 0,1	- 30,3	0,7	- 7,0	- 0,1	- 3,1	.	4,3	6,5
Mai	14,6	14,1	15,2	0,1	114,8	0,4	8,8	- 0,1	- 4,5	.	- 1,9	- 18,1
Juni	- 4,7	- 10,0	3,5	0,4	- 40,2	- 0,4	- 14,8	0,5	0,6	.	- 1,5	- 27,8
2. Vj.	0,3	1,5	- 1,6	0,2	40,2	- 0,2	4,4	0,2	.	.	.	.
Juli	- 5,0	0,8	- 12,8	0,1	21,9	0,1	0,6	0,5	0,1	.	0,2	- 23,5
August	5,0	9,4	- 1,6	0,4	- 27,1	0,3	4,7	- 0,1	- 3,0	.	- 3,5	44,9
September	7,1	- 1,4	21,6	- 0,0	48,2	- 0,1	- 0,3	0,5	- 2,7	.	- 1,0	9,8
3. Vj.	1,6	3,7	- 1,1	0,6	- 0,7	0,1	- 4,4	0,8	.	.	.	.
Oktober	- 4,2	- 4,7	- 3,4	- 0,2	- 22,7	0,5	2,1	- 0,3	- 2,4	.	- 6,2	- 2,9
November	1,7	3,5	- 0,8	- 0,0	- 11,1	- 1,0	7,2	- 0,1	- 0,6	.	- 2,3	- 5,5
Dezember	- 9,5	- 9,7	- 9,3	- 0,4	0,3	- 2,2	5,7	- 0,1	2,6	.	0,2	0,1
4. Vj.	- 0,3	- 3,8	5,0	- 0,2	- 17,3	- 0,8	10,6	0,1	.	.	.	.
2001 Januar	5,6	4,9	6,7	- 0,4	- 15,3	- 3,7	- 18,1	0,5	5,7	.	7,5	35,3

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 8) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1998	1999	1999			2000			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mal	Junl	Jul	August
		1998	2000	1999	2000			2001		
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6 032,5	6 042,8	6 042,9	6 043,6	6 046,3	6 055,0	6 056,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	2 666	2 718	3 518	3 643	3 859	3 835	4 159	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	5,3	5,4	7,1	7,1	7,5	7,5	8,4	...	...
* Lebendgeborene ³⁾	*	5 047	4 916	4 950	5 236	5 216	5 096	5 517	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	10,0	9,8	10,0	10,2	10,2	9,9	11,1	...	...
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	*	5 082	5 088	4 797	4 608	4 813	4 911	5 178	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	10,1	10,1	9,7	9,0	9,4	9,6	10,4	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	*	24	22	25	21	24	15	21	...	...
auf 1000 Lebendgeborene	*	4,8	4,5	5,1	4,0	4,6	2,9	3,8	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	*	- 34	- 172	153	628	403	185	339	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	*	- 0,1	- 0,4	0,3	1,2	0,8	0,4	0,7	...	...
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 316	14 164	14 128	15 364	17 000	13 849	13 179	...	...
darunter aus dem Ausland	*	5 443	6 186	6 810	6 693	7 221	6 570	6 060	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenzen	*	12 995	12 591	11 867	15 265	14 708	11 414	11 630	...	...
darunter in das Ausland	*	6 000	9 114	5 264	7 235	6 364	5 092	4 937	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	*	320	1 574	2 261	99	2 292	2 435	1 549	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	*	18 531	19 091	18 506	20 325	21 263	18 504	17 438	...	...
ARBEITSMARKT										
* Arbeitslose am Monatsende ⁶⁾	Anzahl	239 257	214 875	229 534	238 900	236 497	195 173	200 261	211 728	210 709
* darunter Frauen	*	105 186	96 519	101 742	104 070	102 187	89 318	89 588	92 608	91 633
Männer	*	134 071	118 356	127 792	134 830	134 310	105 855	110 673	119 120	119 076
Ausländer	*	51 080	45 177	48 612	49 959	49 664	41 875	42 699	44 307	44 234
Jugendliche unter 20 Jahren	*	5 747	5 442	5 384	5 661	5 868	4 852	4 893	5 034	4 964
* Arbeitslosenquote ⁷⁾ insgesamt	%	9,4	8,1	9,0	9,3	9,2	7,3	7,5	7,9	7,9
* darunter der Frauen	*	9,1	8,0	8,8	9,0	8,8	7,2	7,3	7,5	7,4
Männer	*	9,6	8,3	9,1	9,6	9,6	7,3	7,7	8,2	8,2
Ausländer	*	17,2	14,8	16,4	16,9	16,8	13,6	13,9	14,4	14,4
Jugendlichen unter 20 Jahren	*	8,0	5,8	7,4	7,8	8,1	4,7	4,7	4,9	4,8
* Offene Stellen am Monatsende ⁸⁾	Anzahl	30 650	37 527	30 376	32 285	37 020	34 950	35 012	37 651	41 524
* Kurzarbeiter (Monatsmitte) ⁹⁾	*	6 396	5 156	4 355	5 711	6 916	4 518	4 523	6 118	8 431
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Arbeitnehmer am Arbeitsort insgesamt ¹⁰⁾	1000	2 105,3	2 130,8	2 093,0	2 128,8	2 110,9	2 102,7	2 116,0	2 153,0	2 151,5
* darunter Frauen	*	903,7	916,6	896,9	911,4	906,7	906,1	908,0	924,0	928,3
Ausländer	*	226,6	227,8	225,8	229,6	226,0	225,0	227,0	231,1	227,9
Teilzeitbeschäftigte	*	310,0	...	307,7	310,9	315,1	316,2	...	...	...
darunter Frauen	*	272,5	...	271,1	273,4	275,0	274,7	...	...	...
darunter ausgew. Wirtschaftszweige ¹¹⁾ :										
* Bergbau	*	...	...	...	9,2	8,8	8,6	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	0,9	0,9	0,9	...	...	...
* Verarbeitendes Gewerbe	*	...	...	...	543,0	535,8	530,2	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	142,6	139,9	138,2	...	...	...
* Energie- und Wasserversorgung	*	...	...	...	17,0	17,0	17,6	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	3,0	2,9	3,2	...	...	...
* Baugewerbe	*	...	...	...	136,0	129,7	125,7	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	16,0	15,8	15,4	...	...	...
* Handel- und Gastgewerbe	*	...	...	...	388,6	384,4	382,7	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	188,0	186,1	185,4	...	...	...
* Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	*	...	...	...	144,2	144,1	144,5	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	47,8	47,8	48,2	...	...	...
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	*	...	...	...	139,3	138,9	139,1	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	68,7	68,4	68,4	...	...	...
* Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	*	...	...	...	249,2	250,9	253,6	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	111,1	111,5	113,2	...	...	...
* Öffentliche Verwaltung u. ä.	*	...	...	...	130,7	130,3	129,1	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	74,9	74,9	74,6	...	...	...
* Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentl. Verwaltung)	*	...	...	...	356,6	358,0	357,9	...	...	...
darunter Frauen	*	...	...	...	254,2	254,8	254,7	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Bevölkerungsfeststellung vom 25. Mai 1987 (Volkszählung). — 2) Nach dem Ereignisort. — 3) Nach der alleinigen oder der Hauptwohnung der Mutter. — 4) Nach der alleinigen oder Hauptwohnung des Verstorbenen. — 5) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 6) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 7) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 8) Einschl. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. — 9) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 10) Durchschnitt für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 11) Ein Nachweis in wirtschaftsfachlicher Gliederung ist auf Grund von Strukturverschiebungen zur Zeit nicht möglich.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	1999		2000				2001
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	8 088	7 302	11 899	9 189	8 243	8 555	10 265	4 742	4 576
Kälber	"	341	350	434	756	289	417	446	394	155
Schweine	"	108 303	102 959	128 846	114 129	108 663	110 686	112 175	95 912	100 835
darunter hausgeschlachtet	"	9 044	7 765	16 419	12 995	11 986	7 757	14 379	10 694	11 360
Schlachtungsmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht	Tonnen	11 653	11 148	13 571	12 331	11 312	11 476	12 017	9 487	9 711
darunter von										
* Rindern	"	2 207	2 032	2 806	2 483	2 145	2 392	2 541	1 171	1 115
* Kälbern	"	30	33	26	83	28	46	47	46	14
* Schweinen	"	9 099	8 686	10 368	9 330	8 933	8 684	9 039	7 855	8 309
Geflügel:										
* Erzeugte Konsumer ³⁾	1000 St.	30 668	31 856	28 186	29 147	29 689	33 607	32 911	33 737	32 589
Milcherzeugung:										
* Kuhmilcherzeugung	Tonnen	87 211	84 688	80 315	84 985	87 339	80 420	77 177	82 484	84 990
darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	82 275	80 642	75 621	80 149	82 503	76 850	73 721	78 721	81 227
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,4	15,8	15,3	15,7	16,0	14,8	14,6	15,1	15,6
VERARBEITENDES GEWERBE⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	464,4	459,5	462,2	459,7	457,6	461,2	461,1	459,1	457,3
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubi.)	"	275,0	271,1	273,0	270,8	269,7	272,4	272,2	270,5	269,9
* Geleistete Arbeiterstunden	"	35 589	34 952	37 807	32 811	34 412	35 639	37 645	30 506	35 342
* Bruttolohnsomme	Mill. DM	1 285,7	1 292,4	1 618,5	1 283,4	1 177,2	1 296,1	1 643,5	1 282,4	1 247,3
* Bruttogehaltssomme	"	1 424,5	1 446,6	1 842,5	1 457,7	1 376,7	1 367,4	1 864,5	1 471,8	1 406,6
* Gesamtumsatz (ohne MwSt.)	"	12 783,0	13 425,7	14 084,4	13 429,3	11 472,8	14 071,2	14 702,2	13 795,4	12 785,6
* darunter Auslandsumsatz	"	4 278,5	5 016,1	4 696,1	4 335,5	4 479,3	5 270,2	5 571,5	5 067,8	5 025,9
Exportquote ⁵⁾	%	33,5	37,4	33,3	32,3	39,0	37,5	37,9	36,7	39,3
Index der Nettoproduktion insgesamt ⁶⁾										
darunter	1991 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe ⁷⁾										
darunter	1991 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Chemische Industrie	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Maschinenbau	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Fahrzeugbau	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik usw.	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Volumenindex des Auftragsleistungsindex ⁷⁾										
Insgesamt	1995 = 100 % ⁸⁾	- 6,8	6,7	7,3	1,9	7,6	7,1	1,7	5,4	12,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 14,3	9,2	- 0,7	3,2	2,9	8,8	7,7	9,9	8,8
Investitionsgüterproduzenten	"	- 8,8	10,5	9,5	- 10,7	2,7	13,8	- 2,1	- 6,8	10,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 1,2	2,9	13,7	4,6	- 2,6	10,0	0,4	18,9	13,2
Verbrauchsgüterproduzenten	"									
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	- 2,3	6,7	11,6	2,6	7,5	7,9	- 0,3	8,1	12,7
Maschinenbau	"	- 5,9	15,8	- 5,2	- 12,9	11,9	19,4	14,4	4,1	15,1
Kraftwagen und -teile	"	- 20,0	- 9,3	- 2,3	- 8,9	- 7,1	- 2,0	- 7,3	- 8,8	- 1,5
Herstellung von Metallzeugnissen	"	- 1,4	5,5	5,7	9,4	7,1	4,3	4,7	- 6,0	27,9
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 276,0	...	3 013,9	2 949,5	2 901,0	1 817,0	1 781,4	...	...
* Stromverbrauch ⁹⁾	"	2 714,2	...	2 996,8	3 012,8	3 157,2	2 813,7	3 038,8	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) in Betrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen. — 4) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 6) Kalendermonatlich. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahresmonat. — 9) Ohne Pumpstromverbrauch und ohne Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	1999		2000				2001
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
BAUGEWERBE										
B a u h a u p t g e w e r b e¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	62,1	60,7	64,7	63,6	61,1	62,4	61,8	60,5	58,3
darunter										
Facharbeiter ²⁾	*	32,6	32,0	33,5	33,6	32,4	33,1	32,5	31,8	30,4
Fachwerker und Werker	*	9,8	9,5	11,0	10,0	9,1	9,5	9,5	9,2	8,9
gewerblich Auszubildende	*	3,1	2,9	3,2	3,1	3,0	3,0	3,0	2,9	2,8
* Geleistete Arbeitsstunden	*	5 923	5 756	6 575	5 059	4 081	6 405	6 503	4 627	3 766
darunter für den										
Wohnungsbau	*	2 262	2 214	2 547	2 008	1 596	2 503	2 541	1 787	1 523
gewerblichen und industriellen Bau	*	1 812	1 716	1 987	1 552	1 380	1 857	1 935	1 430	1 222
öffentlichen und Verkehrsbau	*	1 817	1 798	1 996	1 475	1 092	2 008	1 968	1 392	998
* Bruttohohnsumme ³⁾	Mill. DM	190,4	188,1	236,1	199,0	162,3	198,7	233,1	179,1	158,7
* Bruttogehaltssumme	*	80,9	78,2	98,3	80,2	79,5	75,8	96,8	77,1	70,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne MwSt.)	*	1 039,2	1 001,1	1 228,7	1 320,3	620,4	1 112,7	1 242,3	1 338,7	630,8
* Index des Auftragsleistungsindex ⁴⁾	1995 = 100	86,6	85,1	89,5	90,5	81,5	85,5	76,0	76,3	64,6
darunter										
Wohnungsbau	*	66,5	53,2	58,5	66,2	36,2	44,7	34,1	49,6	30,7
gewerblicher und industrieller Bau	*	90,9	99,6	57,8	84,6	68,6	97,1	100,5	96,8	86,8
öffentlicher und Verkehrsbau	*	92,4	84,9	62,1	111,1	38,6	93,6	68,7	65,5	55,7
A u s b a u g e w e r b e⁵⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	25,2	24,6	.	24,9	.	.	.	24,5	.
* Geleistete Arbeitsstunden	*	7 316	7 148	.	7 516,0	.	.	.	7 198,0	.
* Bruttohohn- und -gehaltssumme	Mill. DM	330,5	337,4	.	368,7	.	.	.	361,6	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne MwSt.)	*	1 036,3	1 203,3	.	1 551,7	.	.	.	1 493,9	.
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neu- und Wiederaufbau) ⁶⁾	Anzahl	1 048	913	1 010	827	734	799	859	615	543
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	*	932	818	908	716	657	715	774	554	487
* Umbauter Raum der Wohngebäude ⁶⁾	1000 m ³	1 151	1 021	988	934	828	1 008	951	697	636
* Wohnfläche in Wohngebäuden ⁶⁾	1000 m ²	213	188	188	180	148	187	174	130	113
* Veranschlagte reine Baukosten der Wohngebäude ⁷⁾	1000 DM	645 188	513 757	508 408	487 416	430 313	497 771	488 852	362 452	330 147
* Nichtwohngebäude (Neu- u. Wiederaufbau) ⁶⁾	Anzahl	271	245	280	266	195	278	280	180	167
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude ⁶⁾	1000 m ³	808	875	972	711	578	889	1 846	1 112	1 015
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden ⁶⁾	1000 m ²	190	186	245	169	122	169	330	182	189
* Veranschlagte reine Baukosten der Nichtwohngebäude ⁷⁾	1000 DM	348 572	415 718	403 453	298 938	240 935	309 718	789 168	499 153	447 588
* Wohnungen insgesamt ⁸⁾	Anzahl	2 278	1 988	2 035	2 046	1 495	2 003	1 694	1 443	1 158
* Wohnräume insgesamt ⁸⁾	*	11 744	10 306	10 624	10 142	8 180	10 125	9 514	6 959	6 099
EINZELHANDEL UND GASTGEWERBE										
E i n z e l h a n d e l										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	1995 = 100	100,8	100,7	106,7	121,3	89,6	99,7	107,1	113,4	92,7
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	*	102,8	103,9	111,0	124,0	91,7	103,5	111,0	117,3	96,1
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	*	115,7	111,2	117,1	108,9	92,1	105,6	112,0	98,5	95,0
Kraftfahrzeuge ¹¹⁾ ; Tankstellen	*	101,7	101,4	110,1	132,3	93,5	97,7	108,5	126,8	95,3
Apotheken ¹²⁾	*	118,4	126,0	122,4	143,5	116,7	129,3	133,5	148,0	132,8
Bekleidung	*	86,4	86,7	98,1	115,9	78,1	94,8	97,7	116,9	82,2
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹³⁾	*	95,6	96,9	108,6	119,3	86,8	104,2	111,1	113,9	90,7
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹⁴⁾	*	97,7	111,0	101,4	96,7	81,8	112,1	110,5	104,1	91,9
* Beschäftigte im Einzelhandel (Index)	*	90,7	87,7	90,3	90,1	87,9	87,7	87,8	88,1	86,2
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	1995 = 100	90,8	91,4	86,9	92,6	81,8	98,8	89,5	92,9	79,1
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	*	95,2	96,9	91,3	96,9	85,5	105,0	94,0	98,3	83,8
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	*	101,8	107,0	99,7	97,8	90,5	124,7	105,4	97,6	88,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	*	90,4	90,0	85,9	99,0	80,9	91,9	84,8	99,7	77,3
Kantinen und Caterer	*	105,6	107,9	101,6	99,7	97,2	115,1	109,7	108,8	102,0
* Beschäftigte im Gastgewerbe (Index)	*	88,2	84,8	83,4	84,2	80,7	87,0	84,6	86,4	81,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Einschl. Entgelten für Polieren und Meistern. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe. Ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März- 1. Vj., Juni - 2. Vj. usw.). Ergebnisse nach der neuen EU-Klassifikation liegen erst ab Januar 1996 vor. Vorjahresvergleiche sind nicht möglich. — 6) Ohne Gebäudedetails. — 7) Einschl. Gebäudedetails. — 8) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; alle Baumaßnahmen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 10) Vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie mit Kraftfahrzeugteilen und -zubehör. — 12) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. — 13) Sowie Hausrat. — 14) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	1999		2000				2001
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt¹⁾	Miil. DM	4 212,1	...	4 509,7	4 768,8	3 868,1	5 482,4	5 621,5	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	*	104,7	...	128,8	110,5	117,7	121,2	125,5	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	*	4 107,4	...	4 380,8	4 658,3	3 750,4	5 361,3	5 496,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	*	36,6	...	35,8	42,7	35,1	41,5	46,3	...	...
* Halbwaren	*	322,2	...	256,3	337,3	317,6	469,9	429,0	...	...
* Fertigwaren	*	3 748,5	...	4 088,7	4 278,3	3 397,7	4 849,8	5 020,7	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	*	745,9	...	841,9	845,6	622,1	983,8	933,8	...	...
* Enderzeugnisse	*	3 002,7	...	3 246,8	3 432,7	2 775,6	3 866,0	4 086,9	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische Erzeugnisse	*	1 047,3	...	1 152,2	1 134,9	807,1	1 386,0	1 444,7	...	...
Maschinen	*	666,2	...	632,8	809,0	595,8	805,0	857,3	...	...
Fahrzeuge	*	587,4	...	705,3	615,1	620,5	584,8	688,3	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	*	472,3	...	525,2	578,0	470,5	693,5	660,1	...	...
Eisen- und Metallwaren	*	302,8	...	319,8	365,7	279,3	489,6	406,4	...	...
Ausfuhr nach ausgew. Verbrauchsländern:										
* EU-Länder ²⁾	*	2 300,1	...	2 558,4	2 467,8	2 044,1	2 831,3	2 853,2	...	...
darunter										
Vereinigtes Königreich	*	364,3	...	401,1	361,5	314,2	359,5	363,0	...	...
Frankreich	*	417,0	...	421,1	433,8	325,7	597,5	559,5	...	...
Italien	*	296,8	...	318,1	349,7	259,7	420,9	407,2	...	...
Niederlande	*	266,7	...	333,1	289,1	262,3	302,8	319,5	...	...
Belgien-Luxemburg	*	221,4	...	256,7	255,3	200,8	259,6	256,7	...	...
Österreich	*	236,4	...	238,4	229,4	211,0	283,2	261,9	...	...
EFTA-Länder ³⁾	*	234,9	...	229,3	258,6	203,7	361,3	328,7	...	...
darunter										
Schweiz	*	199,1	...	196,0	215,0	171,5	321,7	288,2	...	...
Norwegen	*	32,5	...	29,3	38,0	29,1	36,1	34,3	...	...
USA	*	429,1	...	449,4	527,1	412,1	523,6	612,0	...	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt¹⁾	*	7 173,5	...	7 225,9	7 690,2	7 311,6	9 094,3	10 170,7	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	*	322,2	...	330,5	407,9	373,5	384,6	326,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	*	6 851,3	...	6 895,4	7 282,3	6 938,1	8 709,7	9 844,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	*	77,0	...	81,6	84,7	53,0	105,6	138,2	...	...
* Halbwaren	*	699,3	...	543,1	525,1	555,9	965,1	1 062,3	...	...
* Fertigwaren	*	6 074,9	...	6 270,7	6 672,5	6 329,2	7 638,9	8 644,2	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	*	669,5	...	807,7	623,6	756,8	1 052,5	920,7	...	...
* Enderzeugnisse	*	5 405,5	...	5 463,0	6 048,8	5 572,4	6 586,4	7 723,6	...	...
* Einfuhr aus EU-Ländern ²⁾	*	3 372,3	...	3 575,2	3 369,4	3 642,0	3 880,5	5 005,3	...	...
FREMDENERKEHR⁴⁾										
* Gästeankünfte	1000	763	816	769	578	623	919	803	596	672
* darunter von Auslands Gästen	*	191	211	161	121	165	231	169	138	180
* Gästeübernachtungen	*	2 000	2 138	1 835	1 495	1 662	2 381	1 953	1 581	1 802
darunter von Auslands Gästen	*	370	409	301	235	366	457	322	266	400
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindeguppen:										
Heilbäder	*	600	644	553	467	493	702	586	504	535
Luftkurorte	*	133	131	93	92	77	142	97	96	79
Erholungsorte	*	94	98	49	60	59	108	52	69	54
Sonstige Gemeinden	*	1 173	1 265	1 139	875	1 034	1 430	1 218	912	1 133
darunter Großstädte	*	526	575	560	425	529	642	594	436	590
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 301	1 350	1 448	1 331	1 052	1 501	1 383	1 188	...
davon										
* Güterversand	*	205	226	260	215	163	264	254	223	...
* Gütereingang	*	1 096	1 124	1 189	1 116	870	1 237	1 130	965	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 1999 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführungsergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien-Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Mitgliedsländer nach dem Stand vom Januar 1997 (Island, Norwegen, Liechtenstein, Schweiz).

4) Alle Beherbergungstätigkeiten mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	1999		2000				2001
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	34 124	30 577	29 357	28 822	25 824	27 029	27 212	24 527	...
Personenkraftwagen (einschl. Kombi)	*	29 759	26 145	25 583	25 262	23 464	23 703	24 225	21 276	...
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	*	1 877	1 868	2 330	1 866	1 466	1 852	2 000	1 521	...
* Krafträder (einschl. Kraftroller)	*	2 073	1 998	951	1 132	550	976	571	1 143	...
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	*	297	267	329	404	213	303	252	387	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	*	2 310	2 252	2 223	2 182	1 827	2 353	2 349	2 186	1 936
* Getötete Personen ²⁾	*	47	45	40	52	34	51	45	60	41
* Verletzte Personen	*	3 111	3 031	2 993	2 961	2 520	3 186	3 192	2 941	2 647
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen³⁾										
Beförderte Personen	1000	37 353	39 561	.	119 614	.	.	.	130 334	.
davon im										
Linienverkehr ⁴⁾	*	36 883	39 083	.	118 230	.	.	.	128 906	.
Gelegenheitsverkehr	*	469	478	.	1 384	.	.	.	1 428	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	23 547	24 402	.	69 636	.	.	.	71 078	.
davon im										
Linienverkehr ⁴⁾	*	18 640	19 432	.	56 452	.	.	.	57 228	.
Gelegenheitsverkehr	*	4 908	4 970	.	13 186	.	.	.	13 850	.
Einnahmen	1000 DM	75 526	80 498	.	235 020	.	.	.	259 737	.
davon aus										
Linienverkehr ⁴⁾	*	61 015	64 443	.	197 593	.	.	.	217 589	.
Gelegenheitsverkehr	*	14 511	16 055	.	37 427	.	.	.	42 148	.
GELD UND KREDIT										
B a n k e n⁵⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁶⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	920 746	319 593	.	920 746	.	.	.	981 465	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁶⁾	*	764 951	260 199	.	764 951	.	.	.	784 749	.
davon										
kurzfristige Kredite	*	120 360	43 486	.	120 360	.	.	.	126 208	.
Kredite über 1 Jahr ⁷⁾	*	644 591	216 713	.	644 591	.	.	.	658 542	.
Einzug und aufgenommene Gelder ⁶⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	685 448	246 770	.	685 448	.	.	.	758 796	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	201	235	227	239	207	275	226	224	...
davon										
von Unternehmen, einschl. Kleingewerbe ⁸⁾	*	155	153	161	176	158	144	127	140	...
von privaten Personen und Nachlässe ⁹⁾	*	45	82	66	63	49	131	99	84	...
* Beantragte Insolvenzen ¹⁰⁾	*	201	235	227	239	207	275	226	224	...
* darunter mangels Masse abgelehnt	*	133	123	110	136	129	139	97	113	...
PREISE										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	1995 = 100	105,0	107,0	105,5	105,7	106,1	107,5	107,7	107,6	108,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	*	102,1	101,4	100,5	100,7	101,3	100,5	101,0	101,4	102,7
Bekleidung, Schuhe	*	103,4	104,0	103,8	103,9	103,9	103,9	103,9	104,2	104,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	*	107,4	110,7	108,5	108,0	108,9	112,5	112,7	112,5	112,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	*	102,2	102,1	102,2	102,1	102,2	102,2	102,1	102,1	102,2
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	*	107,9	113,9	110,1	111,2	111,9	115,1	115,2	113,6	115,2
Nachrichtenübermittlung	*	88,0	84,3	87,2	87,2	87,2	83,7	83,7	83,6	83,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	*	103,4	104,9	103,7	104,2	103,8	103,6	104,7	105,4	105,6
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	*	103,0	103,7	103,3	102,7	102,5	103,8	102,6	103,1	103,0
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1995 = 100	104,9	106,6	105,3	105,4	105,8	107,0	107,1	107,0	107,5
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	1995 = 100	100,2 ¹⁴⁾	100,2 ¹⁴⁾	100,3	.	.	.	101,7	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. — 3) Vierteljahresergebnisse (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 4) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 5) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter. — 6) Einschl. durchlaufender Kredite. — 7) Ohne durchlaufende Kredite. — 8) Bis einschl. 1998 ohne Kleingewerbe. — 9) Bis einschl. 1998 „von übrigen Gemeindschuldnern“. — 10) Bis einschl. 1998 „Beantragte Konkurse“. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	1999		2000				2001
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Milli. DM	6 486,1	6 949,5	4 964,7	10 401,3	7 712,7	5 499,6	5 202,4	11 276,8	7 922,2
davon	*	5 707,7	6 120,7	4 404,6	9 233,2	7 129,3	4 723,9	4 560,1	10 018,5	7 173,6
davon	*	2 710,1	2 908,6	2 379,4	4 825,9	2 816,3	2 554,0	2 560,4	4 734,0	3 229,4
Lohnsteuer ²⁾	*	116,0	149,7	- 171,0	934,0	- 127,0	- 139,7	- 213,2	1 015,9	- 80,3
veranlagte Einkommensteuer	*	344,9	445,6	72,9	182,9	1 183,1	113,1	86,6	161,6	823,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	*	380,5	439,9	313,9	464,6	843,3	382,9	454,6	529,5	1 295,7
Zinsabschlag ²⁾	*	425,9	461,0	- 119,0	860,6	313,8	23,6	- 167,0	1 803,9	219,8
Körperschaftsteuer ²⁾	*	1 496,9	1 402,0	1 652,0	1 675,7	1 869,3	1 445,9	1 447,2	1 372,9	1 423,4
Umsatzsteuer	*	253,5	314,1	276,4	289,5	230,5	344,2	391,4	400,5	262,1
Einfuhrumsatzsteuer	*	458,0	488,0	306,3	722,1	325,0	344,6	366,3	826,5	410,1
Bundessteuern	*	91,0	61,7	66,2	149,9	- 1,0	72,0	61,9	129,1	16,6
darunter	*	112,0	112,2	84,5	50,7	66,2	54,4	74,7	42,0	75,8
Mineralölsteuer	*	28,3	25,8	29,0	30,5	24,7	26,5	28,1	29,5	26,0
Versicherungsteuer	*	242,3	255,3	221,0	244,7	263,1	230,6	234,0	220,7	358,0
Zölle ³⁾	*	11,1	11,1	6,7	10,3	2,5	8,0	7,2	9,9	12,2
Landesteuern	*	36,3	42,5	42,1	41,5	33,8	36,6	28,0	42,6	109,6
darunter	*	77,3	84,4	75,5	90,6	99,3	80,2	88,2	77,1	74,1
Vermögensteuer	*	86,5	86,7	71,8	72,2	100,0	77,6	77,5	70,2	127,5
Erbschaftsteuer	*	49,8	59,7	1,7	170,8	- 29,4	174,1	13,9	181,6	- 45,8
Grundsteuer	*									
Grundsteuer A	*									
Grundsteuer B	*									
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	*									
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	*									
andere Steuern ⁵⁾	*									
		1999	2000	1999			2000			
		Durchschnitt ⁴⁾		Junl	Sept.	Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Milli. DM	3 039,8	3 148,3	2 727,5	3 158,1	4 497,1	2 059,0	3 148,3	3 371,6	4 014,1
davon	*	8,4	8,5	8,4	10,1	6,9	8,4	8,6	10,0	6,9
Grundsteuer A	*	293,7	294,9	336,8	334,3	242,7	280,0	335,7	321,9	242,0
Grundsteuer B	*	1 497,0	1 451,6	1 208,6	1 642,3	1 931,4	1 315,7	1 494,8	1 734,3	1 261,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	*	1 064,7	1 215,8	1 037,5	1 039,1	1 922,6	385,6	1 132,3	1 135,4	2 209,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	*	36,8	33,6	40,5	37,4	32,1	36,4	37,9	33,8	26,2
andere Steuern ⁵⁾	*									
		1999	2000	1999			2000			
		Durchschnitt ⁵⁾		April	Jul	Okt.	Jan.	April	Jul	Okt.
LÖHNE UND GEHÄLTER										
Arbeiterverdienste										
Im Produzierenden Gewerbe ⁷⁾										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	4 617	4 730	4 579	4 637	4 661	4 603	4 710	4 781	4 755
* Männliche Arbeiter	*	4 781	4 892	4 741	4 800	4 846	4 754	4 870	4 946	4 920
darunter Facharbeiter	*	5 085	5 195	5 058	5 105	5 145	5 046	5 165	5 261	5 225
* Weibliche Arbeiter	*	3 516	3 632	3 485	3 525	3 559	3 573	3 608	3 663	3 648
darunter Hilfsarbeiterinnen	*	3 229	3 392	3 194	3 238	3 271	3 341	3 370	3 429	3 397
* Bruttostundenverdienst insgesamt	*	28,20	28,83	28,05	28,25	28,39	28,63	28,74	28,96	28,88
* Männliche Arbeiter	*	29,10	29,75	28,96	29,14	29,27	29,56	29,65	29,88	29,80
darunter Facharbeiter	*	31,27	31,99	31,13	31,27	31,47	31,81	31,87	32,18	31,98
* Weibliche Arbeiter	*	21,99	22,48	21,82	22,04	22,21	22,28	22,36	22,60	22,53
darunter Hilfsarbeiterinnen	*	19,98	20,77	19,80	20,02	20,17	20,62	20,69	20,91	20,77
Angestelltenverdienste										
(Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	*	6 715	6 845	6 705	6 738	6 763	6 755	6 800	6 859	6 900
* kaufmännische Angestellte	*	6 329	6 504	6 312	6 343	6 383	6 407	6 472	6 512	6 560
* männliche Angestellte	*	7 222	7 428	7 217	7 227	7 281	7 336	7 392	7 434	7 486
* weibliche Angestellte	*	5 252	5 355	5 228	5 280	5 291	5 262	5 318	5 370	5 404
* technische Angestellte	*	7 052	7 151	7 047	7 086	7 095	7 064	7 094	7 173	7 205
* männliche Angestellte	*	7 204	7 304	7 202	7 240	7 242	7 206	7 242	7 331	7 364
* weibliche Angestellte	*	5 590	5 753	5 560	5 606	5 655	5 729	5 708	5 751	5 795
* in Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁸⁾	*	5 588	5 742	5 606	5 601	5 616	5 628	5 731	5 732	5 805
* kaufmännische Angestellte	*	5 613	5 770	5 634	5 627	5 634	5 657	5 766	5 780	5 829
* männliche Angestellte	*	6 254	6 422	6 293	6 262	6 280	6 332	6 424	6 393	6 482
* weibliche Angestellte	*	4 808	4 931	4 817	4 825	4 820	4 811	4 919	4 937	4 985

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitts. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Neuer Berichtskreis im Bereich des Produzierenden Gewerbes. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Zeitschrift für Tarifrecht — ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Caciör, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 345,00 DM einschl. Versandkosten, Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/01 bis 3/01: Tarifverträge zur Beschäftigungssicherung (Teil I, Ziff. 1 bis 5) / Mittelbare Diskriminierung bei gleichwertiger Arbeit / Reform der Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit / Änderungen beim Erziehungsgeld und Erziehungsurlaub zum 1. Januar 2001 / Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Zugang zur Krankenversicherung der Rentner / Tarifverträge zur Beschäftigungssicherung (Teil II, Ziff. 6 und 7) / Der Tarifvertrag Versorgungsbezüge (TV-V) vom 5. Oktober 2000 — Ein Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit für die kommunale Versorgungswirtschaft / Das Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge / Das personalvertretungsrechtliche Beschlussverfahren / Die Neuregelung des Betriebsrentenrechts für den öffentlichen Dienst? „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort?“ Anmerkungen zur geplanten Reform der Betriebsverfassung / Die Änderungskündigung zur Einschränkung oder Beseitigung nach § 4 TVG geschützter Bestimmungen des Arbeitsvertrages. 6133-38

Allgemeines Statistisches Archiv

20.03.2001

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Mosler (Köln), 84. Jg. (2000); Heft 4, ca. 120 Seiten, kartoniert; Einzelheft 59,40 DM, Jahresband (4 Hefte) 198,00 DM; Physica-Verlag, Heidelberg, 2000.

Das Heft enthält folgende Beiträge: Vertically weighted regression — A tool for constructing control charts (M. Pawlak u. E. Rafajłowicz); Vergleich verschiedener Algorithmen zur Berechnung von Varianzkomponentenmodellen bei unvollständigen Daten (K. Herman u. H.-J. Lenz); Instituteffekte bei Befragungen: Auswirkungen auf Datenqualität und Analyseergebnisse (F. Büchel); Mandatszuteilungen bei Verhältniswahlen: Erfolgswertgleichheit der Wählerstimmen (F. Pukelsheim); Messung des Geldwertes: Zur Statistik und Theorie der reinen Preisbewegung (U.-P. Reich). 4659/80

Taschenbuch Multimedia

Mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen sowie einer CD-ROM. Von P. A. Henning, 580 Seiten, gebunden, 39,80 DM, Hanser Verlag, München, 2000.

Die Verwendung des Wortes „Multimedia“ ist von einer großen Vielfalt geprägt. Viele reden oder berichten darüber — und doch entzieht sich der Begriff vielfach der genauen Definition. Dies wertet der Autor als Zeichen dafür, dass Multimedia begrifflich eine so große Sache ist, dass Spezialisten davon meist nur einen kleinen Ausschnitt wahrnehmen. Multimedia aber gewinnt zunehmend an fachübergreifender Bedeutung. Mit dem „Taschenbuch Multimedia“ liefert der Autor einen kompakten Überblick über das gesamte Thema. Als Grundlagen werden Themen wie Digitalisierung und Datenkompression, Typografie, Grafik, Audio, Animation und Video, Multimedia-Hardware und -Software, digitale Speichermedien, Mediendesign und -integration behandelt. Eigene Kapitel sind dem Internet und dem WWW gewidmet. Auch auf XML, Virtual Reality und VRML, Sicherheit digitaler Daten und Elektronisches Publizieren wird separat eingegangen. Daneben sind die wichtigsten Begriffe des Electronic Commerce dargestellt. Überdies werden viele wichtige Datenfor-

mate wie HTML, JavaScript und Postscript detailliert beschrieben. Zu jedem Sachgebiet gibt es eine Liste mit Literatur und Internetadressen zu weiterführenden Informationen. Auf der CD-ROM finden sich neben Beispielprogrammen auch ausführliche Standardisierungsdokumente von HTML, CSS, VRML und SMIL. Das Buch wendet sich an Studierende, Web-Designer sowie an alle, die mit den neuen Medien kreative Ideen umsetzen wollen. 7023

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenerger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 86. Erg.-Lfg. vom März 2000, 3156 Seiten, in 3 Ordnern) 228,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2000. 4764/42

Hessisches Naturschutzrecht (HENatR)

Rechts- und Verwaltungsvorschriften über Naturschutz und Landschaftspflege in Hessen. Rechtssammlung und Kommentar. Von K. U. Battefeld, H. Bornemann, C. Stecher-Löbbig u. a., Loseblattwerk (einschl. 8. Erg.-Lfg. vom April 2000, 1122 Seiten, in einem Ordner), 148,00 DM; Hüthig-Fachverlage (R. v. Decker), Heidelberg, 2000. 6657/5

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 5., völlig neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 49. Erg.-Lfg. vom Juni 2000, 1232 Seiten, in Spezialordner) 96,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Bielefeld, 2000. 4334/29

Mantel-Tarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter des Bundes und der Länder (MTArb) — Ausgabe Länder

Kommentar. Bearbeitet von O. Scheuring, W. Steingenu. a., 8. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 129. Erg.-Lfg. vom Mai 2000, 3576 Seiten, in 4 Plastikordnern) 248,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2000. 4874/44

Besoldungsrecht des Bundes und der Länder

Erläutert auf der Grundlage des Bundesbesoldungsgesetzes unter Einbeziehung ergänzender landesrechtlicher Regelungen. Ergänztbarer Kommentar. Von Dr. Manfred-Carl Schinkel und Klaus Seifert, Band III der Reihe „Gesamtkommentar Öffentliches Dienstrecht (GKÖD)“, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 45. Erg.-Lfg. vom Juli 2000, 2054 Seiten, in 2 Spezialordnern) 168,00 DM, zuzügl. je 11,80 DM für Spezialordner; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2000. 5197/23

Vermögensbildungsgesetz — Kommentar

Fünftes Gesetz zur Förderung der Vermögensbildung der Arbeitnehmer. Kommentar mit Einleitung, Erläuterungen, den Ausführungsbestimmungen der Länder und Nebengesetzen. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. G. Brandmüller, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 104. Erg.-Lfg. vom April 2000, 2900 Seiten, in 3 Leinenordnern); Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2000. 2871/40

Arbeits- und Tarifrecht der Angestellten in den neuen Bundesländern — BAT-O

Ergänzungsband Ost zum Kommentar „Breier/Kiefer/Hoffmann/Pühler: Bundes-Angestellentarifvertrag — BAT“. Bearbeitet von Alfred Breier, Dr. Karl-Heinz Kiefer, Horst Hoffmann und Dr. Karl Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 42. Erg.-Lfg. vom Januar 2000, 1032 Seiten, in Plastikordner) 98,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2000. 6204/21

BUCHBESPRECHUNGEN

Statistisches Jahrbuch 2000 für die Bundesrepublik Deutschland

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden, 747 Seiten, gebunden, 128,00 DM, Verlag Metzler-Poeschel, Stuttgart, 2000.

Die aktuelle Ausgabe dieses statistischen „Flaggschiffs“ des Statistischen Bundesamtes gibt in 27 Kapiteln wieder einen umfassenden Überblick über die wichtigsten ökonomischen, sozialen und ökologischen Daten Deutschlands. Querschnitt- und Längsschnittdarstellungen ergänzen dabei einander. Entwicklungen lassen sich anhand der dargebotenen Zeitreihen gut verfolgen. Im vorliegenden Band ist beispielsweise zu erfahren, dass Deutschland rund 82,2 Mill. Einwohner hat, 2,2 Mill. mehr als 1991. In 50 Jahren werden — je nach Höhe der Netto-Zuwanderung — nur noch 65 bis 70 Mill. Menschen, einhergehend mit einer deutlichen Alterung der Gesamtbevölkerung, hier leben. Das Bruttoinlandsprodukt, der Wert der in Deutschland erwirtschafteten Leistung, nahm 1999 gegenüber 1998 real um 1,6 % zu. Dies war zwar ein geringeres Wirtschaftswachstum als 1998, übertraf allerdings leicht den Jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 1,3 % im Zeitraum 1991 bis 1998. Der deutsche Außenhandel hat stark zugelegt: Die Ausfuhren im ersten Halbjahr 2000 stiegen im Vergleich zum ersten Halbjahr 1999 um 18,9 % auf 562,4 Mrd. DM. In Deutschland haben sich die Verbraucherpreise für Heizöl und Kraftstoffe zwischen dem ersten Halbjahr 1999 und dem ersten Halbjahr 2000 um 28 % erhöht. 1998 verfügten die privaten Haushalte in Deutschland über ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von 5115 DM monatlich. Damit hatten sie ein nominal um knapp 10 % bzw. 463 DM höheres Einkommen als 1993 (4652 DM). Real betrug der Nettoeinkommenszuwachs rund 1 %. Um die Nutzerfreundlichkeit zu erhöhen, wurden in die neue Ausgabe Ansprechpartner zu den einzelnen Sachgebieten mit Telefonnummer und E-Mail-Adresse aufgenommen. Das komplette Jahrbuch 2000 für das In- und Ausland ist auch auf CD-ROM für 98,00 DM erhältlich. 7013

Statistisches Jahrbuch 2000 für das Ausland

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden, 399 Seiten, gebunden, 57,00 DM, Verlag Metzler-Poeschel, Stuttgart, 2000.

Das Statistische Jahrbuch für das Ausland 2000 — gedacht als Ergänzung des nationalen Jahrbuchs — macht die wirtschaftliche Stellung und Einbindung Deutschlands in der Weltwirtschaft sichtbar. Es berücksichtigt auch die jüngsten geopolitischen und weltwirtschaftlichen Veränderungen, wie z. B. das Entstehen neuer unabhängiger Staaten. Gerade vor dem Hintergrund der Globalisierung der Märkte und zunehmend auf Effizienz ausgerichteter Standortportfolios von weltweit operierenden Unternehmen erscheinen isolierte Betrachtungen als überholt. In diesem umfassenden Band werden, getrennt nach den beiden Teilen „Europäische Union“ (19 Kapitel) und „Internationale Übersichten“ (20 Kapitel), Daten über die Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsleistung, Bildung, Außenhandel, öffentliche Finanzen, Löhne, Preise, Umwelt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Zahlungsbilanzen usw. dargeboten. Der erste Teil ermöglicht einen direkten Vergleich Deutschlands mit seinen Partnerstaaten bzw. der Europäischen Union. Der zweite Teil trägt der Globalisierung Rechnung: Welthandelsvolumen, ausländische Direktinvestitionen, Arbeitskosten und globale Wirtschaftsleistung sind hier die Stichworte. 7014

Beamtenrecht

Begründet von Prof. Dr. W. Fürst und A. Strecker, fortgeführt von Prof. Dr. F.-J. Peine und Prof. D. Heinlein, Band 30 der Reihe „Schaeffers Grundriss des Rechts und der Wirtschaft“, 2., neu bearbeitete Auflage, XIX, 192 Seiten, kartoniert, 34,00 DM, C. F. Müller, Hüthig Fachverlage, Heidelberg, 1999.

Die Neuauflage bringt den von Fürst /Strecker begründeten Grundlagenband zum Beamtenrecht auf den neuesten Stand. Alle seit dem Erscheinen der Voraufgabe erfolgten Änderungen des Beamtenrechts sind in die Neubearbeitung eingeflossen. Zudem wurde mit dieser Auflage das Europarecht erstmalig berücksichtigt. Das Verfassungsrecht, soweit es für das Beamtenrecht einschlägig ist, ist stärker betont. Mit dem vorliegenden Band bildet die in der Juristenausbildung bewährte Reihe nun auch wieder im Beamtenrecht das Fundament für jeden mit dieser Rechtsmaterie Beschäftigten. Der Stoff ist stark gestrafft, einprägsam aufbereitet und übersichtlich gegliedert. Die Grundstrukturen werden in ihren systematischen Zusammenhängen herausgearbeitet und verdeutlicht. Der Stoff ist auf das Prüfungsrelevante beschränkt, auf grundlegende und weiterführende Rechtsprechung und Literatur wird hingewiesen. Ein Verzeichnis wichtiger Rechtsprechung zum Beamtenrecht sowie ein ausführliches Stichwortverzeichnis runden die Darstellung zum Beamtenrecht ab. 6997

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2001

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen
 – auf Diskette lieferbar, – auf CD-ROM lieferbar)

Statistische Berichte

Die Diagnosen der Krankenhauspatienten in Hessen 1999; (A IV 9 - j/99)	8,00 DM
<input type="checkbox"/> , Excel	8,00 DM
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 1999; (E I 6 - j/99); (K)	8,00 DM
<input type="checkbox"/> , Excel	8,00 DM
Das Handwerk in Hessen im 3. Vierteljahr 2000 (Ergebnisse der repräsentativen Handwerksberichterstattung); (E V 1 - vj 3/00)	6,00 DM
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2000; (E I 3 - m 12/00)	8,00 DM
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2000 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 12/00); (K)	6,00 DM
<input type="checkbox"/> , Excel	6,00 DM
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Hessen im November 2000 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 11/00); (G)	10,00 DM
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel in Hessen im November 2000 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/00)	5,00 DM
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hessen im Dezember 2000 und im Jahr 2000; (H I 1 - m 12/00); (K) (Vorauswertung)	5,00 DM
Binnenschifffahrt in Hessen im November 2000; (H II 1 - m 11/00); (H)	6,00 DM
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Oktober 2000 und im Jahr 2000 (Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe); (N I 1 - vj 4/00; Teil I)	8,00 DM
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Oktober 2000 und im Jahr 2000 (Teil II: Angestelltenverdienste); (N I 1 - vj 4/00; Teil II)	12,00 DM
Verwertung von Abfällen in Hessen 1998; (Q II 4, Q II 6, Q II 15, Q II 16 - 2 j/98)	6,00 DM

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden